

kumquat

katholische jungscharen diözese wien
p.b.b. - erscheinungsort wien - verlagspostamt 1010 - ez 022032301 M

60 jahre jungscharen feiern

Artikel und Modell:

60 jahre jungscharen

Wahl:

**Die neue diözesanleitung
stellt sich vor!**

#1
Mär
Apr
Mai
07

Lebensraum

die jungschar- und minilotterie startet 2007!_17

die neue diözesanleitung stellt sich vor!_18

Am 13. Jänner 2007 wurde gewählt...

das macht die diözesanleitung_20

Wir stellen unsere Arbeit vor...

ein neues gesicht im jungscharbüro_21

wildegg: 72 stunden ohne kompromiss_21

gruppen mit 6- bis 8-jährigen_22

Tipps von Elternarbeit bis zur Rolle als Gruppenleiter/in

ideen rund ums gruppenstundenjahr_23 Tipps

ideen im frühling rätselrallyes - einmal anders!_24 Tipps

spiel mit! die spieleleiste teil 3_25 Tipps

Welche Spiele tun Kindern (nicht) gut

111 tipps für kids_26 Tipps

Lobby

das spendenparlament_32

Durch „Spenden mit Stimmrecht“ Stimme gegen die Armut sein.

kinder wählen mit!_27

Pfarrgemeinderatswahl 2007

ostergrupaktion 2007, minitag sucht mitarbeiter/innen_27

wunderwuzzi, rebell oder superheld_28 8-15

„Wer war dieser Jesus?“

jungschar ist kirche mit kindern_30

Kirche

die jungschar- und minilotterie - auf seite 17

extra-Terminblatt beigelegt

editorial_3

context_16

Neue/r Pfarrverantwortliche/r gesucht, Idee für die Gruppenleiter/innen-Runde, Zuschuss fürs Lager, Jungschar-Forum

kum't rat_38

impressum_39

Welt

MY TRIP TO VIENNA_34

Tina Genese, DKA-Projektpartnerin von den Philippinen, war bei uns zu Gast.

sternsinger/innen in den medien_35

sternsingeraktion 2007_35

Vom Workshop-Nachmittag bis zum Danke-Kino...

f13 in wien, grito in brasilien_36 10-14

Gruppenstunde aus dem neuen Behelf „um outro mundo – eine andere Welt ist möglich“

Liebe Gruppenleiter:in! Lieber Gruppenleiter!

Ein neues **kumquat** und... eine neue Diözesan-
leitung! Am Jungschar-Forum (auch bekannt als
Diözesanführungskreis) im Jänner gab es wieder
Wahlen und ich freue mich besonders, euch in
diesem **kumquat** unter anderem auch die neue
Diözesanleitung der Jungschar Wien vorzustellen,
die sich die nächsten Jahr darum kümmern wird,

euch durch Weiterbildungen, Behelfe, Pfarrbesuche
und diverse andere Materialien (wie eben auch
das **kumquat**) so gut es geht mit Rat und Tat zu
unterstützen.

Ein Grund zum Feiern? Vielleicht, auf jeden Fall
aber ein guter Grund, genauer ins **kumquat**
hineinzuschauen – nicht, weil feiern gelernt sein soll,

sondern vielmehr, weil ich hoffe, dass einige interessante und nützliche
Dinge für dich dabei sind.

In anderen Bereichen war mir ehrlich gesagt in
letzter Zeit nicht immer zum Feiern zu Mute:
Die neue Regierung hat ihre Versprechen
bereits vorm viel zu späten Antritt gebrochen,
in manche Hosen passe ich auch Wochen
nach den Weihnachtsfeiertagen immer noch
nicht wieder hinein, mein Fahrrad hat einen Platten
nach dem anderen und ich komme überall zu spät an,
zweisprachige Ortstafeln aufzustellen scheint immer noch
ein unmögliches Unterfangen zu sein, die „Krisenregion“
Somalia ist so weit von Frieden und Stabilität entfernt wie
schon lange nicht und dennoch ist die Top-Nachricht in
Österreichs Medienwelt zu Redaktionsschluss, wen Richard
Lugner denn heuer auf den Opernball mitschleppt.

Kein Grund zum Feiern in Sicht? Nicht wirklich... und
dennoch – es finden sich immer wieder Gründe, all
das oben Genannte (zugegeben sehr unterschiedlich
Gravierende) nicht zu vergessen, aber zumindest mal
hintanzustellen und auch die schönen, befeiernswerten
Dinge im Leben zu erkennen und in den Mittelpunkt
zu stellen. Zum Feiern braucht man nicht immer große
Anlässe, zahlreiche Gäste oder bunte Partyhüte,
sondern feiern kann auch im Kleinen und Stillen
geschehen, es hängt ganz vom „Anlass“ ab.

Ich wünsche euch, dass ihr diese besonderen Dinge, die wert
sind, gefeiert zu werden, in eurem Leben erkennt, es schafft,
euch die Zeit zu nehmen, sie zu genießen und zu befeiern,
und dass es euch gelingt, auch Energie, die das Feiern geben
kann, ein wenig in den eben nicht immer so leichten Alltag
mitzunehmen.

Alles Liebe,



Clemens.Huber@jungschar.at

Thema

„feiern“

wir feiern 60 jahre
jungschar!_4

beste feiern, wie sie
fallen..._4

Feiern ist ein ganz wichtiger Teil des Zusammenlebens von
Menschen...

die pfarre feiert - wie kann
die jungschar mit tun?_5

60 jahre jungschar_6

Meilensteine der letzten 60 Jahre...

„wer war willy lussnigg“?_8

Die Gedenktafel in der Jungscharburg Wildegg

eine reise durch die
zeit..._9

60 Jahre Jungschar bei einem Pfarrfest oder in einer
Gruppenstunde feiern

1947_11

Wie war das eigentlich im Jahr 1947, als die Jungschar
gegründet wurde?

buchtipp von der stube_11

wie war das denn damals?_12

Interview mit Eva Petrik-Rasny und Josef Petrik

feiern. überall._14

Warum feiern Menschen? Wann, wo und was feiern sie?

muss das wirklich so
sein?_15

Ena macht sich Gedanken über Feiertraditionen...



feste feiern, wie sie fallen...

Zum Alltag, den Menschen miteinander teilen, gehört eine Vielzahl an Dingen, die man miteinander tut – reden, spielen, essen, streiten und nicht zuletzt auch feiern. Ich finde, feiern ist ein ganz wichtiger Teil des Zusammenlebens von Menschen und sollte in der Jungschar- oder Minigruppe seinen Platz haben. In der Jungschar haben wir die Möglichkeit, Kinder ganz intensiv einzubeziehen und Feiern nach ihren Bedürfnissen für sie und mit ihnen zu gestalten. Manches, was man miteinander feiern kann, liegt auf der Hand, darüber hinaus gibt es aber auch noch andere Anlässe für die ein bisschen Kreativität gefragt ist. Im Folgenden findest du einige Überlegungen, was und wie ihr feiern könnt – ich wünsche euch dabei viel Spaß und gelungene Feiern!

...rund um den Jahreskreis

Vieles, was im kirchlichen (oder auch „weltlichen“ Jahreskreis) ein Fest ist, könnt ihr auch in der Jungschar miteinander feiern, wie z.B. Martinsfest, Adventbeginn, Ostern... Hier ist es wichtig, drauf zu schauen, was die Kinder eh schon in Schule, Familie oder Hort gefeiert haben, weil vielleicht die dritte Martinsfeier oder die siebte Adventjause nicht mehr ganz so spannend ist. So kannst du ja, bevor du ein Fest planst, die Kinder fragen, ob sie diesen Anlass auch in der Jungschar befeiern wollen oder ob ihr Festbedarf schon gestillt ist.

...Geburtstage feiern

Außerdem ist es gut, wenn die Art des Feierns in der Jungschar eine eigene ist, z.B. wenn ein Kind Geburtstag hat – hier müssen nicht unbedingt die gleichen Spiele gespielt werden, die bei Kindergeburtstagsfesten üblich sind, auch die „Größe“ des Geschenks wird natürlich eine andere sein als innerhalb der Familie. Fein ist es, wenn ihr dafür miteinander ein Ritual findet, mit dem jeder Geburtstag begangen wird – je nach Alter und Vorliebe der Kinder kann das z.B. ein Lied sein, ein Spiel, das sich das Geburtstagskind aussuchen kann, ein Plakat mit Wünschen, das die anderen für das Kind gestalten... Ein ritualisierter, also immer gleicher Ablauf kann vor allem jüngeren Kindern Sicherheit geben und sie auf das Fest einstimmen. Fein ist es, wenn sich die Kinder aus gleich bleibenden Elementen etwas für sie Passendes aussuchen können.

...Übergänge & Anfänge

Auch Übergänge können ein Anlass zum Feiern sein. In manchen Pfarren ist es z.B. üblich, dass die neuen Jungscharkinder im Rahmen einer Jungscharaufnahme in einem Gottesdienst feierlich in die Jungschar aufgenommen werden. Wichtig ist, dass bei dieser Feier die Kinder im Mittelpunkt stehen, d.h. die Messe für (bzw. Teile von) Kinder(n) gestaltet ist und sich die Kinder bei der Aufnahme wohl fühlen. In der Gruppenstundendatenbank findest du Bausteine für eine Jungscharaufnahme zu Christkönig.

Wir feiern!

Die Jungschar feiert heuer ihren 60. Geburtstag! Diesen Anlass wollen wir auch mit einem Fest begehen. Mehr darüber und über die letzten 60 Jahre Jungschargeschichte erfährst du in diesem Thementeil. Außerdem haben wir uns darüber Gedanken gemacht, was und wie man mit Kindern alles in der Jungschar feiern kann, welche Rolle das Feiern bei uns und anderswo spielt und Ideen für dich gesammelt, wie du mit deinen Kindern und/oder der ganzen Pfarre 60 Jahre Jungschar begehen kannst!

Auch der Übergang von der Volksschulzeit zur Mittelschule ist in manchen Pfarren ein Einschnitt im Jungscharleben, z.B. weil man sich dann wegen unterschiedlicher Schulen nicht mehr so oft treffen kann. Hier könnt ihr den Übergang mit einem Ritual begehen, die Kinder können sich z.B. symbolisch von ihrer alten Schule verabschieden, erzählen, was sie gerne mitnehmen (was ihnen gefallen hat) bzw. was sie auch gerne dort lassen (was ihnen weniger gefallen hat).

Und auch der Übergang von der Jungschar in die Jugend ist ein Übergang, der gefeiert werden kann, indem man gemeinsame Erlebnisse noch mal Revue passieren lässt oder für die nun nachfolgende Jungscharkindergeneration etwas gestaltet. Vorschläge, wie der Abschied von der Jungschar vollzogen werden kann, findest du im Behelf „Bravo & Co“.

...Abschiede

Abschiede sind oft nicht einfach und fallen schwer, aber es kann den Abschied auch erleichtern, wenn dieser ganz bewusst zelebriert wird. In einem Jungscharleben kann es z.B. vorkommen, dass ein/e Gruppenleiter/in mit der Jungschar aufhört oder ein Kind wegzieht. Es ist gut, einen solchen Abschied rechtzeitig anzukündigen und mit den Kindern vorzubereiten: In eurer letzten gemeinsamen Gruppenstunde könntet ihr dann z.B. ein Gruppenfoto machen oder miteinander noch einmal das Spiel spielen, das euch immer besonders getaugt hat. Und es macht den Abschiedsschmerz ein Stück leichter, wenn man sich konkret ausmacht, bei welcher Gelegenheit man sich wieder sehen oder in welcher Form man in Kontakt bleiben wird.

... Unkonventionelles

In der Jungschar ist Platz für Schräges und Unkonventionelles, und das gilt natürlich auch fürs Feiern. So könntet ihr z.B. ein Allernamensfest veranstalten, bei dem ihr euch über die Heiligen, nach denen die Kinder benannt sind, schlau macht. Oder ihr feiert Dinge, die wohl noch niemand gefeiert hat – die siebte Gruppenstunde in diesem Jahr, das Aufsperrn des Eisgeschäfts im Frühling, den Tag der Kinderrechte oder einfach die Tatsache, dass ihr es in eurer Gruppe miteinander fein habt!





60 Jahre Jungschar – eine Reise durch die Zeit!

Die Jungschar feiert ihren 60. Geburtstag - am Samstag, 16. Juni 2007, im Jungscharbüro (1080 Wien, Alserstraße 19) mit einem großen Fest.

Um 16:00 Uhr besteht die Möglichkeit, Zeitzeug/innen beim Erzählen aus ihrer aktiven Zeit zu lauschen und mit diesen in einen Dialog zu treten sowie Bilder und Materialien aus vergangenen Tagen anzuschauen.

Um 18:00 Uhr wird es einen feierlichen Festakt geben, bei dem Beiträge über Vergangenes und Zukünftiges zu hören sind. Bei Essen und Trinken kannst du mit aktiven und ehemaligen Jungscharleuten über Gestern-Heute-Morgen plaudern.

Ab März wird es die Möglichkeit geben, sich über die Homepage zu diesem einmaligen Fest anzumelden!

Die Pfarre feiert – wie kann die Jungschar mitrun?

Während des Jahreskreises gibt es zahlreiche Feste, die in einer Pfarrgemeinde gefeiert werden können. Einige Feste werden von einzelnen Gruppen wie den Senior/innen, dem Kindergarten oder der Jungschar alleine gefeiert, andere wiederum werden von der ganzen Gemeinde begangen. Solche Feiern können ein Pfarrjubiläum, eine gemeinsame Weihnachtsfeier, einen gemeinsamen Familienspieltag und alles, was man sonst noch feiern möchte, umfassen.

Für eure Jungscharkinder, aber auch für euch Leiter/innen kann es eine interessante und lustige Abwechslung und neue Erfahrung sein, einmal mit anderen Gruppen wie dem Senior/innentanzverein, dem Pfarrchor oder was es sonst noch so alles in eurer Pfarre gibt zu feiern. Die Jungschar ist allerdings nicht da, um bei einem Fest „Kinderbetreuung zu spielen“, während die restliche Gemeinde feiert, sondern die Aktivitäten mit den Kindern sollten ein gleichwertiger Teil der Veranstaltung sein. Schließlich sollte das Mitfeiern der gesamten Pfarre und somit auch den Jungscharkindern und Jungscharleiter/innen Spaß und Freude machen.

Ergibt sich nun die Möglichkeit, bei einer Veranstaltung mitzumachen, oder tritt die Pfarre an die Jungschar heran, wird man sich genau überlegen, was man zur Feierlichkeit beitragen kann und möchte und wie man den Beitrag für Kinder interessant gestalten kann.

Bei dieser Gelegenheit habt ihr außerdem die Möglichkeit, euch und eure Arbeit mit den Kindern in der Pfarre zu präsentieren, neue Kontakte zu knüpfen und auch neue Kinder, die noch nicht in die Jungschar gehen, anzusprechen.

In unserer Pfarre gibt es die Veranstaltung „Spiele um die Kirche“, bei der die Jungschar neben anderen Pfarrgruppen eine Station für Kinder anbietet. Vor zwei Jahren war es ein Quiz über die Pfarre, letztes Jahr bastelten wir aus Müll neue Gegenstände, wie z.B. Geldbörsen aus Tetra Pak.

Spiele und kreative Angebote eignen sich auch besonders gut für Feste, bei denen die Anzahl der Kinder variiert und immer wieder neue Kinder dazubekommen. Wenn die Kinder über einen längeren Zeitraum hinweg beim Fest dabei sind, dann bieten sich natürlich auch Geländespiele, Spielaktionen oder längere inhaltliche Stationen an.

Ideen für euren Veranstaltungsbeitrag findet ihr z.B. in der Spielmappe und den Behelfen „Spielaktionen 1“ oder „Lager – Alltag & Programm 1-3“, alle erhältlich im JS-Büro.

Wird von der Jungschar ein Beitrag gefordert, der zu einem zu hohen Zeitaufwand wird oder inhaltlich nicht mit dem zusammenpasst, was ihr sonst tut, ist es wichtig, das auch zum Ausdruck zu bringen. Wenn die Kinder oder Gruppenleiter/innen nicht beim Pfarrergeburtstag singen möchten, dann solltet ihr das auch klar sagen. Natürlich ist es dann möglich, selbst etwas vorzuschlagen, was den Kindern und euch Gruppenleiter/innen liegt und Spaß macht, z.B. vielleicht eine Tanzeinlage mit einem Gruppentanz.

Nun darf ich euch noch viel Spaß und Erfolg für euer nächstes Pfarrfest wünschen!

Johannes Kemetter



60 Jahre Jungschar

ca. 2.000 Wörter zu den letzten 60 Jahren,
zu Meilensteinen und
zu Jungschar als Bewegung.

ein Versuch von Gerald Faschingeder

Als ich 1980 die Welt der Jungschar betrat – damals als 8-Jähriger in meiner Pfarre –, da konnte ich nicht ahnen, dass ich mich gute 25 Jahre später immer noch in diesem Kosmos bewegen werde. Nun, im Jahr des 60. Jubiläums der Katholischen Jungschar Österreichs, habe ich also fast die Hälfte der Jungschar-Existenz selber miterlebt. Bin ich also in guter Verfassung, um über die Geschichte der Jungschar in den letzten sechs Jahrzehnten zu schreiben?

Tatsächlich lässt mich etwas zögern. Mir ist gar nicht wohl bei dem Gedanken, die Welt der Jungschar in eine geschichtliche Ordnung zu bringen, sie erzählbar zu machen, abzuheften in die Ablage der Geschichte. Die Augen, mit denen ich heute lese, sind andere als jene von gestern. Geschichte lässt sich immer nur von einem Standpunkt aus erzählen; ehemalige Mitarbeiter/innen der Jungschar erzählen die Geschichte der Jungschar anders als aktive oder als Außenstehende. Geschichte ist nicht unbedingt das, „was wirklich einmal gewesen ist“ (so der Historiker Leopold von Ranke), sondern etwas, das als Antwort auf gegenwärtige Fragen, auf ein gegenwärtiges Publikum hin erzählt wird.

Mache ich es spannend? Ich sollte ja zum Geschichte-Erzählen kommen, denn es gibt ein berechtigtes Interesse daran, was sich in der Vergangenheit der Jungschar so alles getan hat. Ich versuche es also doch einmal, und zwar chronologisch, schön der Reihe nach.

1940er Jahre – Gründungszeit

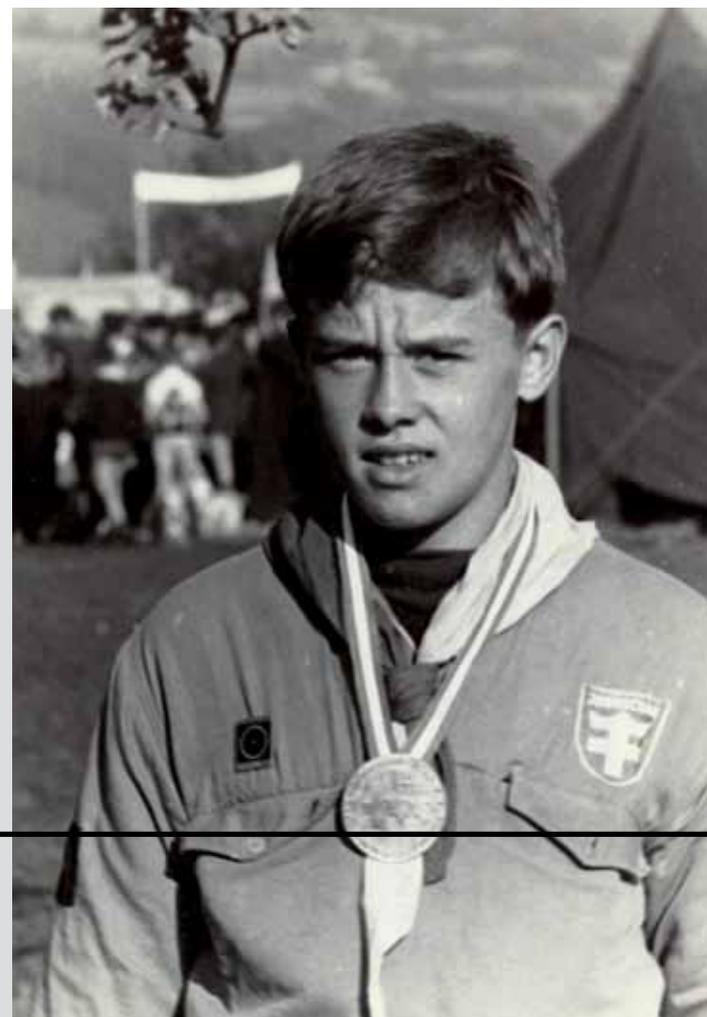
Die offizielle Geburtsstunde der Jungschar liegt in den Märztagen des Jahres 1947. Damals setzten sich die resolute Willy Lussnigg, Pater Johann Glaser OSFS¹, Kaplan Gold und einige andere Gründungspersonen der Jungschar am Rande des Bundesführungskreises des Katholischen Jugendwerkes Österreichs zusammen, um die Einrichtung der Jungschar als eigenen Bereich für Kinder zu beschließen. Ab damals bestand die Jungschar auf Österreich-Ebene, aber als Teil der Katholischen Jugend, im Rahmen des Katholischen Jugendwerkes Österreichs. Allerdings gab es zwei Jungscharen, nämlich die Mädchenjungschar und die Bubenjungschar, die in Form des Bundesführungskreises über eine gemeinsame Leitung verfügten.

Das ist aber eigentlich ein falsches Datum, um den Beginn der Jungschar anzusetzen. Willy Lussnigg war schon vorher in der Erzdiözese Wien für das tätig, was dann Jungschar genannt werden sollte. Bereits vor der Machtübernahme der Nationalsozialist/innen gab es eine Reihe von Organisationen, die Kindern spezielle Erlebensräume anboten, die anders waren als die damals üblichen Formen der Kinderkatechese². Der Bund Neuland war insofern wohl der wichtigste von diesen, als aus

dieser Organisation die meisten der Gründer/innen der Jungschar kamen, inspiriert von der Absicht, die Kirche zu verjüngen und zu erneuern (deshalb ja der Name „Neuland“).

In der Zeit zwischen 1938 und 1945 wurden all diese Organisationen aufgelöst. Dem Priester Karl Dorr sowie Willy Lussnigg gelang es aber, gemeinsam mit einigen Weggefährter/innen als „Institut für Jungvolkführung“ innerhalb des Seelsorgeamtes der Erzdiözese Wien weiterzuarbeiten. Diese Arbeit war gefährlich, da von den NS-Machthabern unerwünscht.

Nach dem Zusammenbruch des NS-Regimes konnte nahezu nahtlos an das angeknüpft werden, was in der Zwischenzeit methodisch ausformuliert und vielfach erprobt worden war. In der Jungschar wurde das ganzheitliche Lernen und Erleben der Kinder in den Mittelpunkt gestellt: Neben der gemeinsamen Glaubenspraxis, dem Gebet und etwas Belehrendem, spielten Gesang, Spiel und Bewegung eine wichtige Rolle. Die dahinter stehende Idee klingt heute einfach, war damals aber etwas völlig Neues: Katholisch sein sollte nicht gelehrt, sondern in den Beziehungen zu Gleichaltrigen und über das Vorbild des/der Gruppenführers/in erlebt werden.



¹ OSFS steht als Kürzel für den Männerorden der „Oblaten des Heiligen Franz von Sales“

² Katechese ist die religiöse Unterweisung von jungen Menschen, die vor allem der Weitergabe des Wissens über den eigenen Glauben dient.



Bubenolympiade der Bubenjungschar Österreichs 11.-16. Juli 1966

1950er und 1960er Jahre – Aufbau und Wachstum

Die ersten 15 bis 25 Jahre waren eine Zeit des rasanten Wachstums der Jungschar. Die neue Idee fand viele Anhänger/innen. Dies war wohl nicht nur deshalb der Fall, weil die Idee einfach gut war (ja, ich bin da parteiisch!), sondern auch, weil die Bischöfe dahinter standen. Vor dem NS-Regime gab es eine fast unüberschaubare Vielzahl an Organisationen, die sich nicht gerne von den Bischöfen in die Karten schauen oder kontrollieren lassen wollten. Mit der neuen, einheitlichen Struktur war das anders. Insbesondere Kardinal Innitzer befürwortete den Aufbau einer einheitlichen Organisation; die Bischofskonferenz erließ im Oktober 1946 dazu die „Richtlinien zur einheitlichen Gestaltung der kirchlichen Jugendarbeit in Österreich“. Auch stimmte das Vertrauensverhältnis, hatte man doch die sieben schwierigen Jahre der NS-Herrschaft gerade durch eine gute Zusammenarbeit bewältigt.

So erfreute sich die Jungschar wie auch die Katholische Jugend eines raschen Wachstums. Großveranstaltungen trugen das ihre dazu bei, dass die Jungschar attraktiv war: Neben sportlichen Groß-Wettkämpfen im Sommer wie im Winter wurden auch Lichtstafetten³ durchgeführt. Als eine deren positiver Folgen entstand übrigens auch die Sternsingeraktion: Man wollte sich bei der MIVA⁴ für das Zur-Verfügung-Stellen eines Jeeps bedanken und sammelte mit Sternsängern für ein Motorrad für die Mission. Bekanntlich blieb es nicht bei den drei Motorrädern, die mit dem Erlös der Sternsingeraktion gekauft werden konnten.

(So, jetzt sollte ich eigentlich bei der Halbzeit in der Jungschargeschichte – also 1977 – sein, habe schon die Hälfte des Platzes beschrieben, der mir zur Verfügung steht. Es gibt aber noch sehr viel zu sagen. Ihr seht, der Geschichtenerzähler muss die Art und Weise, wie er Geschichte darstellt, ständig mit sich selbst ausmachen.)

Eigentlich würde ich noch gerne ein paar inhaltliche Punkte einfügen. Da wäre zum einen der bewusste Umgang mit Geschlechtlichkeit. Die Jungschar-Führung bemühte sich darum, Mädchen und Buben zu einem bewussten Frau- oder Mannsein zu verhelfen. Das geschah damals aber nicht auf sonderlich emanzipatorische Art und Weise. Selbstbewusstsein – auch von Mädchen – war durchaus erwünscht, aber alles hatte seine Grenzen. „Reinlichkeitserziehung“ stand am Programm und schloss den „Kampf gegen Schmutz und Schund“ in der Kinder- und Jugendliteratur ebenso ein wie einen Zugang zu Sexualität, der aus heutiger Sicht als körperfeindlich und repressiv bezeichnet werden würde. Dies änderte sich gegen Ende der 1960er Jahre.

³ Lichtstafetten waren Staffelläufe, bei denen ein Licht von einem Ort zum andere gebracht wurde. So brachte bei einer Lichtstafette „die Jungschar das Licht von Lourdes nach Mariazzell“, wie es hieß.

⁴ MIVA steht für Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft, eine Organisation, die Fahrzeuge für Mission und Entwicklungsarbeit zur Verfügung stellt, vgl. www.miva.at.

1970er und 1980er Jahre – radikale Demokratisierung

Ich bin ganz ratlos, welchen Titel ich für diese Zeit nehmen soll. Auch vor 1970 wurde in der Jungschar nach demokratischen Regeln gearbeitet. Es gab viele Gremien und Abstimmungen. Die Jungschar war eben keine militärisch-zentralistische Organisation. Aber die sozialen Aufbrüche, die die 1968er Bewegung brachte, schüttelten auch die Jungschar gehörig durcheinander. Insbesondere das Zweite Vatikanische Konzil stand hier als Pate einer umfassenden Demokratisierung, oder, wie mir treffender erscheint: einer Radikalisierung der Demokratie in einer bereits formal demokratischen Organisation. Das hatte auch mit einer Auflehnung der neuen Generation gegen die Altvorderen zu tun, deren als paternalistisch und bieder erlebten Stil man zu überwinden trachtete.

Sichtbar wurde der neue Wind zum einen daran, dass 1973 Mädchen- und Buben-Jungschar nun zu einer Organisation wurden. Zum anderen aber verabschiedete man sich vom alten Symbol – dem Kreuz mit Krone – und wählte das egalitäre Zeichen des Kreises, in dessen Mitte ein Kreuz stand, allerdings eines, das über den Kreis hinausreichte. Die Jungschar wollte missionarisch sein und bleiben: Christus ist unsere Mitte, aber er wirkt – durch uns – über uns hinaus.

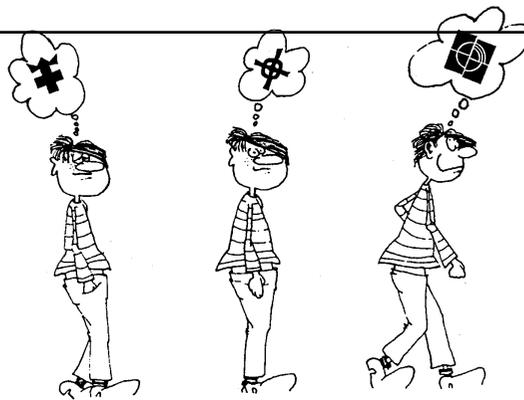
Inhaltlich schien kein Stein auf dem anderen zu bleiben. Gruppendynamik und Kommunikation wurden Teil einer jeden Ausbildung; die Begriffe „Führer“ und „Führerin“ wurden durch den/die „Gruppenleiter/in“ ersetzt. Von „Reinlichkeitserziehung“ war nicht mehr länger die Rede; im Gegenteil galt es nun, dass Kinder möglichst selbstbewusst ihren Weg finden. Anstelle von Glaubensunterweisung trat die Vorbereitung hin zu einer „personalen Glaubensentscheidung“, wie es das neue Statut von 1970 formulierte.

Große symbolische Bedeutung kam den österreichweiten Großveranstaltungen zu. Die Mädchen trafen einander auf der „Palette“, bei der, wie der Name schon vermuten lässt, das Kreative im Mittelpunkt stand. Die Buben mussten zunächst auf „Bubenolympiaden“ gegeneinander kämpfen, durften dann aber eine kooperativ-kreative Woche am „Bundeslager“ verbringen, nachdem eine empirische Studie belegt hatte, dass die Wettkämpfe dazu führten, dass Vorurteile gegen Kinder aus anderen Bundesländern auf den Bubenolympiaden mehr und nicht weniger wurden. 1985 war auch ich dabei – zufälligerweise am letzten durchgeführten Bundeslager.



1990er Jahre bis heute – Jungschar in der Postmoderne

Es bleiben mir 1.400 Zeichen, um zu erzählen, dass der Jungschar in der Zeit nach 1989 auch nicht fad wurde. Bis 1998/99 gab es jährlich ein Jahresthema – zehn Jahre nach dem Fall des „Eisernen Vorhanges“ wurde dieses vermeintliche Relikt aus der Zeit der großen Ideologien, als man sich gerne in „großen Sätzen“ und konkret unter anderem in Form von Jahresthemen auszudrücken pflegte, abgeschafft. Ab nun wurde alles zum Projekt, Fragmentierung und eine etwas größere Unverbindlichkeit machten sich breit. Ich gestehe, ich genoss diesen Zustand, da man so viel Neues ausprobieren konnte. 1992 stieg ich in die Diözesanleitung ein. Alle paar Jahre verwarfen wir alte Konzepte: Zuerst machten wir aus dem Wiener Gruppenleiter/innentag das „Boarding Now“, dann beerdigten wir das KiK (die frühere Jungschar-Zeitschrift KiK – „Kinder in der Kirche“) und beerbten es mit dem **kumquat**. Auf Bundesebene verabschiedeten wir 1995 das alte Kreis & Kreuz-Zeichen in Ehren und erwählten das kantige neue Logo, das viel besser die neue Lage ausdrückte: Die Ganzheit ist verloren, es lebe das Schiefe, das Irritierte, der Bruch! Der Kosmos der Jungschar wurde dank eines Leitbildes in vier „Säulen“, wie gerne gesagt wird, unterteilt: Lebensraum, Kirche, Lobby und Hilfe.



Herausforderungen

Im 21. Jahrhundert angekommen, steht die Jungschar nun unter Dauerstress. Man glaubt uns immer weniger, dass es uns noch gibt. Mitglied in einer Organisation und das auf Dauer? Gruppenleiter/innen, die fünf oder gar acht Jahre lang eine Gruppe leiten? Das alles gibt es gar nicht mehr, glaubt man einigen Jugendstudien. Davon abgesehen versteht die österreichische Menschheit immer weniger, was man immer noch in der Kirche – noch dazu in der römisch-katholischen – verloren hat. Die Jungschar gefällt aber immer noch gut 100.000 Kindern in ganz Österreich. Viele Jugendliche engagieren sich hier, und das auch langfristig: Die Kirche bleibt weiterhin ein Ort, an dem junge Menschen interessante Dinge ausprobieren können, wie zum Beispiel Kindergruppen zu leiten. Jungschar als Kirche darf immer noch Fragen an das Leben stellen. Das Kreuz – und damit alle existenziellen Fragen – bleibt eine Lebenserfahrung. Aber die neue Herausforderung lautet: Wie kann die Fragmentierung in vier Säulen überwunden werden? Wie wird das alles, was da so widersprüchlich ist, wieder eines? Wie gelingt es, die Freude am eigenen Tun auch den nachfolgenden Generationen weiterzugeben? Wie öffnet man den Blick auf das Wesentliche? Wir werden sehen, welche Antworten auf diese Fragen die nächsten 60 Jahre bringen werden.



Die Gedenktafel in der Jungscharburg Wildegg oder „Wer war Willy Lussnigg“?

Zunächst gleich eine Klärung: Willy Lussnigg ist kein Mann. Willy Lussnigg steht für Dr. Wilhelmine Lussnigg, eine der Gründer/innen der Katholischen Jungschar. Das ist auch der Grund, warum für sie 1988 – anlässlich der 800 Jahr Feier der Burg Wildegg – eine Gedenktafel enthüllt wurde.

Willy Lussnigg begann bereits im Frühjahr 1945 gemeinsam mit Prälat Steiner und einigen anderen Engagierten – darunter Anny Friedrich, die heute noch lebt – die pfarrliche Kinderarbeit zu organisieren. 1947 wurde dann die Katholische Jungschar gegründet. Willy Lussnigg und ihre Mitarbeiter/innen hatten sich entschlossen, sich im Gegensatz zur Zwischenkriegszeit (1919-1938) an alle Kinder zu wenden und nicht kleine „Elitegruppen“ zu bilden. Jungscharstunden sollten außerdem nicht nur religiöse Inhalte haben, sondern das Ziel war, Kinder in all ihren Lebensbezügen ganzheitlich anzusprechen und ihnen so einen Weg in die Gemeinschaft der Kirche zu ermöglichen.

In der Burg Wildegg fanden unter ihrer Leitung bereits seit 1946 erste Treffen von Gruppen- und Dekanatsleiter/innen statt. Sie hat von Anfang an größten Wert auf eine gute Ausbildung der Gruppenleiter/innen gelegt. Seit 1948 gibt es daher alljährlich Ausbildungskurse für Jungschar- und Ministrant/innen-Gruppenleiter/innen auf der Burg.

Willy Lussnigg hat sich in späteren Jahren besonders für die Kinder- und Jugendliteratur engagiert und die Katholische Studien- und Beratungsstelle für Kinder und Jugendliteratur (STUBE) gegründet und geleitet. Sie starb 1986 im Alter von 77 Jahren, aber ihre Grundideen leben noch heute in der Jungschar weiter.

Marcel Kneuer



eine reise durch die zeit....

60 Jahre Jungschar bei einem Pfarrfest oder in einer Gruppenstunde feiern

von dominik mach und bernhard binder
reisevorbereitungen

Eine alte Dampflok stößt viel Rauch aus. Das gehört zu einer Dampflok einfach dazu, werden viele sagen, manche Menschen genießen den Geruch einer alten Dampflok. Andere wiederum werden sagen: „Sie stinkt!“ Jungschararbeit ist dafür bekannt, viel Rauch auszustoßen, in Form von Botschaften, Aktionen oder Ähnlichem. Vielleicht ist es dir in deiner Arbeit als Gruppenleiter/ in auch schon passiert, dass sich Menschen negativ über den „Dampf“ deiner Jungschararbeit geäußert haben. Für viele war der Geruch – der gemeinsame „Output“ von dir und deinen Jungscharkindern – aber sicherlich angenehm. Das Bild der Eisenbahn wird uns bei der folgenden Pfarraktion begleiten.

Die Reise kann losgehen...

Bei dieser Aktion begeben sich ihr euch bei verschiedenen Stationen auf eine Reise durch die Jungschar-Zeit. Die Stationen sind den einzelnen Wagons einer Eisenbahn nachempfunden.

Während einer Pfarraktion geht jede Kleingruppe durch alle „Wagons“ des Zuges. Bei dieser „Zugbesichtigung“ ist die Reihenfolge egal. Fein ist es, wenn du in deiner Pfarre genug Platz hast, um die Aktionen im Freien zu machen. Dann kannst du mit Absperrbändern, Karton oder Ähnlichem die kompletten Wagons nachstellen und so einen Rahmen für die einzelnen Stationen schaffen. Natürlich ist die Aktion auch drinnen in verschiedenen Räumen gut durchführbar.

Den Abschluss der Aktion bildet eine Ausstellung der gesammelten Ergebnisse und Eindrücke. Bei vielen Stationen wird es ein Plakat geben. Wie es gestaltet werden kann, kannst du bei der jeweiligen Stationsbeschreibung nachlesen.

Willst du dieses Thema in einer Gruppenstunde machen, dann suche dir einfach ein paar Wagons aus und kürze die Aktion auf diese Weise. Wenn ihr eine kleinere Gruppe seid, könnt ihr die Stationen gemeinsam machen, als größere Gruppe gehen die Kinder in Kleingruppen von Station zu Station.

Material sichten

Für diesen Nachmittag sollten alle möglichen Quellen nach alten Photos, Dias, Informationen, Dingen aus Gruppenstunden, Plakaten etc. aus der Geschichte der Pfarrjungschar durchstöbert werden, sowohl im „Jungschararchiv“ als auch im Pfarrarchiv. Vielleicht finden sich in der Pfarrchronik oder in alten Pfarrzeitungsausgaben Aufzeichnungen über Lagerorte und –teilnehmer/innen, Bilder aus dem Jungscharleben,... Möglicherweise kennt ihr auch noch Leute, die früher mal bei euch Jungschar gemacht haben und Material zu Hause haben könnten.

Einladung für eine Pfarraktion

Alle Jungscharkinder, -eltern, ehemaligen JS-Kinder bzw. Gruppenleiter/innen sowie Pfarrangehörigen werden ein paar Wochen vorher mittels Einladungen (die in den Gruppenstunden verteilt bzw. verschickt werden), Handzetteln (die am Kircheneingang verteilt werden) und Plakaten zu diesem Nachmittag eingeladen.

die aktion

Begrüßung

Der bzw. die Pfarrverantwortliche begrüßt die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen und lädt sie ein, zu Beginn des Nachmittags gemeinsam ein Begrüßungsspiel zu spielen, bei dem vielen Leuten die Hände geschüttelt werden:

Jede Person denkt sich eine einstellige Zahl aus. Durch Händeschütteln finden sich nun die Personen, die sich dieselbe Zahl ausgesucht haben, in Gruppen zusammen. Jede Person schüttelt dabei den anderen jeweils so oft die Hände, wie es ihrer Zahl entspricht. Trifft die Person auf jemanden, der ihr genauso oft die Hände schüttelt, bleiben die beiden beisammen und suchen gemeinsam weiter. Das Spiel ist beendet, wenn jeweils die Personen, die sich dieselbe Zahl ausgesucht haben, in einer Gruppe zusammen stehen.

Kleingruppenbildung

Bevor nun der eigentliche Stationsbetrieb startet, bitte die Teilnehmer/innen, sich zu einer Station zuzuteilen, bei der sie die Aktion beginnen. Die so gebildeten Kleingruppen sollten während der ganzen Aktionsdauer gleich bleiben.

die stationen

Interviews

Der erste Wagon ist der „Interview“-Wagon. Hier hast du die Möglichkeit, Begegnung und Kontakt mit ehemaligen Jungscharkindern bzw. Jungschargruppenleiter/innen herzustellen. Suche dir dazu in deiner Pfarre Menschen, die die Jungschar von früher kennen (z.B. Personen aus der Senior/innen-Runde). Im „Interview“-Wagon könnt ihr Interviews mit diesen Menschen führen, wenn sich mehrere Interview-Partner/innen finden, teilt euch einfach auf.





Fragen können sein:

- Wann warst du/ waren Sie bei der Jungschar?
- Was wurde damals in den Gruppenstunden gemacht?
- Nenne/ Nennen Sie drei Spiele aus deiner/ Ihrer Jungschar-Zeit!
- Welche Themen wurden damals behandelt?
- Wie haben die Jungschar-Lager damals ausgesehen?
- Was hat dir/ Ihnen bei der Jungschar immer besonders großen Spaß gemacht?

Aufs Plakat:

Die Ergebnisse sammelt ihr auf einem Plakat für die Ausstellung. Dabei kann jede Gruppe ihr Plakat individuell gestalten. Wenn du die entsprechenden Möglichkeiten in deiner Pfarre hast, kannst du auch Fotos, die während der Interviews (oder während anderer Stationen) gemacht werden, auf das Plakat geben. Es wäre auch möglich, Videos der Interviews zu machen und diese im Anschluss an die Pfarraktion vorzuführen.

Alternative, wenn du keine Interview-Partner/innen findest:

Wenn es aufgrund von „Personenmangel“ nicht möglich ist, Interviews zu führen, kann in einem Gespräch mit dem Pfarrer, dem/der Pfarrsekretär/in, Pastoralassistent/in oder anderen der Frage nachgegangen werden, ob es früher überhaupt Jungschar in der Pfarre gegeben hat und wie diese ausgesehen hat.

Alternative, wenn es die Jungschar in der Pfarre noch nicht so lange gibt:

Ein Jungscharlager vor 60 Jahren – wie war das so? Bei einem Jungscharlager vor 60 Jahren gab es verschiedenste Dinge nicht, die heute zur Standard-Ausrüstung gehören. Überlegt euch in einem ersten Schritt, was das sein kann (Handy, mp3-Player, Diskman, Laptop, Digitalkamera, Computer, Mikrowelle...). Stellt diese Dinge auf einem Plakat zusammen und findet ein entsprechendes Ding, das zur damaligen Zeit die gleiche oder eine ähnliche Funktion erfüllt hat. Ihr könnt auch einen Tagesablauf eines ehemaligen Jungschar-Lagers zusammenstellen.

Heute

Der zweite Wagon ist der „Heute“-Wagon. Bei dieser Station kann jede Gruppe eine Spielekette (also Spiele mit einer Rahmengeschichte) ausprobieren. Die Spielekette kann dann auch am Ende des gesamten Aktionstags mit allen Teilnehmer/innen gespielt werden. Einen Vorschlag für eine solche Spielekette findest du auf unserer Homepage <http://wien.jungschar.at/kumquat>.

Aufs Plakat:

Unter der Überschrift: „So ist Jungschar heute: ...“ sollen sich möglichst viele Menschen auf dem Plakat verewigen. Fragt doch – falls sie nicht anwesend sein können – vorher euren Pfarrer, Mitarbeiter/innen der Pfarre, Mitglieder anderer Gruppen, Eltern, Kinder usw. damit es eine möglichst große Bandbreite ist.

Morgen

Den dritten Wagon nennen wir „Morgen“-Wagon. „Was erwartest du dir für die Zukunft der Jungschar?“ ist die Frage, die wir uns hier stellen. Bei dieser Station wollen wir mit der Kleingruppe eine Zeitreise machen. Bereite dafür genügend Decken, Teppiche oder auch Pölster vor, damit jede/r Teilnehmer/in einen gemütlichen Sitzplatz hat. Wenn alle ihre Eintrittskarten für die Zeitmaschine gelöst haben, kann es auch schon losgehen. Das Ziel der Zeitreise – Ort und Datum – machst du dir mit der Kleingruppe einfach aus. Dort angekommen schaut ihr euch mal um: Wie sieht es dort aus? Wie geht es den Menschen? Gibt es eigentlich die Jungschar noch? Du kannst dir noch viele andere Fragen überlegen, die Umgebungen beschreiben lassen usw.

Dann gibst du jedem/r Teilnehmer/in einen Zettel und einen Stift. Lade nun alle ein, einen Brief an die Jungscharkinder oder JS-Gruppenleiter/innen in der Zukunft zu schreiben: Was erhoffst du dir von ihnen? Was ist dir so wichtig, dass es in der Zukunft unbedingt da sein muss? Welchen Rat könntest du ihnen in der Zukunft geben?

Eventuell könnte man hier auch Materialien zum Zeichnen oder Basteln anbieten, um einen Lagerplatz der Zukunft oder einen Gruppenstundenraum der Zukunft zu gestalten.

Aufs Plakat:

Die Briefe, Zeichnungen, Basteleien können am Plakat aufgehängt oder nach Hause mitgenommen werden.

Lokomotive

Die Lokomotive steht für das, was uns antreibt, was uns in Bewegung hält und uns vorwärts bringt. Bei dieser Station wollen wir uns Gedanken machen, was die Jungschar in der Pfarre in der nahen Zukunft braucht, um „weiterfahren“ zu können. Bei dieser Station werden „Wunschzettel“ ausgeteilt, auf denen die Teilnehmer/innen Wünsche an und für die Jungschar schreiben können. Die Wunschzettel können dann auch gleich aufs Plakat gegeben werden.

Mit diesen gesammelten Vorschlägen kann auch gleich beraten werden, wie die Jungschar das auch erreichen kann bzw. was die Pfarre dazu beitragen kann. (Wenn die Jungschar z.B. eine neue Couch für den Gruppenraum braucht, können die Teilnehmer/innen Ideen aufschreiben, woher diese oder wie das Geld dafür beschafft werden kann.)

Aufs Plakat:

Bereite ein Plakat vor, auf das du einen Postkasten zeichnest. Jede/r Teilnehmer/in kann die Wunschzettel nun einfach im Postkasten befestigen.

Speisewagen

Der Speisewagen ist immer geöffnet, mach einfach eine kleine Station mit Getränken und Keksen, während die Teilnehmer/innen die Stationen wechseln, können sie kurz beim Speisewagen vorbeischaun und sich eine kleine Stärkung holen.

Musikwagon

Sucht Lieder, die früher bei euch (z.B. auf Lager) gesungen wurden, und solche, die heute gesungen werden. Versucht herauszufinden, welches Lied wann aktuell war. Vielleicht kann sich jemand noch erinnern, warum gerade dieses oder jenes Lied gesungen wurde. Wenn ihr Lust habt, singt ein paar Lieder gemeinsam.

1947

Alternative, wenn die Jungschar in der Pfarre noch sehr jung ist:

Macht ein Musik-Quiz mit Liedern von den 50er Jahren bis heute und ratet, aus welcher Zeitepoche die Lieder sind. Das Quiz kann natürlich auch noch durch Interpret/in- und Titelraten erweitert werden.

Der Sternsinger-Wagon

Du hast verschiedene Schätzstationen vorbereitet:

Wie viele Kinder sind seit Anfang an in eurer Pfarre als König/innen unterwegs gewesen?

Wie viel Geld haben sie insgesamt gesammelt? Wie hoch wäre der gesammelte Betrag, wenn er in 1-Euro-Münzen übereinander gestapelt wäre?

Wie viele Kilometer sind alle König/innen zusammen gegangen? Wie viele Haushalte haben sie insgesamt besucht?

(Informationen über die Sammelergebnisse der vergangenen Jahre sowie die Dreikönigsaktion allgemein erhaltet ihr im Jungscharbüro!)

Plakate-Quiz: 2004 war das große „50 Jahre Sternsingen“-Fest. Bei uns im Büro kannst du dir Bilder der Sternsinger-Plakate von 1959-2004 ausborgen, du kannst damit ein Ratespiel machen, welches Plakat in welche Zeitepoche gehört.

Abschluss

Am Ende – also wenn schon viele Wagons besucht wurden oder zu einem vorher vereinbarten Zeitpunkt – kommen alle wieder zusammen. Ihr könnt allen für die Teilnahme danken, auf die ausgestellten Interviews, Plakate, Fotos, Basteleien etc. nochmals hinweisen, vielleicht gibt es auch noch Wünsche für die Zukunft, die dem Pfarrer, PGR und anderen mitgegeben werden...

Buchtipps von der STUBE*

Das große Geburtstagsbuch

Eines der bedeutendsten weltweit agierenden Kinderhilfswerke feiert – ähnlich wie die Jungschar – einen runden Geburtstag: Aus Anlass des 40. Geburtstages von terre des hommes werden Geburtstagsgeschichten, Geburtstagsgedichte und -lieder oder die verschiedensten Bräuche rund um Geburtstagsfeiern aus der ganzen Welt gesammelt. So erfährt man, dass in Ghana für den Geburtstag der Wochentag von Bedeutung ist und man auch seinen Namen danach hat: z.B. Kofi (= Freitag) Anane (der Vierte, der an einem Freitag zur Welt gekommen ist), oder dass in Neuguinea nicht die Jahre eines Menschen, sondern die erlebten Weihnachtsfeste gezählt werden. Und weil man mitten im Feiern auch daran denken kann, dass es nicht allen gleich gut geht, versammeln sich in diesem Band – ganz der Intention von terre des hommes verbunden – auch Lebensgeschichten von Menschen, Alltagsnot und Alltagsfreude wechseln einander ab.

Hans-Martin Große-Oetringhaus (Hg.): Das große Geburtstagsbuch. Verlag Horlemann 2006. ISBN 978-3-89502-221-0



Wie war das eigentlich im Jahr 1947, als die Jungschar gegründet wurde, wie hat der Alltag in Österreich damals ausgesehen? Hier findest du einige ausgewählte Zahlen und Fakten, was im Jahr 1947 so passiert ist – und vielleicht hast du ja mal Gelegenheit, bei jemandem, der/die diese Zeit miterlebt hat, nachzufragen, welche Erinnerungen sie oder er an dieses Jahr hat!

Im Jänner 1947 herrschte extreme Kälte, aufgrund von Kohle- und Strommangel mussten Schulen, Theater und Kinos kurzfristig geschlossen werden.

1947 wurden einige Gesetze, die die Aufarbeitung der Zeit des NS-Regimes steuern sollten, beschlossen, so etwa das „Bundesgesetz über die Rückstellung entzogener Vermögen“, das „Bundesgesetz über die Behandlung von Nationalsozialisten“ und das „Bundesgesetz über die Fürsorge für die Opfer des Kampfes um ein freies demokratisches Österreich und die Opfer politischer Verfolgung“.

Außerdem wurden in Wien in diesem Jahr 42 Straßen, Gassen und Plätze, die in der NS-Zeit aus „politischen“ oder „rassischen“ Gründen andere Namen hatten, wieder umbenannt.

Unterernährte Wiener Kinder wurden für drei Monate zu Pflegeeltern in die Schweiz gebracht, um dort wieder „aufgepäppelt“ zu werden.

In Wien wurden im Jahr 1947 8.500 zerstörte oder schwer beschädigte Wohnungen wiederhergestellt und bewohnbar gemacht.

Mit dem 28. Heimkehrertransport, der im Dezember 1947 am Südbahnhof ankam, kamen zum ersten Mal auch Frauen, die in der Sowjetunion in Gefangenschaft waren, nach Österreich zurück.

Die Vereinten Nationen beschlossen die Entsendung eines Sonderausschusses nach Palästina, um über die Gründung des Staates Israel zu beraten.

1947 stellte Österreich den Antrag auf Aufnahme in die Vereinten Nationen. Es wurden erste Verhandlungen über den Staatsvertrag geführt, das endgültige Ergebnis dieser Verhandlungen wurde bekanntlich erst 1955 erzielt.

Kathrin Wexberg



* STUBE „Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur“, 1010 Wien, Bräunerstraße 3/8, 01/51552-3784, Fax: -3787, <http://www.stube.at>, e-mail: stube@stube.at

Jungschar – wie war das denn damals



Wir haben bei Eva Petrik-Rasny und Josef Petrik nachgefragt und spannende Antworten bekommen:

Wie war die Atmosphäre in der Zeit nach der Gründung der Jungschar – welche Ziele hatte die Jungschar?

Aus der historischen Situation in der Zeit nach 1945 erwuchs das Selbstverständnis der Kirche, sowohl der Priester wie auch der in der Kirche tätigen Laien – also auch das der Jungschargruppenleiter/innen¹ – das sie auch den Jungscharkindern vermitteln wollten:

Eine eher unkritische – wenig hinterfragende – Begeisterung für die Kirche, die – in ihrer Tätigkeit nicht mehr durch das NS-Regime eingeschränkt – aus der „Sakristei“ hinaus auf die Straße ging, um öffentlich auf sich und ihre Anliegen aufmerksam zu machen: Bekenntnistage, Fackelzüge,... waren Massenveranstaltungen, an denen JS-Führer/innen als Mitglieder der Katholischen Jugend selbstverständlich teilnahmen.

Die Jungschar verstand sich als „Lebens-, Erziehungs- und Aktionsgemeinschaft“ (laut JS-Statut 1947). Die Zugehörigkeit

hatte für die Kinder starke Verbindlichkeit, die sich im wöchentlichen Besuch der Gruppenstunden und der Mitfeier der Sonntagsmesse (meist als „Kindermesse“) zeigte. Es gab (symbolischen) Mitgliedsbeitrag und Mitgliedsausweis. Auf das „Jungschargesetz“ – formuliert als kindliche Lebensregeln – wurde nach einer Bewährungszeit ein Versprechen abgelegt. Mit großem „Missionseifer“ wurden neue Mitglieder geworben. Äußere Zeichen für Gruppenbewusstsein waren Gruppenname und Gruppenwimpel – allerdings auch scharfe Konkurrenzkämpfe um „Siegerstreifen“ bei Diözesanjungschartreffen.

Das Christusbild dieser Zeit war das des Königs, das gemeinsame Abzeichen zeigte Kreuz und Krone.

Unterschiede, die wir zwischen der Jungschar damals und heute sehen:

Unter den vielen Unterschieden, die sich aus der allgemeinen soziologischen und pädagogischen Entwicklung sowie aus der bemerkenswerten Entstehung (fast könnte man sagen „Erfindung“) einer speziellen „Jungscharpädagogik“ ergaben, scheinen uns drei Punkte von besonderer Bedeutung:

- Priestermangel war zu unserer Zeit nicht wirklich spürbar; in praktisch jeder Pfarre gab es einen bis mehrere Kapläne, oft einen deklarierten „Kinderkaplan“. Die meist gute (zumindest gutwillige) Zusammenarbeit zwischen Kaplan und Gruppenführer/innen brachte ein starkes Zugehörigkeitsgefühl auch der Kinder zur Pfarre und damit stärkere „Kirchlichkeit“ der Bewegung mit sich. Gruppenleiter/innen empfanden die Zusammenarbeit damals eher weniger als partnerschaftliche Kooperation denn als Betreuung, Beratung, seelsorgliche Begleitung und das sowohl für den/die Einzelne/n als auch für das Team: Die Teilnahme an Teambesprechungen war für den Kinderkaplan selbstverständlich. Durch den aktuellen Priestermangel wird diese Zusammenarbeit spärlich. Für Gruppenleiter/innen bringt das weniger Bevormundung aber auch weniger Hilfe in Krisensituationen mit sich. Es scheint uns, dass die Jungschar heute von ihrer oder im besseren Fall in ihrer Kirche emanzipierter ist. Bildlich gesprochen: das K (für „Katholisch“) in KJS wird heute eher klein geschrieben statt betont. Eine mögliche negative Ursache: der allgemein geringere Identifikationswille, auch aufgrund von Kirchenkrisen der jüngsten Vergangenheit; eine mögliche positive Folge: größere Offenheit im ökumenischen und interreligiösen Bereich, aber auch nicht-religiösen Kindern gegenüber.

¹ damals „Helfer/innen“, knapp später – als der „Nazi-Beigeschmack“ dem Wort nicht mehr anhaftete – „Führer/innen“

- Dem damaligen allgemein gängigen pädagogischen Konzept entsprechend wurde auch die Jungschar geschlechtsgetrennt geführt. Es gab von Gesamtösterreich abwärts bis in die pfarrlichen Gruppen Parallelstrukturen der „Bubenjungschar“ und „Mädeljungschar“. Gemeinsam war als oberstes Gremium nur der „Bundesführungskreis“ als Summe der beiden Zentralführungskreise.

Die ideologische Debatte über Koedukation (gemischtgeschlechtliche Erziehung im Alltag) war in Gesellschaft und Kirche heftig und wurde vornehmlich über das Schulwesen ausgetragen. In der Einführung erst koedukativer, dann zunehmend aber auch gendergerechter Erziehung zogen und ziehen Jugend- und Kinderorganisationen zuerst nach, dann mit und haben jetzt z.T. Vorreiterrolle. Übrigens: Was heute in fast allen Pfarren selbstverständlich ist, nämlich gemeinsame Gruppenstunden, Aktionen, Sommerlager – scheiterte auf Bundesebene am Widerstand einiger Bischöfe. Seither gibt es überhaupt keine Jungschar-Bundeslager mehr.

- Die Jungschar ist viel stärker als zu unserer Zeit sozial, gesellschaftspolitisch engagiert: Hier ist das Bewusstsein um „öffentliche Verantwortung“ ungeheuer gewachsen und wird auch in den Kindern schon rechtzeitig geweckt.

Jungschar ist zum Anwalt des Kindes in der Gesellschaft geworden. Als größte Kinderorganisation Österreichs arbeitet sie dabei viel stärker, als dies zu unserer Zeit praktiziert wurde, mit anderen Organisationen in und außerhalb der Kirche zusammen.

Wie die Jungscharstunden zu unserer Zeit gestaltet waren...

In der Erzdiözese Wien (als einziger Diözese) gab es zwei einander ergänzende Arten von Jungscharstunden: die vom Priester gehaltene „Seelsorgestunde“ und die vom/von der Gruppenleiter/in gehaltene „Heimstunde“. Das Prinzip war ganzheitlich: In der „Seelsorgestunde“ ist der religiöse Aspekt der Schwerpunkt, in den das ganze Leben einbezogen wird (in den schulischen Religionsstunden lag damals der Schwerpunkt hauptsächlich auf Wissensvermittlung); umgekehrt wird in die Heimstunden das ganze kindliche Alltagsleben geholt und zum Religiösen in Bezug gesetzt.

Methodisch waren die Stunden stark strukturiert; inhaltlich immer auf ein bestimmtes Thema orientiert. Unterstützt wurden die Gruppenleiter/innen durch eine Vielzahl von Behelfen mit ausgearbeiteten Gruppenstunden, meist zu vorgegebenen Jahresthemen. Die im Wesentlichen gleich bleibende Struktur, an die die Kinder sich selbstverständlich gewöhnten, hatte den Nachteil, dass manches „fad“ werden konnte, aber den Vorteil der Stütze. Man wusste, wie man dran war und was jedenfalls zu erwarten war: Lieder, Spiele, eine Geschichte, ein Gruppengespräch, ein Gebet

Wodurch war und ist die Jungschar besonders hervorstechend bzw. anders als andere Organisationen?

Bekanntheit, Wirkmöglichkeit und Wirksamkeit bezieht die Jungschar (auch) aus ihrer breiten Streuung über das ganze Land, wobei sie den einmaligen Vorteil hat, das dichte Netz der r.k. Pfarren in Österreich ausnützen zu können.

Ein Wort zu (großteils gesamtösterreichischen) Großaktionen: Solche werden auch von anderen veranstaltet, aber typisch für die Jungschar und vielleicht mit ausschlaggebend für deren Wirksamkeit ist, dass Jungscharaktionen fast immer natürlich gewachsen, also wie die Kinder selbst langsam groß geworden sind. Zwei Beispiele:

Die Lichtstafette: Jungscharbuben brachten in Staffelläufen erst „das Licht“ aus Mariazell, dann – grenzüberschreitend – aus Lourdes und schließlich aus Bethlehem – sozusagen direkt von „Jesu Geburtsstätte“ in alle Pfarren, wo es jeweils von der ganzen Gemeinde empfangen wurde. Die Anteilnahme an den Lichtfeiern war zahlreich und intensiv. Mädchen trugen das Licht weiter in Häuser, Heime, Spitäler,... (heute wäre auch hier die Geschlechtertrennung passé!) Der Gedanke, das Licht aus Bethlehem ins Land zu holen, wird übrigens bis heute noch von der Aktion „Licht ins Dunkel“ wahrgenommen.

Die Dreikönigsaktion: Die Idee wurde vor mehr als 50 Jahren geboren, um für die MIVA (Missions-Verkehrsarbeitsgemeinschaft) ein Motorrad zu „ersingen“; heute fließen viele Millionen Euro ein! Dabei ist die finanzielle Seite nicht allein das Großartige, es ist vor allem auch die Idee, es sind die Themen, die die Jungschar wirksam „unters Volk“ bringt! Das mache ihr einer nach!

Was wir der Jungschar für die Zukunft wünschen:

Kinder sind Zukunft! Es möge der Jungschar weiterhin gelingen, den Kindern Freude an und in ihrer Pfarre (denn das ist für sie im Allgemeinen das Erscheinungsbild der Kirche) zu vermitteln. Denn von ihnen hängt die Zukunft unserer Kirche ab: Wenn sie in unserer Kirche Heimat finden, wird die Kirche auch später Heimat geben können. Der Jungschar wünschen wir die ihr zustehende Anerkennung durch Kirche und Gesellschaft als sozial und pädagogisch maßgeblicher (= Maßstäbe setzender) Faktor in diesem Land.

Mag. Eva Petrik-Rasny

Wiener Diözesanführerin 1952-55

Zentralführerin MJS (Mädchen-Jungschar)

1954-57

Mag. Josef Petrik

Wiener Diözesansekretär 1953-54

Zentralsekretär BJS (Buben-Jungschar)

1954-57

miteinander verheiratet seit 1957

feiern. überall.

Menschen feiern überall. Es ist etwas, das zum Menschsein dazugehören scheint. Warum feiern Menschen? Wann, wo und was feiern sie?

Ist es einfach, weil **es schön ist**, sich zu treffen, miteinander zu essen, zu trinken, Zeit zu verbringen? Also, um soziale Beziehungen zu pflegen und somit den Zusammenhalt zu stärken.

Oder feiern wir, **damit nicht jeder Tag ist wie der andere**? Damit sich manche Tage vom „Alltag“ abheben und eben „Feiertage“ werden, an denen wir durch Kleidung, Schmuck, Farben, den Ort, den wir wählen, und bestimmte Bräuche und Traditionen zeigen: Heute ist ein besonderer Tag.

Brauchen wir hier und da eine Zeit, in der alles rausgelassen werden darf, in der gesellschaftliche Normen einmal umgedreht werden, wie z.B. im Karneval? In dieser Zeit, die eben **nicht Alltag** ist, sind dann auch Dinge erlaubt, die ansonsten nicht möglich wären. In der wir z.B. wer anderer werden können – indem wir in eine „Faschingsrolle“ schlüpfen.

Und noch etwas scheinen Feste und Feiern zu „können“:

Sie geben unserem Leben Struktur, sie **gliedern die Zeit** in Zyklen, Lebensabschnitte und Rhythmen. So fällt es leichter, den Überblick zu bewahren. Es gibt Feste, die jede Woche wiederkommen, wie der Sonntag oder der Sabbat, dann gibt es Feste, die jährlich wiederkommen, Weihnachten, Yom Kippur, Erntefeste, Nationalfeiertage, usw.

Und dann gibt es Feste, die für jeden **persönlich anders** sind, Feste und Rituale, die für jeden von uns speziell stattfinden. Da gehört der Geburtstag dazu, religiöse Feiern wie die Taufe, Erstkommunion oder die Firmung, aber auch die Hochzeit und auch der Tod.

Auch das ist etwas, das universell ist. Dass Menschen Feste feiern, die einen beim Übergang von einem Lebensabschnitt in einen anderen „begleiten“ sollen. Deswegen nennt man sie auch **Übergangsriten** oder auch „Rites des Passages“. „Begleiten“ deswegen, weil sie uns Sicherheit und Halt geben sollen. Neue Situationen und so auch „neue Lebensabschnitte“ sind ja meist unvorhersehbar und machen somit Angst oder zumindest unsicher.

Zu den **lebensbegleitenden Festen** gehören nicht nur Feste der Namensgebung, Pubertätsriten, Hochzeitsrituale und Rituale, die den Tod eines Menschen begleiten. Auch die Initiation, also „Einführung“ in eine Religion oder in eine Altersgruppe, zählen dazu und kommen auf der ganzen Welt vor. Sie wirken zwar oft auf den ersten Blick sehr fremd und bleiben für Außenstehende oft auch unverständlich, weil die symbolischen Handlungen jeweils unterschiedlich sind, aber es lassen sich dennoch Parallelen erkennen. Sie sollen Identität schaffen und den Menschen in die Gemeinschaft einführen.

Bei diesen Festen der Initiation geht es darum, eine alte Identität und Statusrolle abzulegen und eine neue anzunehmen. Das Ritual, im Kreise der Familien bzw. des sozialen Netzwerkes soll dabei unterstützen. Wenn man solche Rituale näher betrachtet,



lassen sich meist **drei Phasen** erkennen:

Zunächst eine Phase der Trennung und Verabschiedung: der Initiant/ die Initiantin wird räumlich von der bisherigen Situation getrennt. Er/sie verbringt eine Zeit lang außerhalb der Gesellschaft (z.B. als Suchender in den Wäldern, in einem dafür vorgesehenen Extra-Haus o.Ä.) oder erlebt einen rituellen Tod (z.B. verfällt er/sie in eine todesartige Starre, wird symbolisch bestattet oder mit Asche oder Kalk todesähnlich geweißt). Danach kommt die Phase des Überganges (der Transition), in der Spezialist/innen die Verpflichtungen, adäquates und nicht-adäquates Verhalten vermitteln. Und als letzte Phase folgt die Wiedereingliederung, in der der neue Status durch die Gesellschaft öffentlich anerkannt wird.

Dieses **„öffentliche“ Feiern** von Übergängen in einen neuen Lebensabschnitt kennen wir bei uns auch: z.B. Hochzeitszeremonien, Leichenschmaus, Promotionsfeiern...

Und auch die christlichen Sakramente der Taufe und der Firmung – als Feste der Aufnahme in die Gemeinde an wichtigen Übergängen im Leben (z.B. die Firmung am Übergang zum „Erwachsensein“) – sind dafür Beispiele.

Ich glaube, Rituale sind wichtig, um Veränderungen in unserem Leben, neue Lebensphasen bewusst zu erleben und zu feiern. Aber wie kann diese Funktion weiterhin erfüllt werden, wenn religiöse Rituale oft sinnentleert für die Betroffenen stattfinden, ihr Inhalt nicht mehr verstanden wird oder ihre symbolischen Handlungen nicht mehr passen?

Vielleicht wäre es an der Zeit, sich wieder bewusst damit zu beschäftigen, um auch wieder neue Kraft aus diesen lebensbegleitenden Ritualen schöpfen zu können.

Clara Handler



Muss das wirklich so sein?

Ena macht sich Gedanken über Feiertraditionen...

Wenn ich mir die Frage stelle, was für mich feiern bedeutet, dann hat das mit vielen Dingen zu tun: etwas gemeinsam machen, lachen, Freunde/innen sehen, nicht arbeiten, die Zeit angenehm verbringen etc.

Für mich ist es sehr schön, Feste zu feiern, wie sie fallen, und nicht nur die „üblichen“ Feste zu begehen – wie Geburtstag, Namenstag, Weihnachten, Ostern usw. – sondern auch Kleinigkeiten, wie z.B. einen Sonntag, eine gute Note, ein Wiedersehen mit einem/r guten Freund/ in...

Was ich aber leider auch mit Feiern in Verbindung bringe, sind manche Traditionen oder Rituale, die ich nicht gut finde, die aber oft mit der Entschuldigung oder der Erklärung „Das war immer schon so!“ und „Das gehört halt dazu.“ durchgeführt werden. Ich finde es immer etwas problematisch, von einem Jahr aufs nächste dasselbe zu machen, ohne ein paar Minuten darüber nachzudenken, ob die jeweilige Aktion (oder was auch immer) auch noch immer angebracht und für alle Beteiligten passend ist.

Mir fallen in diesem Zusammenhang etwa Spiele ein, bei denen der/die zu Befeiende manchmal mehr peinliche als lustige Aktionen durchführen muss oder die Person Dinge machen muss/ soll, die sie gar nicht machen möchte, aber „gezwungen“ wird, „weil es ja dazu gehört“.

Ein weiterer Gedanke, der mir in diesem Zusammenhang kommt: Wenn ich etwas feiere, dann möchte ich dies mit bestimmten Personen machen, d.h. auch mit ihnen Zeit verbringen – und ich nehme einmal an, dass die Personen, die auf der Feier sind, das auch tun wollen. Aus diesem Grund stelle ich mir auch

die Frage, was z.B. an einer „Braut-Entführung“ für die betroffene Person lustig sein kann. Ich kann mir vorstellen, dass der Spaß der anderen Beteiligten größer ist als die Freude über die „Entführung“ bei der Person, die feiert.

Fragwürdig sind für mich Aktionen, bei denen es (nur) darum geht, andere bloßzustellen, sei es durch peinliche Fragen oder peinliche Aktionen. Diese sind meist für die Zuschauenden lustiger als für die Person, die eigentlich feiert – und ich selbst gehöre zu den Zuschauer/innen, denen es keinen Spaß macht, bei solchen Aktionen dabei zu sein.

Noch mehr, wenn diese Aktionen dann mit Alkohol verbunden werden und es nur darum geht, möglichst schnell betrunken zu sein. Denn wie schon erwähnt, geht es für mich beim Feiern darum, gemeinsam Spaß zu haben, und nicht darum, wer als erste/r wieder zu Hause ist, weil es ihm/ihr nicht gar so gut geht.

Bei Aktionen, die man für andere macht, sollte man auch immer darauf schauen und achten, was diese möchten, welche Wünsche und Vorstellungen sie von einer Feier haben – und nicht die Belustigung der anderen Personen zum Ziel haben.

Es gibt beim Feiern meiner Meinung nach auch so viele Möglichkeiten, etwas zu gestalten, das (fast) alle Gäste gemeinsam mit oder für die zu befeierende Person durchführen. Eine Aktion, die mir in diesem Zusammenhang einfällt: Die Person, die feiert, wird mit einem Brief eingeladen, in dem sie gebeten wird, sich an einen bestimmten Ort zu begeben. Von diesem Ort ausgehend beginnt dann eine Geschichte, an der die Person live teilnimmt. So ein Spiel kann auch wie ein Geländespiel auf einem Jungscharlager aufgebaut sein, z.B. die Befreiung von Schlümpfen aus den Fängen von Gagamel, Agent/innenspiele oder welches Thema auch immer. Die Person (oder mehrere Personen) muss dann verschiedene Aufgaben lösen, indem sie sich von einem Ort zum nächsten bewegt (mit der Straßenbahn, einem Auto, zu Fuß...). Auf dieser „Reise“ trifft sie verschiedene Personen (andere Gruppenleiter/innen, Freund/innen,...), bei denen sie etwas Nettes machen kann, oder sucht bestimmte Orte auf, an denen etwas passiert. Am Schluss finden sich dann alle zusammen und es gibt ein großes Fest.

Eine andere Idee kann eine Art Schnitzeljagd von einem Päckchen zum nächsten sein, ein Gesellschaftsspiel, das in großem Rahmen aufgezogen wird (z.B. Activity für alle, Siedler von Catan auf einer Wiese), eine Geburtstagsshow in der Art der Sendung „Millionenshow“ oder eine Sammlung von allen möglichen Geschenken (die Person muss Geschenke suchen oder Aufgaben lösen, statt ein Paket nach dem anderen zu öffnen) usw. Deiner Phantasie sind da sicher keine Grenzen gesetzt!

Ena Vichytil

Ostern feiern



Behelf „Fasten- & Osterzeit“

Gestaltungsvorschläge für Kreuzwege, Gottesdienste, Gruppenstunden, Wissenswertes & Kreatives
Neben einem Grundsatzteil mit Artikeln zu den Themen Fasten, Osterbräuche, Tod, Ewiges Leben und Kreuzwege finden sich in diesem Behelf zahlreiche Anregungen für die Gestaltung von Gruppenstunden. Außerdem gibt es sieben Modelle für Kreuzwege für jüngere und/oder ältere Kinder, Ideen für Gottesdienste und religiöse Feiern in der Fasten- und Osterzeit sowie Kreativtipps.

erhältlich um 14,- Euro (9,50 Euro für Gruppenleiter/innen) im JS-Büro



neue/r pfarrverantwortliche/r gesucht

Wenn Pfarrverantwortliche aufhören, dann sollten sie sich rechtzeitig überlegen, wer ihr Amt übernehmen könnte und wie die Übergabe stattfinden kann. Eine gute Möglichkeit ist es, z.B. ein halbes Jahr lang gemeinsam pfarrverantwortlich zu sein, um dem/der Neuen zu zeigen, was alles zu tun ist, und damit auftauchende Frage gleich gemeinsam angegangen werden und erste Erfahrungen – z.B. im Leiten von Besprechungen – gesammelt werden können.

Weitere Tipps findest du auf der Homepage <http://wien.jungschar.at/context>.

Angehende Pfarrverantwortliche können sich auch im Jungschar-Büro anmelden. Sie erhalten dann nicht nur regelmäßig das **context** zugeschickt, sondern auch das **context** „anfangen“, das zahlreiche praktische Tipps zum Tun als Pfarrverantwortliche/r enthält.

xxx

Christina Schneider

zuschuss fürs Lager

Der Verein Wiener Jugenderholung gewährt Zuschüsse für Kinder, die in Wien wohnen und auf Jungschar- oder Ministrant/innenlager fahren – die Niederösterreichische Gebietskrankenkasse unterstützt im Rahmen einer Versicherungsleistung Eltern, deren Kinder auf Jungschar- oder Ministrant/innenlager fahren.

Die Kriterien für die Bewilligung sind unterschiedlich. – Prinzipiell muss das Lager aber mindestens 14-tägig sein. Die Lager müssen bis spätestens 15. Mai bei uns angemeldet werden. Für genaue Informationen bzw. Fragen über die jeweiligen Zuschusskriterien und Anmeldeformulare wende dich im Jungscharbüro bitte an Markus (01/890 5155-3396 oder dlwien@jungschar.at).

xxx

Jutta Niedermayer

jungschar-forum

Am 13. Jänner 2007 trafen sich beim Jungschar-Forum 25 Pfarrverantwortliche, um u.a. der JS-Diözesanleitung Feedback für die Arbeit der vergangenen 2 Jahre zu geben, einen Workshop zu besuchen („Moderieren von Besprechungen“ oder „Neue Behelfe – Neue Ideen“) und auch um die neue Diözesanleitung zu wählen.

Das Ergebnis der Wahl:

1. Vorsitzende: Ena Vichytil
2. Vorsitzender: Clemens Huber
3. Vorsitzende: Hanni Traxler

weitere gewählte Mitglieder: Johannes Kemetter und Sabine Kräutelhofer

Das nächste Jungschar-Forum, zu dem alle Pfarrverantwortlichen oder in deren Vertretung 2 Gruppenleiter/innen pro Pfarre eingeladen sind, findet am Freitag, den 11. Mai 2007 von 17-20 Uhr in den Räumen des Jungscharbüros (1080 Wien, Alserstraße 19) statt. Bei diesem Jungschar-Forum wird u.a. das Thema für das nächste **kumquat** festgelegt.

xxx

Jutta Niedermayer

wien.jungschar.at/context

wenn eine/r eine reise tut... eine idee für die gruppenleiter/innen-runde

Bis zum Sommerlager ist nur noch ein Semester Zeit. Zeit also, sich über die Planung Gedanken zu machen. Eine gute Möglichkeit für den Start ist eine Lagerklausur, bei der das gesamte Lagerteam ein Wochenende, vielleicht sogar an den Lagerort, wegfährt, um das Lager zu planen. Dabei kann nicht nur viel erledigt werden, sondern es sollte auch genug Zeit für gemeinsame Freizeit eingeplant werden. Gerade das kann sich positiv auf die Zusammenarbeit im Team auswirken.

Um mitten im Jahr in Lagerstimmung zu kommen, könntet ihr ein Spiel, das euch am letzten Lager besonders gut gefallen hat, noch einmal spielen.

xxx

Christina Schneider



Die Jungschar- und Minilotterie startet 2007!

Die Jungschar feiert heuer ihren 60. Geburtstag – und in diesem Jahr startet auch die erste Jungschar- und Minilotterie!

Geld für die Jungschar- oder Ministrant/innen-Kassa!

Die Lotterie kann eine Chance sein, eure Jungschar- oder Ministrant/innen-Kassa ein bisschen aufzubessern, um besondere Projekte oder Materialien zu finanzieren.

Ein Los kostet 4,00 Euro. 1,00 Euro von jedem verkauften Los bleibt direkt bei euch in der Pfarre! Mit dem Rest der Einnahmen wird Jungschararbeit sowohl in den Pfarren als auch auf Bundes- und Diözesanebene unterstützt!

Werbeplakate (werden Ende Februar an alle Pfarrverantwortlichen geschickt) helfen euch, die Lotterie in der Pfarre bekannt zu machen. Lose könnt ihr – Gruppenleiter/innen und Kinder – bei verschiedenen Gelegenheiten verkaufen, z.B. nach einer Messe, bei einem Pfarrfest, in Gruppenstunden an die Eltern der JS-Kinder oder Ministrant/innen, beim Elternabend vorm Sommerlager, nach der Erstkommunion oder Firmung, beim Pfarrflohmarkt usw. In den Zeitraum des Losverkaufs fallen außerdem einige Tage, die für den Losverkauf sicherlich gut geeignet sind: 18. März – Pfarrgemeinderatswahlen in ganz Österreich; 8. April – Ostersonntag; 27. Mai – Pfingstsonntag,...

Ihr könnt die Gelegenheit nutzen, um eine Jungscharmesse zu gestalten und in diesem Zusammenhang die Arbeit der Jungschar in eurer Pfarre vorzustellen. Bei der Messe könnt ihr auf die Lotterie hinweisen und danach die Lose verkaufen und dabei Informationen über die Jungschar bzw. die Ministrant/innen verteilen.

Jedes Los gewinnt!

Hauptpreis ist ein 2-wöchiger Urlaub auf dem Bauernhof für die ganze Familie im Wert von 2.500,00 Euro. Der 2. Hauptpreis sind 5 Tage Familienurlaub in Bad Schallerbach in Aquapulco im Wert von 1.500,00 Euro! Außer Urlaub gibt es noch viele andere attraktive Preise, z.B. einen Leinergutschein im Wert von 1.000,00 Euro, mehrere Sportgutscheine von Hervis im Wert von 500,00 Euro, Zeitschriftenabonnements für Geolino, Gutscheine von Gea, Niedermeyer, Libro und DM.

Jedes Los, das nicht als Haupt-, Waren- oder Serientreffer gezogen wurde, gewinnt eine fair gehandelte Companera-Schokolade. Personen, die ihr Los bis 21. August 2007 im Weltladen abgeben, erhalten dafür eine Schokolade ihrer Wahl. Die Adresse des nächsten Weltladens kannst du unter www.weltladen.at finden.

Organisatorisches

Ab 20. Februar 2007 bekommst du die Lose im Jungscharbüro. Bestellungen sind ab sofort möglich.

Jungscharkinder und Ministrant/innen können im Zeitraum von Sonntag, 25. Februar 2007, bis Sonntag, 4. Juni 2007, die Lose verkaufen.

Nicht verkaufte Lose müssen bis spätestens 6. Juni wieder im Jungscharbüro eingelangt sein. Du kannst diese persönlich vorbeibringen oder eingeschrieben an uns schicken. Achtung: Lose, die nach dem 6. Juni 2007 einlangen, müssen von euch bezahlt werden!

Ziehung und Einlösen der Treffer

Die Ziehung findet am Montag, den 20. Juni 2007, statt. Die Gewinnnummern werden im „Amtsblatt zur Wiener Zeitung“ und auf der Homepage der Katholischen Jungschar Österreichs www.jungschar.at veröffentlicht, Ziehungslisten sind auch bei der Katholischen Jungschar Österreichs erhältlich.

Die Preise werden gegen Vorlage der Lose mit den Gewinnnummern von 21. Juni 2007 bis 21. August 2007 im Büro der Katholischen Jungschar Österreichs ausgefolgt oder per Post verschickt.

Informationen zur Lotterie sowie Losverkauf- und Rückgabe:

Katholische Jungschar Wien
1080 Wien, Alserstraße 19
01/ 890 51 55-3396
dlwien@jungschar.at

Wir freuen uns auf einen großen Erfolg der Lotterie, damit Jungschar- und Ministrant/innenarbeit in ganz Österreich finanziell unterstützt wird – und damit weiterhin „die Kinder in die Mitte gestellt“ werden können.

Übrigens: Du erreichst uns alle auch per E-Mail unter vorname.nachname@jungsschar.at (also z.B. Ena.Vichytil@jungsschar.at).

Ena Vichytil

1. Vorsitzende, 25 Jahre

Als Vorsitzende ist es meine Aufgabe, den Überblick über all das zu haben, was so passiert in der DL, und die Jungsschar Wien bei verschiedenen Gremien und Veranstaltungen zu vertreten.

Außerdem mache ich einerseits Pfarrbesuche und leite Wochenenden, bin bei Veranstaltungen während des Jahres und im Sommer auf der Burg anzutreffen und schreibe andererseits für das **context**, das **kunquat** und Behelfe, wie z.B. den Rausgehaktionenbehelf.

Ursprünglich komme ich aus der Pfarre Pötzleinsdorf, wo ich sechs Jahre Gruppenleiterin und auch für das Lager und die Sternsingeraktion zuständig war. Ich studiere Psychologie und schreibe gerade an meiner Diplomarbeit.

Jutta Niedermayer

Fachbereichsleiterin, 31 Jahre

Ich bin für die Betreuung der Mitarbeiter/innen im Büro und für Finanzen zuständig, arbeite in den Bereichen Homepage & Newsletter, Kommunionvorbereitung und Wildegg mit, bin auf Grundkursen, Pfarrbesuchen und div. Veranstaltungen anzutreffen, etc.

Ich komme aus der Pfarre Pottendorf, wo ich lange Gruppenleiterin und Pfarrverantwortliche war und jetzt Kinderwortgottesdienste und die Kommunionvorbereitung leite.

Andrea Jakoubi

Bildungsreferentin, 32 Jahre

Ich arbeite seit 6 Jahren im JS-Büro. Der Schwerpunkt meiner Arbeit ist die Leitung & Organisation der Zeitschrift **kunquat**, zu der auch das Schreiben und die Redaktion von Artikeln gehört. Ich bin an der Erstellung vieler Behelfe beteiligt und am Grundkurs und bei vielen Veranstaltungen anzutreffen.

In der Pfarre Pötzleinsdorf war ich lange Gruppenleiterin und Pfarrverantwortliche und habe Pädagogik studiert.

Clemens Huber

2. Vorsitzender, 22 Jahre

Mein Name ist Clemens Huber und ich bin neuer zweiter Vorsitzender der Jungsschar. Seit 2 Jahren in der DL, arbeite ich fürs **kunquat**-Team, auf Grundkursen, bei diversen Veranstaltungen, usw. mit. In der J-GCL der Alten Burse Wien 1 leite ich seit 5 Jahren eine Jungsschargruppe und studiere Soziologie und Internationale Entwicklung.

Hanni Traxler

3. Vorsitzende, 22 Jahre

Lehramtsstudentin für Geographie & Wirtschaftskunde und Bewegung & Sport (hoffentlich ab Februar)

Ich bin Gruppenleiterin und Pfarrverantwortliche in der Pfarre St. Gertrud. Ich wurde gerade erst in die DL gewählt, habe aber schon in viele Bereiche hineingeschnuppert. Ich werde auf vielen Veranstaltungen und auch am Grundkurs anzutreffen sein. Außerdem schreibe ich für das **kunquat** und das **context** und werde auch bei Pfarrbesuchen und Wochenenden dabei sein.

Johannes Kemetter

weiteres gewähltes Mitglied der Diözesanleitung, 22 Jahre

Seit Jänner bin ich neu in der Diözesanleitung und werde im **kunquat**- und Männerteam mitarbeiten sowie bei zahlreichen Veranstaltungen wie dem Boarding Now und auf Grundkursen dabei sein.

In meiner Pfarre bin ich seit 6 Jahren Jungsscharleiter und nun das dritte Jahr Pfarrverantwortlicher. Ansonsten studiere ich Kunstgeschichte und klassische Philologie.

Sabine Kräutelhofer

Bildungsreferentin und weiteres gewähltes Mitglied der Diözesanleitung, 22 Jahre

Im Büro ist mein Aufgabenfeld die Kommunionvorbereitung, in das ich mein Theologiestudium einfließen lasse. Wo in der DL meine Arbeitsschwerpunkte liegen werden, kann ich noch nicht so ganz sagen, in der ersten Zeit will ich mal alle Teams kennen lernen. Ihr könnt mich auf der Burg Wildegg bei Grundkursen und Arbeitswochen treffen ebenso wie bei vielen anderen Veranstaltungen. In der Pfarre Am Schüttel bin ich seit längerem Gruppenleiterin.

Clara Handler

Bildungsreferentin, 28 Jahre

Im Jungsscharbüro bin ich für alles rund um die Dreikönigsaktion (DKA) zuständig. Das bedeutet die Organisation und Durchführung der Sternsingeraktion, begleitende Bildungsarbeit und die Vertretung der Jungsschar Wien in den Gremien der DKA.

Außerdem bin ich für den Weltteil des **kunquats** verantwortlich und bemühe mich bei vielen anderen Veranstaltungen um den Weltaspekt und die „Südperspektive“.

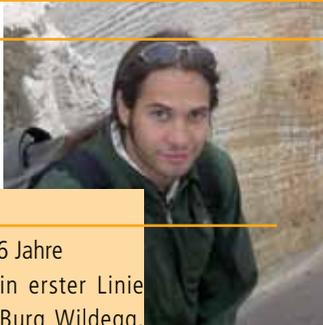
Nebenbei versuche ich, meine Diplomarbeit – ich habe Sozial- und Kulturanthropologie studiert – fertigzustellen.

Auf dieser Seite stellen sich die Diözesanleitung (DL) und alle Leute, die im Jungsschar-Büro arbeiten, vor!

**Dominik Mach**

Bildungsreferent, 24 Jahre

Ich arbeite seit Oktober 2006 im JS-Büro. Meine Arbeitsschwerpunkte sind die Vertretung der Jungschar Wien beim österreichweiten Arbeitskreis für Kinderpastoral und Pädagogik und im Ministrant/innen-Team, ich arbeite bei Grundkursen, Wochenenden und Veranstaltungen mit und bin im Redaktionsteam vom **kumquat**. Ich komme aus der Pfarre Neufünfhaus und habe Religionspädagogik studiert.

**Georg Höfer**

Burgverwalter Wildegg, 26 Jahre

Mein Einsatzgebiet ist in erster Linie die Instandhaltung der Burg Wildegg. Meist genieße ich die Arbeit in den altherwürdigen Mauern der Jungscharburg, selbst wenn es manchmal bis spät in die Nacht „ausfunkt“. Die Highlights stellen sicherlich die Arbeitswochen dar, in denen Daniel und ich gemeinsam mit Freiwilligen auf der Burg arbeiten. In der Pfarre Hütteldorf war ich Gruppenleiter und Pfarrverantwortlicher und studiere auf der TU Maschinenbau.

**Veronika Gugerell**

Organisationsassistentin, 41 Jahre

Ich arbeite schon am längsten im JS-Büro (seit 19 Jahren), ich bin der „Gute Geist“ im Büro und mache überall mit, wo Hilfe nötig ist.

**Peter Wilfling**

Seelsorger und Geistlicher Assistent der Katholischen Jungschar der Erzdiözese Wien seit 2006,

Moderator seit 2005, Priester seit 2004. Ich bin 49 Jahre alt.

Meine Aufgabe sehe ich darin, die Katholische Jungschar mit ihren Haupt- und Ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen zu begleiten, sie in ihrem unermüdlichen Engagement zu unterstützen und als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen.

Ich selbst bin in der Jungschar und MK/GCL in Wien XIX groß geworden. Kinder und Jugendliche sind mir in meiner Pastoral schon seit jeher ein großes Anliegen. Meine theologischen Studien, Fachtheologie und Selbständige Religionspädagogik absolvierte ich in Wien, im Bereich Ökumene mit Liebe zur Patrologie und Ostkirchenkunde.

Christina Schneider

außerordentliches DI-Mitglied, 30 Jahre

Das **context** (die Zeitschrift für Pfarrverantwortliche) und die Betreuung und Weiterentwicklung der Jungschar-Homepage gehören zu meinen Aufgaben.

Ich war Gruppenleiterin und Lagerverantwortliche in den Pfarren Brunn am Gebirge und Pötzleinsdorf. Ich bin (fast fertig studierte) Raumplanerin und verbringe im Moment viel Zeit mit meinen beiden Kindern Jonas (6 Jahre) und Hannah (5 Monate).

**Markus Bouska**

Organisationsreferent, 29 Jahre

Zu meinen vielfältigen Aufgaben gehören: Kontakt zu Gruppenleiter/innen über Telefon und e-mail, Datenbanken, Veranstaltungen, der laufende Bürobetrieb, Sternsingeraktion und vieles mehr. In meiner Freizeit bin ich leidenschaftlicher Musiker und Computerspieler. Außerdem demnächst Diplomierter Sozialarbeiter.

**Julia Klaban**

außerordentliches DI-Mitglied, 26 Jahre

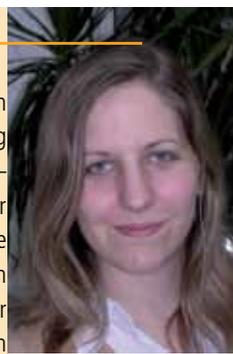
Meine Hauptaufgabe in der Jungschar Wien ist die Leitung des Pfarrbesuchsteams, ich bin aber auch bei Wochenenden und Veranstaltungen dabei.

Ich war JS- und Mini-Gruppenleiterin und JS-Pfarrverantwortliche in der Pfarre Rossau und habe Germanistik studiert.

Lisi Paulovics

außerordentliches DI-Mitglied, 31 Jahre

Nachdem ich in vielen verschiedenen Bereichen der Diözesanleitung mitgearbeitet habe, bin ich – berufsbedingt, ich bin Lehrerin – nunmehr ausschließlich im Grundkursteam. Meine Aufgabe ist es, Grundkurse zu leiten und die Teamsitzungen übers Jahr gemeinsam mit dem Team der anderen Grundkursleiter/innen vorzubereiten und zu leiten.

**Gerhard Labschütz**

Finanzreferent und Organisationsekretär, 27 Jahre

Grundsätzlich bin ich bemüht, mich um alle finanziellen Belange des JS-Büros zu kümmern und auch sämtliche Nacharbeiten (Buchhaltung, Abrechnungen, Förderungen usw.) durchzuführen. Zusätzlich obliegt mir die Spendenabwicklung der Dreikönigsaktion und besonders gerne helfe ich auch auf unserer Burg Wildegg aus. Ursprünglich komme ich aus der Pfarre Niederhollabrunn und studiere seit längerem Soziologie und Theologie in Wien.

Daniel Pulkert

Wildeggreferent, 26 Jahre

Der Schwerpunkt meiner Arbeit liegt in der Verwaltung der Burg Wildegg. Zu meinem Zuständigkeitsbereich zählen u.a. Arbeitseinsätze (z.B. Arbeitswochen) und Projekte (z.B. 72 Stunden ohne Kompromiss) auf der Burg Wildegg. Weiters bin ich für Buchungen auf der Burg Wildegg verantwortlich und immer um das Wohl der Burgmieter/innen bemüht.

Gerald Faschingeder,

außerordentliches DI-Mitglied, 34 Jahre

Seit 1993 leite ich den DKA-Arbeitskreis der KJS ED Wien. Dort geht es vor allem um die Unterstützung der Pfarren bei der Sternsingeraktion und darum, interessante und innovative Bildungsaktivitäten zu entwicklungspolitischen Themen nicht nur zu erfinden, sondern auch zu verwirklichen. Im Brotberuf arbeite ich beim Paulo Freire Zentrum, dort begleite ich vor allem Reflexionsprozesse mit, in und für die entwicklungspolitische „Szene“ Österreichs.

Marcel Kneuer

außerordentliches DI-Mitglied, 37 Jahre

Ich leite ehrenamtlich das Wildeggteam, bin Mitglied des Internetteams und bei den Grundkursen engagiert. Beruflich arbeite ich in der Katholischen Aktion der Erzdiözese Wien und selbständig im Bereich EDV und Internet.



Neu gewählte Mitglieder der neuen Diözesanleitung

Das macht die Diözesanleitung

Ich bin neu als 1. Vorsitzende, aber schon lange bei der Jungschar und so wurde mir schon oft die Frage gestellt, was denn diese Diözesanleitung (DI) so alles macht. Das ist gar nicht so leicht zu beantworten. Vielleicht fällt es dir auch gar nicht so leicht, in Worte zu fassen und für andere Personen verständlich zu machen, was du alles in der Jungschar in deiner Pfarre machst. Hier ein Versuch einer Darstellung:

Die kontinuierliche Arbeit

Die Diözesanleitung besteht aus ehrenamtlichen Mitgliedern (3 Vorsitzende und weitere gewählte Mitglieder) sowie den hauptamtlichen Bildungsreferent/innen und der Büroleiterin, die im Jungscharbüro arbeiten. Die Personen und ihre Arbeitsschwerpunkte findest du auf den vorigen Seiten und auch auf der Homepage <http://wien.jungschar.at>.

Die gesamte Diözesanleitung trifft sich im Abstand von 2 Wochen zu einer Sitzung. Hier werden die inhaltlichen Schwerpunkte unserer Arbeit diskutiert und festgelegt, Veranstaltungen vor- und nachbesprochen und alltägliche Arbeiten erledigt.

Für Gruppenleiter/innen

Für uns als Diözesanleitung der Jungschar stehst du als Gruppenleiter/in im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir versuchen durch unsere Tätigkeit, dich bei deiner Arbeit mit und für Kinder zu unterstützen, indem wir Aus- und Weiterbildungsangebote setzen, um eine qualitätvolle Kinderarbeit zu ermöglichen

Alle **Aus- und Weiterbildungsangebote** sind im Jungscharplaner zu finden, den du von uns gratis zur Verfügung gestellt bekommst und den du für dich als Kalender und auch für die Gruppenstundenplanung verwenden kannst. Unterm Jahr führen wir u.a. folgende Veranstaltungen durch: Boarding Now, Gruppenleiter/innentage in NÖ, Wochenenden zu verschiedenen Themen, Abendreihen, KiBiGo (Kinder-Bibel-Gottesdienst),...

Um die Arbeit gut leisten zu können, haben wir verschiedene **Teams** eingerichtet, die sich mit unterschiedlichen Schwerpunkten befassen. Diese Teams bestehen nicht immer aus allen Mitgliedern der DI, sondern sind je nach Tätigkeit unterschiedlich groß.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt auf den Grundkursen für neue Gruppenleiter/innen, die jedes Jahr im Sommer auf der Burg Wildegge stattfinden. Das **Grundkursteam** beschäftigt sich intensiv mit den Inhalten der Kurse und diskutiert Neuerungen für den nächsten Sommer.

Die Burg Wildegge ist nicht nur ein spannender Ort, an dem die jährlichen Grundkurse stattfinden, sondern auch ein beliebtes Quartier für Kinderlager und Gruppenleiter/innen-Wochenenden. Das

Wildeggeteam befasst sich mit allen Fragen rund um die Burg, seien es Finanzen oder Renovierungsvorhaben.

Das Angebot der Pfarrbesuche ermöglicht es Gruppenleiter/innen-Runden, sich mit einem von ihnen gewählten Thema intensiv zu beschäftigen. Dafür wurde das **Pfarrbesuchsteam** eingerichtet, das Pfarrbesuche zu verschiedensten, von euch gewählten Themen vorbereitet und durchführt – diese sind natürlich gratis.

Der **DKA-Arbeitskreis** beschäftigt sich mit entwicklungspolitischen Fragen, Fragen rund um die Sternsingeraktion, usw. Vom Arbeitskreis wurde u.a. die Führung „Verkehrt?!“ erarbeitet, bei der Kindergruppen den Karlsplatz erkunden & mit Verkehr in der ganzen Welt in Verbindung bringen können.

Zwei eher neue Teams beschäftigen sich mit Fragen rund um die **Kommunionvorbereitung** und mit **Offenen Angeboten**.

Als Diözesanleitung ist es auch unsere Aufgabe, Gruppenleiter/innen durch **schriftliche Medien** zu unterstützen:

Wir schreiben die Artikel für das **kumquat**, das viermal im Jahr gratis an alle Gruppenleiter/innen versandt wird.

Für Pfarrverantwortliche gibt es eine eigene Zeitschrift, das Context, das derzeit 2x pro Jahr erscheint. Das **context** dreht sich inhaltlich nicht um die Kindergruppe, sondern um die Arbeit rund um das Pfarrverantwortlichen-Sein, z.B. die Arbeit mit der Gruppenleiter/innen Runde...

Für beide Zeitschriften gibt es Redaktionsteams, das kumquat-Team bzw. das Context-Team.

Neben den beiden Zeitschriften geben wir auch regelmäßig **Behelfe** zu verschiedenen Themen heraus, die die Arbeit in der Kindergruppe erleichtern sollen. Die neuesten Behelfe waren zu den Themen „Fasten- und Osterzeit“, „Schau raus – Rausgehaktionen für Kindergruppen“ und „um outro mundo – Eine andere Welt ist möglich.“

Informationen und Hilfestellungen können sich Gruppenleiter/innen auch über die Homepage <http://wien.jungschar.at> holen, die vom **Internetteam** betreut wird. Hier ist u.a. ein Diskussionsforum für Gruppenleiter/innen sowie die Gruppenstundendatenbank zu finden.

Das **Jungscharbüro** ist die Servicestelle für Gruppenleiter/innen. Hier können sich Gruppenleiter/innen beraten lassen, Behelfe kaufen, Materialien und Bücher ausborgen u.v.m.

Vertretung nach innen und außen

Wir als Diözesanleitung vertreten die Jungschar in verschiedenen Gremien, setzen uns dort für die Interessen der Gruppenleiter/innen und Kinder ein und bemühen uns um Vernetzung mit anderen Organisationen.

Als Laienbewegung sind wir als Jungschar Teil der Katholischen Aktion (siehe auch <http://www.ka-wien.at>), gleichzeitig sind wir Teil des Bereiches Kategoriale Seelsorge (siehe auch http://stephanscom.at/edw/kategoriale_seelsorge). Darüber hinaus sind wir in weiteren kirchlichen sowie staatlichen Gremien vertreten.

Als Sprachrohr für die Anliegen der Kinder ist uns auch Kontakt zu Medien ein Anliegen, etwa durch eine Presseaussendung, z.B. zum Thema Nikolaus.



Die Arbeit in der Katholischen Jungschar Österreichs

Die Katholische Jungschar gibt es nicht nur in der Erzdiözese Wien. Als Wiener Diözesanleitung sind wir Teil der Katholischen Jungschar Österreichs, zu der alle 9 Diözesen sowie Südtirol gehören (siehe auch www.jungschar.at), und deshalb auch in österreichweiten Gremien tätig. Zweimal im Jahr treffen sich alle Diözesanleitungen zum Bundesführungskreis, um inhaltliche Schwerpunkte zu diskutieren und zu beschließen. Darüber hinaus gibt es weitere Gremien, die u.a. die Bildungsarbeit, die Erstellung von Behelfen, die Projektarbeit der Sternsingeraktion u.v.m. koordinieren.

Für alle weiteren Fragen stehen wir dir gerne zur Verfügung. Du erreichst uns im JS-Büro 01/890 51 55-3396 oder per e-mail dlwien@jungschar.at.

Ena Vichytil



72 Stunden auf der Jungscharburg

So viel ist noch nie in 72 Stunden auf der Burg Wildegg renoviert worden. 40 Jugendliche haben sich ziemlich angestrengt und viel weiter gebracht. Danke!



ein neues gesicht im jungscharbüro

Mein Name ist Dominik Mach, ich bin seit 19.10.2006 neuer Bildungsreferent im Jungscharbüro. Ich bin in der Pfarre Neufünfhaus-Christkönig aufgewachsen, gleich hinter der Stadthalle im 15. Bezirk in Wien. Nach meinem Schulabschluss an einer HTL und Bundesheer habe ich die 3-jährige Ausbildung zum Religionslehrer für Volks- und Hauptschulen an der RPA Strebersdorf begonnen und im Juni 2006 abgeschlossen. Meine Arbeitsbereiche hier im Jungscharbüro umfassen unter anderem Pfarrbesuche, Mitarbeit im **kumquat**-Team, Ministrant/innen-Arbeit, Gruppenleiter/innen-Tage und Grundkurse.

Unter dem Thema Jungschararbeit habe ich mir immer vorgestellt, Spaß und Freude mit Kindern zu erleben, den Kindern den Raum zu geben, den sie brauchen – fernab vom Leistungsdenken und Pflichtübungen. Wie unterschiedlich Jungschararbeit in den Pfarren aussehen kann, durfte ich in den letzten Wochen erfahren, das Jungscharmotto „Wir stellen die Kinder in die Mitte“ zeigt sich tagtäglich in all unseren Jungscharstunden in einer großen Vielfalt.

Ich freue mich schon, dich bei Veranstaltungen oder im Jungscharbüro kennen zu lernen, und wünsche dir noch viel Spaß und Freude bei deiner Jungschararbeit!

Dominik

Gruppen mit 6- bis 8-Jährigen

In den meisten Pfarren beginnt Jungschar erst nach der Erstkommunion, es gibt aber auch einige Pfarren, in denen Gruppen für 6- bis 8-Jährige viel Anklang finden.

In vielen Punkten gestaltet sich die Jungschararbeit mit dieser Altersgruppe natürlich nicht wesentlich anders als mit Älteren, ein paar Aspekte gilt es aber sicher zu überlegen, damit sich alle Beteiligten wohl fühlen – die Kinder, die Gruppenleiter/innen und auch die Eltern.

Gruppenbildung

Wenn die Kommunionvorbereitung quasi als „Jungschar-Sprungbrett“ fehlt, stellt sich die Frage, wie man Kontakt zu der Zielgruppe herstellen kann – wo und wie man am besten Kinder einladen kann. Geschwisterkinder aus der Pfarre erreicht man relativ einfach über die schon bestehenden Kontakte, „neue“ Kinder erreicht man hingegen gut über eine Zusammenarbeit mit umliegenden Volksschulen, mit dem Hort oder dem Pfarrkindergarten, bei deren Elternabenden man sich zum Beispiel vorstellen kann oder wo man Infofolder in den entsprechenden Klassen und Gruppen austeilern kann.

Elternarbeit

Für jüngere Kinder ist es oft noch nicht so einfach, sich von ihren Eltern für eine Zeit lang zu trennen und alleine in einer Gruppe zu bleiben, bzw. auch umgekehrt – für die Eltern ist es manchmal nicht leicht, ihre Kinder in „fremder Umgebung“ zu lassen. Bei einer ersten Gruppenstunde ist zu überlegen, ob die Eltern die ganze Zeit dabei bleiben dürfen bzw. sollen. Hier ist es wichtig, die individuellen Bedürfnisse vor allem der Kinder zu berücksichtigen. In den weiteren Stunden ist es für den bevorstehenden „Gruppenalltag“ sicher leichter, wenn Eltern z.B. nach Vorstellung der Gruppenleiter/innen und einer kurzen Besichtigung der Räumlichkeiten erst wieder zum Abholen kommen.

Der Elternarbeit kommt sicher eine stärkere Rolle zu, denn auch für Eltern muss Jungschar noch nicht unbedingt ein Begriff sein. Ein guter Kontakt zu den Eltern ist also besonders am Anfang wichtig – über Gespräche beim Hinbringen und Abholen, sowie genügend Information (Elternabende, Infozettel etc) – vorrangig ist aber sicher der Draht zu den Kindern und deren Erwartungen und Bedürfnisse!

Spezielle Bedürfnisse?

Kinder in dem Alter bringen meist viel Neugier und eine große Begeisterungsfähigkeit mit, haben aber eine relativ kurze Aufmerksamkeitsspanne und umso größeren Bewegungsdrang.

Für die Gruppenstunde bedeutet das also – noch mehr als für ältere Kinder – Jungschar im wahrsten Sinn des Wortes spielerisch erfahrbar und begreifbar zu machen und das am besten auf eine nicht „schulische“ Weise. Das bedeutet auch eine relativ genaue und intensive Vorbereitung der Gruppenstunden, anders als für ältere Kinder sind „Leerlaufphasen“ oder „selbstständiges Beschäftigen“ langweilig und können unangenehme Unruhe und sogar Unsicherheit bewirken.

Spielen

Gemeinsames Spielen ist daher von großer Bedeutung und sollte Teil jeder Gruppenstunde sein. Besonders wichtig ist dabei, den Spaß absolut in den Vordergrund zu stellen und absehbare, unangenehme Situationen zu vermeiden, sprich, z.B. unter keinen Umständen Spiele im Dunkeln zu spielen, die sehr schnell Angstsituationen erzeugen. Auch von Konkurrenzspielen bzw. Spielen mit Ausscheiden ist auf jeden Fall abzuraten! Viel besser eignen sich Spiele, bei denen sich alle Kinder möglichst viel bewegen und möglichst viel am Spielgeschehen teilhaben können, z.B. Laufspiele, Kreisspiele, Tanzspiele, Schwungtuchspiele, etc.



Spielen ist aber nicht nur zum Austoben sinnvoll, sondern auch als Methode gut einsetzbar. Denn Lesen und Schreiben können nicht als selbstverständlich vorausgesetzt werden, somit sind sämtliche Plakatmethoden nur sehr beschränkt einsetzbar, dafür aber alle Methoden, die mit Bildmaterial arbeiten.

Bei Spielgeschichten, Mitmachgeschichten, Spielen mit Handpuppen und Rollenspielen hingegen können sich Kinder gut einbringen, je mehr Material, desto mehr Neugierde und Begeisterung wird geweckt – Materialanimation funktioniert bei dieser Altersgruppe sicherlich am besten.

Rituale

Wichtig für den Gruppenalltag ist, ein gesundes Maß an Neuem, Spannendem, Regelmäßigem und Gewohntem zu finden. Ein gemeinsames Gruppenstundenanfangs- bzw. -endritual strukturiert die Gruppenstunde und dient den Kindern als Einstiegs- und Ausstiegsphase – sei es ein Lied, ein Tanz, eine Geschichte, das Auftreten eines Gruppenmaskottchens, etc.

Das Wiederholen von Spielen bzw. Einbauen von gleichen Spielen in unterschiedlichen Spielgeschichten wird in diesem Alter keinesfalls als langweilig empfunden – zu viel Neues kann mitunter sogar einfach zu viel sein.

Neue Spiele zu erklären, funktioniert auf jeden Fall besser, wenn die Gruppenleiter/innen Kinder nicht „überschreien“ müssen, sondern sich z.B. alle kurz dafür hinsetzen, auch die Gruppenleiter/innen – so ist auch einfach geklärt, wann das Spiel anfängt, nämlich erst wenn alle aufgestanden sind.

Unterforderung? Überforderung?

6- bis 8-Jährige sind meist noch sehr unterschiedlich hinsichtlich ihrer motorischen Entwicklung. Es ist gut, sich das bewusst zu machen und darauf zu schauen, dass Kinder sich möglichst wenig über- oder unterfordert fühlen. Prinzipiell gilt hier auf jeden Fall, Konkurrenzsituationen zu vermeiden und den Spaß an der Sache, nicht die Perfektion als Ziel zu haben.

Das gilt z.B. beim Basteln – nicht alle Kinder basteln gerne bzw. können eben unterschiedliche Sachen besser oder schlechter. Es empfiehlt sich also, Dinge zu basteln, die individuell gestaltet werden können und nicht als „einheitlicher“ Prototyp enden sollen, bzw. Dinge zu basteln, die danach auch spielerisch einsetzbar sind, wie Musikinstrumente, Verkleidungen und Spielgeräte – so kann unterschiedliche Bastellust und auch „Bastelfähigkeit“ gut überbrückt werden.





Gruppenleiter/innenrolle ?

Kinder in dem Alter werden gewisse Dinge mehr einfordern und brauchen als ältere Kinder – ein besonderes Bedürfnis nach Nähe zum Beispiel, das sich vielleicht dadurch bemerkbar macht, dass Kinder am Schoß sitzen wollen, getröstet werden wollen oder im wahrsten Sinn des Wortes „an einem hängen“. Wichtig ist dabei, sich an den Bedürfnissen der Kinder zu orientieren, aber auch die eigenen Grenzen wahrzunehmen.

Das subjektive Empfinden, wie „süß“ ein Kind ist, sollte – wie auch bei älteren Kindern – dabei keine Rolle spielen, auch nicht bei gruppenalltäglichen Situationen, wenn Kleingruppen eingeteilt oder Aufgaben verteilt werden, Gruppenleiter/innen sich helfen lassen oder Konsequenzen setzen!

Vielleicht öfters als bei älteren Gruppen wird man sich auch mit Schließen und Auflösen von „Freundschaften“ konfrontiert sehen, wobei der Ausdruck „Spielgemeinschaft“ wohl besser passt.

Gruppen für 6- bis 8-Jährige stellen sicher eine besondere Art der Beziehungsarbeit dar. „Besonders“, weil vielleicht die Gestaltung dieser Beziehung sehr intensiv ist und viel Vorbereitung braucht, „besonders“ aber auch, weil es sehr bereichernd ist. Denn in keinem Alter zeigen die Kinder offener ihre Begeisterung und es ist einfach sehr schön, als Gruppenleiter/in schon so früh zu den Kindern eine Beziehung aufbauen zu können und sie heranwachsen zu sehen.

Babsi Maly, Lisi Straßmayr

Tipps:

Spiele und Methoden für jüngere Kinder findest du z.B. in den Behelfen „Es denkt die Hand“ oder in der Spielemappe, erhältlich im JS-Büro.

Als Gruppenleiter/in einer Gruppe dieses Alters muss man auch mit nicht ganz alltäglichen Situationen rechnen. Es kann schon vorkommen, dass ein Kind in die Hose macht, unbedingt nach Hause will, beim Spielen stolpert oder einen Weinkrampf bekommt, weil ein Patschen verloren gegangen ist – ein liebevoller Umgang und Ernstnehmen der Probleme ist dabei auf jeden Fall angesagt. Oft hilft es in solchen Situationen, schnell die Neugierde für etwas anderes zu wecken und das Spannende und den Spaß, nicht das „Leid“ in den Vordergrund zu stellen.

Ideen rund ums Gruppenstundenjahr Ideen im Frühling

Am Beginn noch ein Tipp am Ende des Winters: Faschingsfeste sind für Kinder eine feine Gelegenheit, sich zu verkleiden, in eine andere Rolle zu schlüpfen und mit anderen Kindern einen Nachmittag lang Spaß bei verschiedenen Aktionen zu haben. Im Behelf „**Faschingsfeste**“ findest du Spielideen zum Selber-Zusammenstellen sowie 5 fertige Faschingsfeste unter dem Motto „Schwarz-weiß-Fest“, „Das Zwei-Jahreszeitenfest“, „Das Geister-Familientreffen“, „Drachen haben nichts zu lachen!“ und „Eine Reise durch die Zeit“.

Die **Fasten- und Osterzeit** eröffnet eine Vielzahl von Themen, die du mit deinen Kindern in einer Gruppenstunde, bei einer Feier oder einer Messe behandeln kannst. Der Behelf „Fasten- und Osterzeit“ kann dir dabei eine gute Hilfestellung sein: Neben Artikeln rund um die Osterzeit findest du darin zahlreiche Kreativtipps, Modelle für Gottesdienste und andere Feiern sowie Gruppenstunden zu Themen wie z.B. Osterbräuche bei uns und anderswo, Auferstehung oder Fasten mit allen Sinnen.

Kreuzwege mit und für Kinder zu gestalten, ist immer wieder eine Herausforderung. Wie auch bei allen anderen Aktionen, sollen die Kinder auch hier die Möglichkeit haben, aktiv mitzutun. Wichtig ist dabei, einzelne Stationen bzw. Aspekte herauszugreifen, für die Kinder aufzubereiten und mit dem heutigen Leben in Verbindung zu setzen. Im Behelf „Fasten- und Osterzeit“ findest du hilfreiche Hinweise für die Gestaltung von Kreuzwegen sowie 7 fertige Modelle für jüngere und ältere Kinder.

Rund um **Mutter- und Vatertag** werden oft Feiern gestaltet oder Basteleien hergestellt. Zu bedenken ist dabei, dass immer mehr Kinder mit nur einem Elternteil oder in „Patchwork-Familien“ leben. Hier gilt es behutsam zu sein, damit diese Kinder bei solchen Feierlichkeiten nicht diskriminiert werden. Immer öfter wird deshalb stattdessen ein „Familientag“ begangen, an dem alle Kinder mit ihrer individuellen Familiensituation einen Platz haben sollen.

Um Kindern **Pfingsten** näher zu bringen, kannst du mit ihnen in der Gruppenstunde „Pfingsten, das Geburtstagsfest“ den „Geburtstag“ der Kirche feiern. Dieses Modell versucht auf spielerische Weise, den Ursprung des Festes zu erkunden und mit den Kindern herauszufinden, wie der „Heilige Geist“ heute wirken kann (in der Gruppenstundenbank).

Endlich wird es wieder wärmer! Das Frühlingswetter könnt ihr dazu nützen, wieder mehr Gruppenstunden **draußen** zu verbringen. Zwei Behelfe unterstützen euch bei diesem Vorhaben: „Spielaktionen 1“ und „Schau raus! – Rausgehaktionen für Kindergruppen“. Hier findest du konkrete Tipps und Modelle für die Umsetzung mit deinen Kindern.

Andrea Jakoubi

Hier stellen wir dir Ideen passend zur Jahreszeit vor, die du auf der Homepage, in der Gruppenstundenbank unter <http://wien.jungchar.at/intern> oder in Behelfen findest. Wenn du noch kein Passwort für die Gruppenstundenbank hast, melde dich im Jungchar-Büro!





Rätselrallyes – einmal anders

Tipps von Andrea Jakoubi

Rätselrallyes oder Schnitzeljagden laufen oft nach einem bekannten Schema ab – Kinder suchen nach ausgestreuten Dingen, beantworten Fragen – etwa nach der Anzahl von Dingen – bei Stationen oder auf Zetteln. Rätselrallyes können aber noch viel facettenreicher sein! Im Folgenden findest du eine Sammlung von 18 verschiedenen Möglichkeiten, wie einzelne Stationen einer Rallye gestaltet werden bzw. wie die Kinder von Station zu Station finden können. Aus diesen kannst du für deine Gruppe deine ganz persönlichen Favoriten auswählen bzw. mehrere Rätselrallyes damit gestalten.

Noch ein Hinweis: Besonders nett ist es für Kinder, wenn sie sich beim Erforschen und Raten nicht hetzen müssen, weil es belohnt wird, besonders schnell zu sein. Jedes Kind soll sich so viel Zeit lassen können, wie es gerne möchte. Genauso ist es nicht notwendig, für richtige Antworten „Preise“ zu vergeben – der Spaß am Herumtüteln ist für Kinder Anreiz genug! Viel Vergnügen!

Rätsel lösen

Das Lösungswort (z.B. der nächste Ort) ergibt sich aus einem Kreuzwort-, Kamm-, Bilder- oder sonstigen Rätsel. Die Fragen für das Kreuzworträtsel sollten spannend, aber doch – je nach Alter der Kinder - leicht zu beantworten sein, z.B. „Ich bin der Monat mit dem kürzesten Namen!“

Dafür können natürlich auch neue Formen von Rätseln verwendet werden, z.B. für Kinder adaptierte Sudokus, die eine Lösungszahl verbergen.

Geheimschrift entziffern

Der Hinweis auf die Lösung, den nächste Ort usw. ist in einer Geheimschrift geschrieben. Geheimschriften findest du in vielen Büchern, u.a. auch im Behelf „Lager – Alltag und Programm 3“. Die bekannteste Variante ist, jeden Buchstaben durch eine Zahl (z.B. A=1, B=2) oder ein Symbol (z.B. A=☞ B=♥) zu ersetzen.

Reime entschlüsseln

Ein gesuchter Ort, Name usw. wird in einem Reim umschrieben, z.B. „Ich bin aus Holz, so groß wie ein Haus – bei mir wolln die Kühe bei Regen nicht raus.“ (Lösung: Stall) Oder aber die Kinder erhalten Informationen, wenn sie fehlende Worte in einem Reim einsetzen, z.B. „Ihr wollt nicht länger warten? Die Lösung findet ihr im!“ (Lösung: Garten)

mit Photos suchen

Die Kinder erhalten ein Photo oder eine Zeichnung eines Ortes (z.B. ein Geschäft, ein Wohnhaus, eine Straßenbahnhaltestelle, usw.). Diesen sollen sie anhand des Bildes finden. Besonders spannend kann es sein, wenn du eine alte Photographie hast, mit deren Hilfe die Kinder den aktuellen Ort suchen können.

Infos lesen

Broschüren über Orte (die Kirche, die Gemeinde, usw.) können Informationsquellen für die Rallye sein. Die Kinder erhalten den Tipp, wo die Broschüre aufliegt, und sollen dann eine bestimmte Information herauslesen, z.B. „Wen stellt die Statue beim Kircheneingang dar?“

Schriftliche Hilfen verwenden

In allen möglichen schriftlichen Quellen (Bücher, Comics, Folder,...) können die Kinder Lösungswörter suchen. Hinweise können z.B. sein: „Die Lösung ist das 3. Wort auf Seite 53.“ oder „Donald Duck verrät dir auf Seite 20, wo der Schatz versteckt ist!“

Geräuschen folgen

Die Kinder werden von einer Station zur nächsten geführt, indem sie einem Geräusch folgen, das in regelmäßigen Abständen ertönt, z.B. müssen sie in einem kleinen Waldstück auf eine Hupe, eine Glocke, eine Flöte usw. hören.

Geräusche wiederentdecken

Der Weg, den die Kinder gehen sollen, ist anhand der Geräusche beschrieben, die auf diesem Wegstück zu hören sind. „Straßenbahn klingelt – Hund bellt – Bagger lärmt – Schranken quietscht...“ Diese Beschreibung heißt dann z.B. übersetzt: „An der Straßenbahnstation vorbeigehen – weiter entlang des Zaunes mit dem Hund, der immer bellt – an der Baustelle vorbei – bis zum Schranken auf den Pfarrplatz.“ Die Geräusche können entweder aufgeschrieben oder aber auf Kassette aufgenommen sein.

Nachrichten bekommen

Die Kinder erhalten eine Nachricht, die auf Kassette/ Handy/ Video,... aufgenommen wurde – z.B. sollen sie aus einem Dialog heraushören, wo sich die nächste Station befindet.

Personen um Rat fragen

Um z.B. eine Wissensfrage zu lösen, holen sich die Kinder Hilfe bei einem/r Gruppenleiter/in, einer Person in der Pfarre (z.B. Pfarrer, Sekretär/in,...), einem/r euch bekannten Verkäufer/in in einem Geschäft oder einem/r Passant/in.

Ein/e „Informant/in“, etwa bei einem Geländespiel, kann auch eine den Kindern noch unbekannt Person sein, die sie an einem bestimmten Merkmal erkennen (z.B. ein/e Freund/in eines/r Gruppenleiters/in, der/die bei Sonnenschein an einem roten Schirm zu erkennen ist).

Infos per Telefon bekommen

Die Kinder erhalten die Telefonnummer eines/r „Informanten/in“, der/die ihnen eine Nachricht per Telefon übermittelt. Der/die Informant/in kann auf Lager ein/e Gruppenleiter/in sein, in der Gruppenstunde z.B. ein/e Freund/in von dir, den/die die Kinder anrufen können. Dafür benötigen die Kinder ein Handy oder eine Telefonzelle und etwas Geld.

Infos am Computer/ im Internet finden

Die Kinder suchen am Computer eine Datei, in der weitere Informationen stehen. Im Internet können die Kinder auf einer Seite nähere Informationen oder die Antwort auf eine Frage suchen, z.B. auf <http://de.wikipedia.org/wiki/Kinder>.

Orte unter die Lupe nehmen

An vielen Orten gibt es Besonderheiten, die die Kinder entdecken können, z.B. Inschriften, die es zu übersetzen gilt, alte und neue Hausnummern, Statuen, usw.

Die Kinder können auch die Aufgabe bekommen, an einem Ort

s!

Dinge mit bestimmten Eigenschaften zu suchen, z.B. „Finde etwas möglichst Kleines, etwas Weiches, etwas Seltsames...“. Diese Dinge können notiert oder, wenn das möglich ist, auch mitgenommen werden (z.B. aus der Natur).

Fehler entdecken

Irgendwo hat sich ein Fehler eingeschlichen: An einem Gebäude hängt ein Schild, das dort nicht hingehört, in der Kirche liegen Gegenstände, die hier sonst nicht zu finden sind (z.B. eine Gabel, eine Taschenlampe,...), usw. Die Kinder haben die Aufgabe, diese „Fehler“ herauszufinden.

Experimente ausprobieren

Bei einer Station sollen die Kinder ein Experiment ausprobieren. Die Lösung führt die Kinder zur nächsten Station, z.B. „Legt in der Küche eine Rosine in ein Glas Mineralwasser. Wenn die Rosine nach oben steigt, dann findet ihr den nächsten Hinweis beim Schaukasten. Bleibt die Rosine am Boden liegen, dann ist der nächste Hinweis im JS-Postkasten.“

„Schnitzel jagen“

Ganz klassisch werden Papierschnitzel oder andere

„ausgestreute“ Hinweise gesucht.

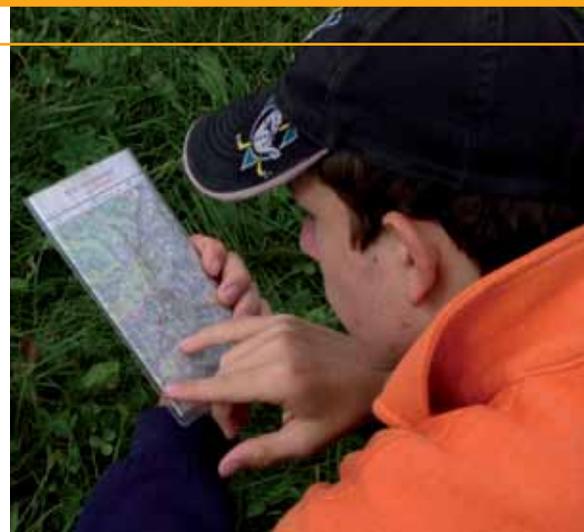
Natur als Wegweiser nützen

Statt „Schnitzel“ wird hier die Natur genützt, um zur nächsten Station zu gelangen. Zweige, Blätter, usw. werden als Hinweispeile ausgelegt oder der Weg wird anhand von besonderen Punkten beschrieben, z.B. „Auf der Lichtung siehst du einen alten, verwachsenen Baum. Gehe in die Richtung, in die der lange Ast zeigt, der bis auf den Boden reicht!“

Karte lesen

Die Kinder bekommen eine einfache Karte (der näheren Pfarrumgebung oder eines Lagerortes) und sollen sich entlang eines eingezeichneten Weges oder aber mit Hilfe eines Kompasses fortbewegen. Die Handhabung des Kompasses können sie einer Station davor gezeigt bekommen.

Eine (Schatz-) Karte kann auch schriftliche Hinweise enthalten, z.B. „Von dem eingezeichneten Punkt aus 5 große Schritte in Richtung Nussbaum gehen. Dann nach rechts drehen...“



spiel mit! die spieleleiste

Im dritten Teil der Spieleleiste geht es um etwas sehr Grundlegendes: Spiele, die Kindern und deiner Gruppe gut tun, und welche, die man eher nicht mit ihnen spielen sollte.

Grundsätzlich kann man Spiele grob in zwei Kategorien einteilen: Die einen, bei denen man (sei es allein oder in Teams) gegeneinander spielt und es am Ende zwangsläufig Gewinner/innen und somit natürlich auch Verlierer/innen gibt, und Spiele, bei denen das Spielziel nicht das Gewinnen ist, sondern vielmehr das Spielen selbst, und gemeinsamer Spaß an der Sache schon als „Ziel“ ausreicht.

In der Regel, sind wir von klein auf daran gewöhnt, dass es bei Spielen fast immer ums Gewinnen geht: Bei den meisten Gesellschaftsspielen, Brettspielen, beim Sport, etc. gibt es am Ende Gewinner/innen und Verlierer/innen und insofern werden auch eure Kinder solche Spiele kennen und auch in der Gruppenstunde spielen wollen, weil sie es schlicht gewöhnt sind.

Diese Spiele tun aber etwas mit uns – sie fördern die Konkurrenz untereinander und führen dazu, dass die Kinder bei dem Spiel unterschiedliche Erfahrungen machen – ein Kind bzw. ein Team macht sogar nicht angenehme, indem es verliert.

Wie unangenehm solche Spiele sind, hängt natürlich auch davon ab, wie man in der Gruppe miteinander umgeht und was man für eine „Spielkultur“ pflegt, jedoch ist wohl für alle nachvollziehbar, dass „Verlieren“ einfach kein angenehmes Gefühl hervorruft.

Und wiederholtes Verlieren ist frustrierend, ärgerlich und schürt Konkurrenz, weil man sich in der Regel ja nicht daran gewöhnt, sondern beim nächsten Mal dann wieder besser sein möchte als die anderen bzw. Angst hat, wieder zu den Schlechteren zu

gehören. Vielleicht könnt ihr euch an einige solcher frustrierenden Erlebnisse bei Spielen erinnern oder macht auch heute noch ähnliche Erfahrungen. Ich habe sie auf jeden Fall sowohl als Kind in meiner Jungscharzeit gemacht als auch als Gruppenleiter bei meinen Kindern festgestellt und daraufhin beschlossen, etwas zu ändern.

Was will ich nun damit sagen? Die bekannten, ja oft beliebten und von den Kindern häufig eingeforderten „konkurrenzfördernden“ Spiele von heute auf morgen aus den Gruppenstunden streichen und nur mehr kooperationsfördernde zu spielen? Nicht ganz, denn so einfach wird es auch nicht gehen. Ich appelliere aber daran, sich bewusst zu werden, was man spielt und was diese Spiele mit den Kindern tun und in ihnen bewirken. Mal ganz gezielt darauf achten, ob du in deiner Gruppe so eine Tendenz feststellen kannst, und in Folge auch bewusst mal neue, andere Spiele einzuführen und so nicht von heute auf morgen, aber Schritt für Schritt kooperationsfördernden Spielen den Vorzug geben.

Das Argument, dass Kinder aber auch „verlieren lernen“ müssen, zählt für mich nicht, denn das tun sie ohnehin ununterbrochen: zu Hause, in der Schule und im Alltag, da finde ich es wichtiger, ihnen in der Jungschar einen Raum zu bieten, in dem einmal niemand verlieren muss, sondern alle einfach um des Spaßes Willen gemeinsam spielen!

Und wer meint, dass es doch kaum Spiele ohne Gewinner/innen und Verlierer/innen gibt, der kennt noch nicht die Spielemappe der Jungschar, die man bei uns im Büro kaufen kann. In ihr findest du über 170 kooperationsfördernde Spiele, die sehr unterschiedlich sind, sodass für alle etwas dabei ist, jedoch eins ist ihnen gemeinsam – niemand wird verlieren. Probiert es einfach aus und seht selbst. Der Spielspaß wird nicht darunter leiden, so viel kann ich versprechen.

Clemens Huber



tipp 98

Mülltrennung

Die Müllberge in Österreich werden größer und immer weniger Menschen machen sich die Mühe, den täglich anfallenden Müll konsequent zu trennen, um so einen effektiven Beitrag zum Umweltschutz zu leisten.

Auch in euren Jungscharräumen gibt es sicher Mistkübel, die oft nicht das beinhalten, was auch wirklich hineingehört. Dem könnt ihr ganz einfach entgegenwirken, wenn ihr mit den Kids, aber auch unter euch Gruppenleiter/innen dieses Problem zu thematisieren beginnt.

Viele Kids wissen oft nicht, wo es im Bezirk geeignete Sammelstellen z.B. für Glas oder Metall gibt oder dass man verunreinigtes Plastik eher in den Restmüll werfen sollte. Versucht mit euren Kids herauszufinden, wie man Müll richtig trennt und wo man ihn am besten entsorgt.

Um euren Kids einmal bewusst zu machen, was Mülltrennung bedeutet, könnt ihr damit anfangen zu schauen, wie viel Müll oft gemischt weggeworfen wird. Viele Menschen schmeißen Plastikverpackungen gerne mit Karton in den Restmüll – so sollte es aber nicht sein! Um das herauszufinden, könnt ihr gleich einen Blick in eure Mistkübel im JS-Raum machen. In Broschüren oder im Internet könnt ihr euch noch genauer über gemischten Müll und richtige Mülltrennung informieren.

Um den anfallenden Mist in euren Jungscharräumen richtig zu trennen, wäre es wichtig, geeignete Behältnisse zu organisieren oder zumindest gut lesbare Schilder zu gestalten, die ihr auf euren Kübeln anbringt. Damit auch die anderen Gruppen eine Ahnung vom richtigen Trennen haben, könnt ihr außerdem noch ein Plakat gestalten, auf dem die wichtigsten Infos stehen.

Wenn euer Müll dann sorgfältig getrennt ist, ist es auch besonders wichtig, eine Einteilung zu schaffen, wer für die Entsorgung zuständig ist!

Viele interessante Informationen zum Thema Mülltrennung findet ihr unter <http://www.wien.gv.at/ma48/abfall/index.htm>. Unter der Telefonnummer 01/ 54 6 48 bietet die MA48 sogar eine Abfallberatung an.

In der Müllverbrennungsanlage Spittelau in Wien werden Führungen für Schulen und andere Interessierte angeboten, die sicherlich sehr imposant sind. Infos dazu gibt es hier:

<http://www.wien-konkret.at/kultur/sehenswuerdigkeiten-wien/mva-muellverbrennungsanlage-spittelau/>

tipp 33

Themen von & für Kids

Oft entscheidest DU als Gruppenleiter/in, welches Thema du mit deinen Kids in der Gruppenstunde behandeln möchtest, doch du könntest es auch einmal umgekehrt machen. Lass deine Kids Themen sammeln, die sie berühren, mit denen sie täglich konfrontiert sind oder über die sie einfach mehr wissen wollen. Ihr könnt gemeinsam recherchieren, indem sich einer im Internet schlaue macht, die andere in der Zeitung und du z.B. im Fernsehen. Wenn ihr genug Material zu einem Thema gesammelt habt, könnt ihr es zusammentragen und überprüfen, wie darüber durch verschiedene Medien berichtet wird.

111 Tipps für Kids

von 11 bis 14 Jahren

Hanni Traxler

tipp 64

Märchen-stund

Viele Märchen sind schon lange in Vergessenheit geraten und das nicht nur, weil deine Kids eigentlich schon aus dem Alter herausgewachsen sind, sondern weil sich heutzutage vor allem die Filmindustrie durchsetzt und Geschichten aus Büchern oft weniger interessieren, als ein lustiger Disney-Film.

Um deinen Kids nun wieder auf die Sprünge zu helfen, was denn hinter dem Begriff Märchen steckt und welche interessanten Ideen, Ansichten usw. damit verbunden sind, könntest du als Einstieg in eure Märchenstunde viele Bilder, Namen,

Textstellen, Gegenstände... aus bekannten Märchen im Jungscharräum verteilen. Mal sehen, ob die Kids die richtige Textstelle zum richtigen Gegenstand zuordnen können. Wer weiß, was die Gebrüder Grimm alles geschrieben und was Walt Disney neu erfunden hat? Was wollten uns die Autor/innen mit dem Märchen von „Aschenputtel“ eigentlich vermitteln? Wieso sind es immer die männlichen Helden, die im Mittelpunkt stehen? Es gibt noch viele weitere spannende Fragen, denen ihr nachgehen könnt, um euch so vielleicht ein Stückchen in eure Kindheit zurückzusetzen. Märchen wurden nicht nur geschrieben, um Kinder zu unterhalten, sondern vor allem deswegen, weil die Autor/innen damit etwas aussagen wollten, was allerdings meistens in den Hintergrund gedrängt wird. Ihr habt die Möglichkeit diesen Hintergedanken auf den Grund zu gehen.

Außerdem könnt ihr eurer Phantasie freien Lauf lassen und verschiedene Figuren aus unterschiedlichen Märchen aufeinander treffen lassen oder neue Märchen erfinden, die alte Klischees aufbrechen und nicht immer so ausgehen müssen, wie es sonst oft passiert: Der Held rettet das arme Mädchen. Wie wäre es denn umgekehrt? Und wie lässt sich hier die Verbindung zur Gegenwart darstellen in Bezug auf Gleichberechtigung und Chancengleichheit in Beruf und Beziehung zwischen Mann und Frau?!

kinder wählen mit! pfarrgemeinderatswahl 2007

Am 18. März 2007 ist es soweit: In allen Pfarren der Erzdiözese Wien werden neue Pfarrgemeinderäte gewählt. Kinder sind eine wichtige Gruppe in der Pfarre und deshalb auch berechtigt, ihre Stimme abzugeben.

In der PGR-Wahlordnung heißt es im Punkt 1.1: „Kinder vor Erreichung der Wahlberechtigung haben eine Stimme. Das Stimmrecht wird von den erziehungsberechtigten Eltern ausgeübt. Beide erziehungsberechtigten Eltern vereinbaren, wer das Stimmrecht für die Kinder ausübt.“



Es geht hier nicht um eine Verstärkung der „Elternteile“, sondern darum, dass Kinder und Jugendliche auch vor der Firmung eine sehr wesentliche Gruppe im pfarrlichen Leben sind und sie deshalb auch bei der PGR-Wahl um ihre Meinung gefragt werden sollen.

Damit die Kinder von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen können, ist es auch notwendig, die Eltern über das Kinderstimmrecht zu informieren. Mit diesem **kumquat** erhältst du 5 Folder, die zur Information der Eltern deiner Jungscharkinder oder Ministrant/innen gedacht sind. (Wenn du mehr Folder brauchst, kannst du diese gerne gratis im Jungschärbüro unter dlwien@jungschar.at oder 01/ 890 5155-3396 bestellen.)

Du kannst sie den Kindern z.B. nach einer Gruppenstunde mitgeben, in der ihr euch näher mit der PGR-Wahl und den Kandidat/innen auseinandergesetzt habt. Einen Vorschlag dazu findest du im Gruppenstundenmodell „Pfarrgemeinderatswahl 2007 – Wir wählen mit!“ im vorigen **kumquat** „bewegen“.

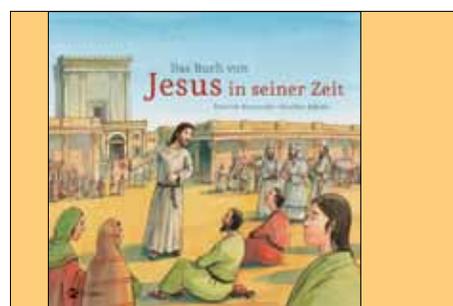
Auch an Pfarrer und stellvertretende PGR-Vorsitzende werden Informationen bezüglich des Kinderstimmrechts geschickt, damit dies möglichst breit bekannt wird und den Kindern ermöglicht wird, es aktiv auszuüben: Kinder wählen mit!

Jutta Niedermayer

Für die Jungschar-Ostergrußaktion gibt es im JS-Büro wieder Ostergrußkärtchen um 3 Cent pro Kärtchen zu kaufen – wie jedes Jahr mit einem neuen, von Kindern gestalteten Motiv.



Lust auf was Großes? Wir suchen engagierte und talentierte Gruppenleiter/innen für die Vorbereitung des 1. Wiener Minitags mit 3.000 Kindern! Was wird sich dort abspielen? Freiluft-Festmesse mit Kardinal Schönborn, Riesengeländerallye, 60 Workshops (Kreativ, Musik, Natur, Religion, Technik, Kultur, Gesellschaft, Spiele, Sport), Abschlussshow. Wenn du Interesse hast, in den Bereichen Sponsoring, Infrastruktur, Technik, Programm, Liturgie oder Öffentlichkeitsarbeit mitzuarbeiten, schreib an rafael.riedler@minitag.at oder informier dich auf unserer Homepage: www.minitag.at.



Dietrich Steinwede/Günther Jakobs
Das Buch von Jesus in seiner Zeit
Ab 8. 64 S., durchgehend vierfarbig
€ 16,50 (A) ISBN 978-3-491-79761-1

- Eine gelungene Verknüpfung von Zeitgeschichte und biblischen Geschichten
- Mit großen doppelseitigen Bildern

Patmos www.patmos.de

Inserat



material

- Bilder von Jesus – siehe Hinführung zum Thema
- Instrumente oder Ähnliches – siehe Station 1
- Ast-Plakat – siehe Station 2
- Blüten-Plakat – siehe Station 2
- Stifte – siehe Station 2
- Plakat mit „Regeln“ – siehe Station 3
- Essen und Trinken für eine gemeinsame Jause

aufbau

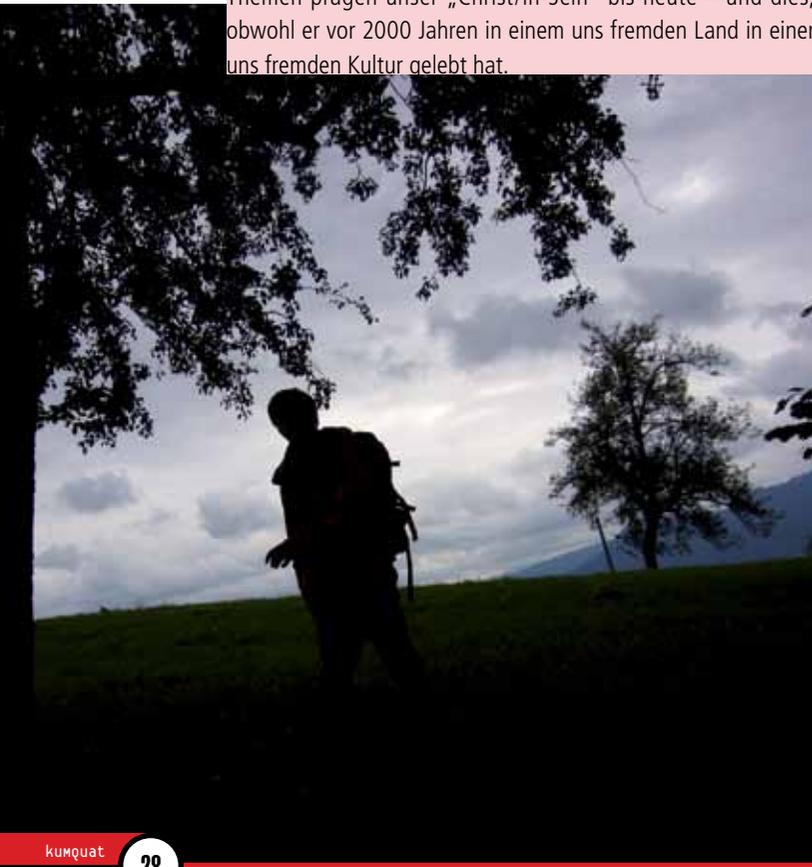
Wir haben dieses Gruppenstundenmodell rund um einen Stationenbetrieb aufgebaut. Vor jeder Stationsbeschreibung ist ein kurzer Info-Input (kursiv gedruckt), über den du mit deinen Kindern reden kannst.

Die Gruppenstunde ist folgenderweise aufgebaut:

- Hinführung zum Thema
- Station 1 – Komm mit mir!
- Station 2 – Was ist da passiert?
- Station 3 – Law and order?
- Den Abschluss der Gruppenstunde bildet eine gemeinsame Jause.

hintergrund

Es gibt mehrere, unterschiedliche Sichtweisen auf die Person Jesu. Wir wollen uns in diesem Gruppenstundenmodell auf Jesus als biblische Person konzentrieren. Darunter versteht man all das, was wir vom Leben und Wirken von Jesus Christus aus der Bibel erfahren können, und seine Bedeutung für die damalige und heutige Zeit. Jesus ist nicht nur eine Person, die vor ca. 2000 Jahren gelebt hat. Seine Themen und Anliegen haben bis heute Relevanz, seine Einstellungen und sein Umgang mit schwierigen Themen prägen unser „Christ/in-Sein“ bis heute – und dies, obwohl er vor 2000 Jahren in einem uns fremden Land in einer uns fremden Kultur gelebt hat.



wunderwuzzi, oder „wer war die stationen für 8- bis 15-jährige von dominik mach und sab

Hinführung zum Thema:

Bevor wir in den Stationenbetrieb einsteigen, wollen wir uns mit den Kindern auf das Thema vorbereiten, dazu kannst du verschiedene Bilder und Fotos von Jesus verwenden. Herangezogen werden können verschiedenste Werke klassischer Malerei, zeitgenössischer Kunst, Cartoons oder Bilder. Dazu empfehlen wir euch Suchmaschinen im Internet, du kannst aber auch mit deinem Fotoapparat in deiner Kirche auf die Suche nach Bildern oder Figuren von Jesus gehen.

Die Bilder sollten eine möglichst große Bandbreite haben, das heißt, möglichst viele verschiedene Aspekte der Person Jesus zeigen. Am besten folierst du die Bilder, dann werden sie nicht so schnell abgegriffen und du kannst sie auch später noch verwenden.

Ziel ist es, durch das Betrachten der Bilder und den anschließenden Austausch verschiedenste Sichtweisen auf Jesus aufzuzeigen, außerdem können durch diese Methode die bereits bei den Kindern vorhandenen „Bilder“ von Jesus wieder bewusst gemacht werden.

Die Kinder können sich eines der Bilder auswählen. Fragen, die du mit den Kindern dazu besprechen kannst, können sein:

- Warum hast du dir dieses Bild ausgesucht?
- Glaubst du, ist das ein realistisches Bild – hat Jesus wirklich so ausgesehen?
- Wie wird Jesus auf diesem Bild dargestellt? (Aussehen, Kleidung...)
- Wie wirkt Jesus auf diesem Bild für dich? (nett, stark, mächtig, freundlich...)
- Mit welchen Farben würdest du ein Bild von Jesus zeichnen?

Für Ältere:

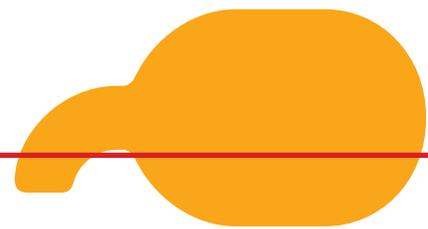
Eine andere Möglichkeit ist, kurze Sätze oder Satzteile aus der Bibel – in Form von direkten Reden Jesu Christi – im Raum zu verteilen. Die Kinder lesen die Sätze und machen sich im Gespräch auf die Suche, von wem diese Aussagen sein könnten.

Alternativ wäre es auch möglich, biblische Aussagen von anderen Personen über Jesus herzunehmen und herauszufinden, über wen hier gesprochen wird.

Beispiele für solche Bibelstellen sind: Mt 3,17; Mt 8,25; Mk 11,9; Mk 15,2; Lk 24,32; Lk 7,50; Joh 4,14; Joh 18,29.

Stationenbetrieb:

Nach diesem gemeinsamen Einstieg geht der Stationenbetrieb los. Wenn du mehr als 10 Kinder hast und ihr mehrere Gruppenleiter/innen seid, solltest du die Gruppe in Kleingruppen teilen. Wenn du in deiner Gruppenstunde alleine als Gruppenleiter/in bist, mach mit deinen Kindern einfach die Stationen gemeinsam der Reihe nach durch. Pro Station rechne, dass ihr rund 10 Minuten brauchen werdet.



Rebell superheld – „Wer ist unser Jesus?“

Die Kräfte eine Kräutelhofer

Station 1 – Komm mit mir!

Jesus ging seinen Lebensweg nicht alleine, viele Freund/innen haben ihn begleitet. Die Zahl der 12 Apostel hat starken Symbolcharakter, 12 galt als Zahl der Vollkommenheit (12 Söhne Jakobs gründen die 12 Stämme Israels). Es ist anzunehmen, dass es sehr viel mehr Frauen und Männer gegeben hat, die Jesus und seiner Idee nachgefolgt sind, weil sie sich von Jesus berufen gefühlt haben. In der Bibel finden sich mehrere Berufungsgeschichten, z.B. Mk 1,16-20, Mk 2,13-17.

Die Schwierigkeit des Gerufen-Werdens, den Ruf im Lärm des Alltags zu hören, kann man in einem Schreispiel nachstellen: Alle Kinder stellen sich im Kreis auf und werden mit den verschiedensten Lärminstrumenten ausgestattet. Küchengeräte, Orff-Instrumente oder Ähnliches bieten sich hier an. Mach dich einfach einmal im deinem Pfarr- oder Jungscharheim auf die Suche, du findest sicherlich genug zum Lärm-Machen. Ein Kind beginnt und stellt sich mit geschlossenen Augen in die Mitte des Kreises, die Gruppe wählt „heimlich“ ein zweites Kind aus. Alle Kinder im Kreis beginnen nun kräftig Lärm zu machen, das vorher bestimmte Kind versucht über den Lärm hinweg, das Kind in der Mitte mit seinem Namen zu rufen. Hört es den Ruf, so dreht es sich in die richtige Richtung oder zeigt mit dem Finger in Richtung des rufenden Kindes. Ist der Ruf gehört worden, wird gewechselt und zwei weitere Kinder schlüpfen in die Rollen.

Zur Steuerung des Spieles kann der/die Spielleiter/in die Lautstärke durch Zeichen oder der Auswahl entsprechender Lärmmittel (z.B. nur klatschen etc.) regeln, so können auch Kinder mit einer eher leisen Stimme mitrufen.

Station 2 – Was ist da passiert?

Bei den Wundern Jesu werden nicht Naturgesetze gebrochen oder unerklärliche, magische Dinge getan. Wunder sind Zeichenhandlungen, bei denen Menschen die unmittelbare Nähe Gottes erfahren können. Diese Gotteserfahrung ist es, die Menschen „heil“ macht, die ihnen in ihrer Behinderung oder etwa in ihrer Krankheit hilft.

Wenn Jesus Wunder wirkt, dann immer dort, wo etwas „tot“ und kahl ist. Diese Wunder bringen neues Leben zu den Menschen, jedoch immer im Rahmen der jeweiligen Situation. Bei einem so sensiblen Thema wie Wundererzählungen dürfen wir die Bibel nicht wie ein Kochbuch lesen, sondern müssen auch zwischen den Zeilen lesen. Wenn Jesus einen lahmen Mann heilt, so heißt das nicht zwangsläufig, dass er ihm neue, jugendliche Gelenke

„herzaubert“. Es gibt außer unseren Gelenken auch noch viele andere Dinge, die uns in unserem Leben behäbig machen, die unsere (Bewegungs-) Möglichkeiten einschränken. Festgefahrene Einstellungen, Vorurteile oder auch Streit können Beispiele dafür sein, wie wir in unserem Leben in unserer „Bewegungsfreiheit“ eingeschränkt werden. Da fällt es uns schwer, andere Sichtweisen einzunehmen oder auf andere zuzugehen. Hier setzt der Wunderbegriff der Bibel an, durch die Erfahrung der Menschen, „Gott ist da und er sorgt sich um mich!“, bricht neues Leben in ihnen aus.

Bei dieser Station kannst du mit der Kleingruppe erarbeiten, was uns „neues Leben“ schenkt. Dazu kannst du die Zeichnungen verwenden, die du hier siehst. Du kannst dieses Bilder einfach kopieren oder natürlich auch selbst einen solchen Ast/Blüten zeichnen.

In den Ast kann nun jedes Kind eintragen, wo Dinge leblos sind, wo Menschen anstehen und nicht mehr weiter wissen,

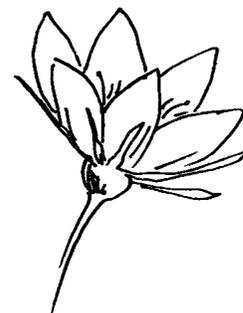
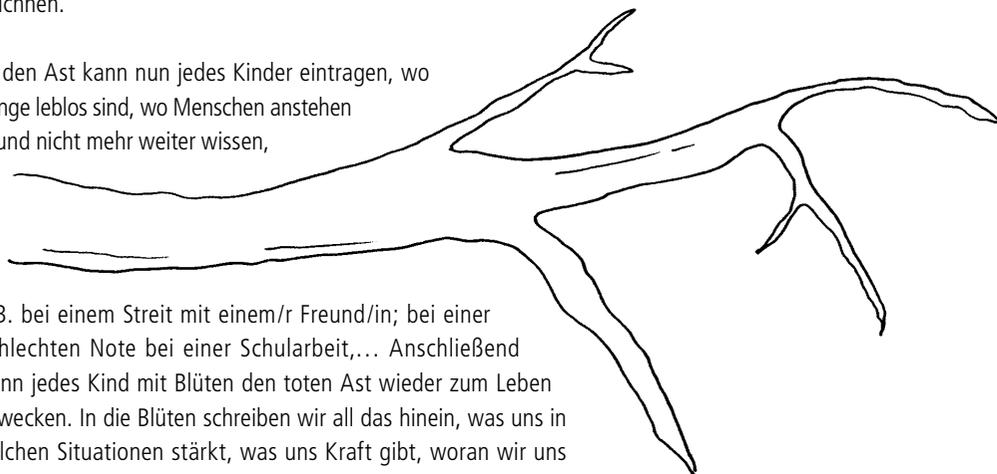
z.B. bei einem Streit mit einem/r Freund/in; bei einer schlechten Note bei einer Schularbeit,... Anschließend kann jedes Kind mit Blüten den toten Ast wieder zum Leben erwecken. In die Blüten schreiben wir all das hinein, was uns in solchen Situationen stärkt, was uns Kraft gibt, woran wir uns anhalten können. Das kann ein guter Freund oder eine gute Freundin sein, es können Hobbys sein, die wieder Lebensfreude schenken, oder auch die Erfahrung anderer Menschen mit ähnlichen Situationen.

Bei dieser Station ist es wichtig, dass du schon im Vorfeld für jede Kleingruppe ein „Ast-Plakat“ und mehrere Blüten hergerichtet hast.

Station 3: „Law and Order?“

Die Gesetze zu Jesu Zeiten waren in vielen Punkten sehr streng. Im Gegensatz zu heute gab es „weltliche Gesetze“, die von den Besatzern, den Römern, aufgestellt wurden, und religiöse Gesetze, die von den Juden aufgestellt wurden. Viele der jüdischen Gesetze stehen schon im Alten Testament und wurden von da her legitimiert. In der Bergpredigt greift Jesus viele der damals gängigen jüdischen Gesetze auf und erklärt sie neu. Er lehnt sie jedoch nicht gänzlich ab, Theolog/innen sagen, er „überbietet“ sie. Jesus macht den Menschen zum Mittelpunkt des Gesetzes und nicht nur das Schriftwort (Mt 5,1-7,29; Lk 6,17-49). Dies war im Endeffekt einer der Hauptgründe, die zu seinem Tod am Kreuz geführt haben.

Eines der treffendsten Beispiele dafür ist die Erzählung von Zachäus, nachzulesen in Lk 19,1-10. Zachäus war ein Zöllner, das heißt, er hat (obwohl er Jude war) mit den Römern zusammengearbeitet und hat für sie von seinen eigenen Landsleuten Zollgebühren und Steuern kassiert. Solche Menschen galten bei den Juden als Verräter und somit als unrein, man durfte sich nicht mit ihnen abgeben. Weil sie für den römischen Kaiser, der ein „Heide“ war, Geld eintraben, galten sie selbst auch als „Heiden“. Zöllner waren zwischen zwei Welten gefangen, auf der einen Seite waren sie keine Römer, sie waren aber auch bei ihrem eigenen Volk nicht akzeptiert. Zöllner fanden daher kaum einen Platz in der damaligen Gesellschaft, sie wurden von beiden Seiten ausgegrenzt. Jesus jedoch gibt bei seiner Begegnung mit dem Zöllner Zachäus der Vergangenheit und allen Vorurteilen nicht nach, für ihn steht nur der einzelne Mensch im Vordergrund. Er erkennt, dass Zachäus ein tiefgläubiger Mensch ist, und lädt sich bei ihm zum Essen



Jungschar Kirche mit Kinder

„In der Mitte sind die Kinder“

Eine der vier Säulen der Jungschar lautet „Kirche mit Kindern“, im Handbuch der Katholischen Jungschar ist Folgendes zu finden:

„Wir bestärken Kinder in ihrer religiösen Entwicklung. Wir ermutigen sie im Fragen und Suchen nach dem Sinn des Lebens. Im gemeinsamen Gespräch und in der gemeinsamen Feier teilen wir mit den Kindern unser Vertrauen auf den uns zugewandten Gott. Wir bemühen uns um eine kindgerechte Gestaltung der Liturgie und des Gemeindelebens in der Pfarre.“

Die Basis des Miteinanders

Die Jungschar ist ein Ort, an dem Kinder und Gruppenleiter/innen viel gemeinsam erleben und auch viel Neues erfahren können. Es kann auch ein Ort sein, an dem sie Kirche für sich sehr persönlich erleben können. Jungschar ist viel mehr, als „jeden Sonntag in die Kirche zu gehen.“

Unsere Religion ist eine Religion des Miteinanders und Füreinanders. – Jesus hat Zeit seines Lebens vorgelebt und in Gleichnissen erzählt, wie er sich ein solches Christ/in-Sein im Alltag vorstellt. Das „Wie“ des Zusammenlebens ist die Basis einer Gruppe – es ist genauso wichtig, wie manche religiöse Ausdrucksformen – aber manchmal ist es schwieriger, das für Außenstehende sichtbar zu machen. Es werden nun einige Beispiele angeführt, die für dich besser verständlich machen können, wie Christ/in-Sein im Alltag mit den Kindern gelebt werden kann:

ein. Welche besondere Bedeutung dieses gemeinsame Essen hat, kannst du im nächsten Punkt nachlesen.

Bei dieser Station wollen wir der Frage nachgehen, ob „ungeschriebene“ Regeln auch immer absolute Richtigkeit haben und auch wirklich immer wichtig sind.

Zu Beginn der Station erkläre den Kindern die besondere Situation der Zöllner zu Jesu Zeiten.

- Was war der Beruf dieser Menschen?
- Warum waren sie so unbeliebt?
- Wo hatten sie in der Gesellschaft ihren Platz?

Dann lies den Kindern die Bibelstelle von Zachäus vor. Am besten wäre es, wenn du die Geschichte aus einer Kinderbibel vorliest, wenn du die Geschichte auch selbst gut kennst, kannst du sie natürlich auch erzählen. Im Jungscharbüro beraten wir dich gerne, welche Kinderbibeln wir empfehlen können, du kannst dir auch Kinderbibeln aus unserer Bibliothek ausborgen. Nachdem du die Geschichte vorgelesen oder erzählt hast, mach mit deinen Kindern eine kurze Austauschrunde, Fragen hierbei können sein:

- Warum wollen die Juden und Jüdinnen mit Zöllnern nichts zu tun haben?
- Jesus bricht die Regel der Juden, dass man sich mit Zöllnern nicht abgeben darf. Ist das okay gewesen?
- Warum hat Jesus das gemacht?
- Gibt es auch bei uns Regeln, die man manchmal brechen darf?

Die letzte Frage führt uns zum abschließenden Schritt der Station. Bereite ein Plakat vor, auf dem verschiedene Beispiele für solche „Regeln“ stehen. Zum Beispiel:

- In der Kirche muss man still sein.
- Wenn man in einer Reihe angestellt ist, darf man sich nicht vordrängen.
- Wenn dir jemand etwas erklärt, musst du leise sein und zuhören.
- Auf der Straße darf man nicht laufen.

Jetzt können sich die Kinder überlegen, ob sie diese Regeln für richtig halten bzw. ob ihnen Momente einfallen, in denen man diese Regeln brechen darf bzw. sogar soll. Ein Beispiel dazu: Es ist gut, in der Kirche still zu sein, wenn andere Leute dort in Ruhe beten oder nachdenken wollen. Während einer Jungscharmesse oder einer Gruppenstunde in der Kirche kann man dort aber durchaus auch miteinander lauter reden, diskutieren usw.

„Mahl-Zeit“ – ein gemeinsamer Abschluss:

Ein in der Bibel immer wiederkehrendes Bild ist die so genannte „Mahlgemeinschaft“. Bei frommen Juden und Jüdinnen war es üblich, nach einem Streit eine Einladung zum Essen auszusprechen, womit gleichzeitig klar war, dass ein Interesse daran besteht, Streit zu schlichten und einander zu vergeben. Die „Vergebung“ geschieht im damaligen Verständnis im Handeln, das heißt beim Essen, während der Mahlgemeinschaft also. Sich um einen gemeinsamen Tisch, um eine gemeinsame Mitte zu versammeln, schafft Nähe und Gespräch.

Versamle dich doch zum Abschluss der Gruppenstunde mit den Kindern um einen Tisch und genießt zusammen eine kleine Jause.



ist

rn

- In der Gruppenstunde kannst du eine positive Konfliktkultur prägen, in der es darum geht, den anderen nicht weh zu tun. Eine Regel des Zusammenlebens könnte lauten: „Wir tun einander nicht (absichtlich) weh!“ Indem du immer wieder auf diese Regel verweist und Stellung beziehst, was du magst oder nicht magst bzw. was dir wichtig ist im gemeinsamen Zusammenleben, schaffst du einen Rahmen, in dem Konflikte anders, nämlich „fair“ gelöst werden können.
- In der Jungschar sollen nicht die Stärksten und Lautesten das Sagen haben. Du als Gruppenleiter/in hast die Möglichkeit zu zeigen, dass es auch wichtig ist, die Meinung von „Schwächeren“, von leiseren Kindern oder Minderheitsmeinungen zu hören. Das heißt, z.B. auch etwas zu spielen, was nur zwei Kinder immer wieder einfordern, aber die anderen acht nicht ganz so gerne spielen.
- Du kannst bei der Spieleauswahl darauf achten, dass keine Spiele gespielt werden, bei denen andere ausgelacht/verspottet werden oder eine Person oder eine Gruppe als Gewinner/in da steht und die anderen als Verlierer/innen.
- Jesus hat von einem Leben in Fülle gesprochen, einem Leben, in dem es allen gut geht. So etwas kannst du für die Kinder auch schaffen, indem du sie ernst nimmst, auf ihre Fragen eingehst, ihnen Wertschätzung entgegenbringst, du einen Rahmen schaffst, in dem die Kinder so sein können, wie sie sind etc. Eine Spielkultur, bei der alle Spaß haben können, gehört auch zu so einem Leben in Fülle dazu.

Kinder in einer Messe kann man zählen, aber es geht eben nicht nur um das Sichtbare, sondern auch um das weniger Offensichtliche: Denn das „Erlernen“ einer fairen Streitkultur oder das Erleben eines Ortes, an dem es nicht darum geht, der/die Beste, der/die Schnellste zu sein, sondern einfach so sein zu dürfen und so gemocht zu werden, wie man ist, ist doch der christliche Umgang, den uns Jesus vorgelebt hat. Dieses Erleben lässt sich nicht an der Menge an Kindern in der Messe abzählen.

In der Jungschar hat vieles Platz

In der Jungschar kann und soll Platz sein herauszufinden, welche Art der religiösen Ausdrucksform für Gruppenleiter/innen und Kinder besonders ansprechend ist. Sei es ein Wortgottesdienst am Lager, ein Morgenlob oder ein Abendlob, eine eigens nur für Jungschar Kinder organisierte und gestaltete Messe oder ein besonderes Ritual in der Gruppenstunde, sei es ein Lied, ein Gebet usw. Es kann eine Chance sein, in religiösen Formen Glauben zu erleben.

In der oder für die Gruppenstunde

Die Jungschar ist kein Religionsunterricht – das heißt, dass es keine zentrale Aufgabe der Jungschar ist, Kinder religiöses Wissen zu lehren. Das heißt aber nicht, dass religiöse Themen keinen Platz in der Jungscharstunde hätten! Religiösen Inhalten soll aber kein besonderes „Mascherl“ gegeben werden. Genauso wie du als Gruppenleiter/in mit deinen Kindern spielst, mit ihnen zu einem Thema verschiedene Methoden ausprobierst oder eine Rausgehaktion veranstaltest, kannst du das auch bei Themen machen, die sich um religiöse Fragen drehen. Eine Plakatmethode, eine Methode mit Material, ein Rollenspiel, eine Schatzsuche etc. eignen sich auch für diese Themen in Gruppenstunden.



Deine Rolle als Gruppenleiter/in

Du als Gruppenleiter/in bist für die Kinder ein Vorbild – wenn es um das Thema Religion geht, natürlich auch in diesem Zusammenhang. Das heißt aber nicht, dass du „Expert/in“ in diesem Bereich sein musst, sondern einfach interessiert, mit den Kindern über verschiedene Fragen nachzudenken.

Wenn Kinder Fragen stellen – z.B. Wie schaut Gott aus? etc. – dann erwarten sie sich keine religiösen Abhandlungen, sondern vielmehr, dass sie mit ihren Fragen ernst genommen werden, dass du mit ihnen in einer kindgerechten Sprache sprichst und mit ihnen gemeinsam Antworten auf ihre Fragen suchst, z.B. kannst du die Frage nach dem Aussehen von Gott auch an das Kind zurückgeben und es fragen, wie es sich denn Gott vorstellt.

Auch in diesem Zusammenhang ist es wichtig, authentisch zu bleiben. Bei Fragen kannst du daher auch sagen, dass du etwas nicht weißt und nachschauen oder dich erkundigen wirst und den Kindern das nächste Mal eine Antwort gibst. Andererseits merken die Kinder auch in deinem Umgang mit anderen, ob das, was du ihnen in der Jungschar vorlebst, auch authentisch ist. Wenn du z.B. in der Gruppenstunde den Kindern zu vermitteln versuchst, dass es wichtig ist, Konflikte fair zu lösen oder sich auf die Seite der Schwächeren zu stellen, aber gleich nach der Gruppenstunde deinem/r Co-Gruppenleiter/in eine Geschichte erzählst, in der du das Gegenteil getan hast, ist das nicht authentisch.

Mit diesem Artikel wollen wir dir Mut machen, die Jungschar auch als Ort zu nutzen, an dem Kirche für Kinder besonders gestaltet werden kann. Das kann – sowohl für die Kinder, als auch für euch Gruppenleiter/innen – eine sehr spannende Erfahrung sein!

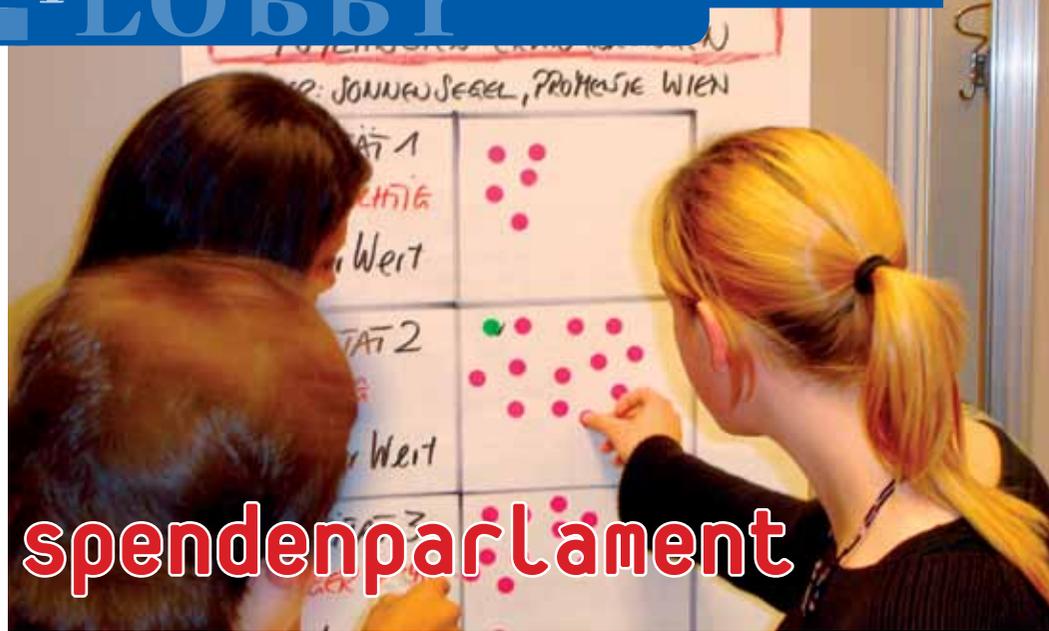
Ena Vichytil, Hanni Traxler

Weiterführende Literatur und konkrete Ideen findest du...

z.B. im „Handbuch Jungschararbeit“, in den Behelfen „Advent & Weihnachten“, „Fasten- & Osterzeit“, „Gott geht mit“ (alle erhältlich im JS-Büro) sowie in der Gruppenstundendatenbank.



Das Spendenparlament



Armut macht betroffen. Ich fühle mich bei der Begegnung mit Armut immer auch ein Stück weit ohnmächtig. Und es macht mich auch oft wütend, wie über Armut gesprochen wird bzw. über Menschen, die von Armut betroffen sind. Es scheint bei uns in Österreich eine Art Tradition zu sein, Armut als selbst verschuldet darzustellen.

Armut macht betroffen?

Vielleicht habt ihr euch in der Jungschar schon öfter Gedanken gemacht, was ihr gemeinsam gegen Armut und Ungerechtigkeit in Österreich tun könntet. Und vielleicht ist euch schon einiges eingefallen: Ihr veranstaltet einen Flohmarkt, ein Pfarrcafé, einen Filmabend oder ihr wollt die Einnahmen von eurem Theaterstück „für eine gute Sache“ spenden...

„Für eine gute Sache“

Wenn ihr es dann geschafft habt, durch eine Aktion Geld zu bekommen, das ihr spenden möchtet, ist es vielleicht gar nicht so einfach herauszufinden, was denn „eine gute Sache“ oder „ein guter Zweck“ eigentlich ist. So generell lässt sich das ja auch nicht sagen, denn es kommt ja dabei immer darauf an, was denn die Betroffenen selbst für Bedürfnisse haben und welche soziale Einrichtung oder Initiative eurer Meinung nach diese Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellt.

Bei der Auswahl, an wen man spenden will, ist man oft auf die Werbung, auf Slogans oder den „Ruf“ einer Organisation angewiesen, um herauszufinden, ob diese gut und unterstützenswert ist. Doch selten bekommt man tiefere Einblicke und Hintergründe der unterstützten Arbeit mit.

Es gibt aber auch eine Initiative, die da einen anderen Weg geht und bei der man selbst über die Verwendung der Gelder mitbestimmen darf:

...das Wiener Spendenparlament

Das Wiener Spendenparlament gibt es nun seit sechs Jahren. Das Ziel der Initiative ist es, durch „Spenden mit Stimmrecht“ Stimme gegen die Armut zu sein.

In jährlichen Versammlungen wird gemeinsam diskutiert und abgestimmt, welche Projekte wie viel Geld bekommen sollen. Seit Gründung des Wiener Spendenparlaments wurden 100.000 Euro an 36 Projekte für Menschen in Not vergeben.

Es geht um die Verbesserung der Lebensbedingungen benachteiligter Menschen, denn auch in Wien sind tausende Menschen akut von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen. Sieben Prozent der Wiener Bevölkerung können es sich nicht leisten, abgenutzte Kleidung durch neue zu ersetzen. Ebenso viele leben in Wohnungen, die über keine angemessene Heizmöglichkeit verfügen.

Für manche Anliegen ist es erfahrungsgemäß schwieriger, Spenden zu bekommen. So liegen z.B. in der Spendenskala Kinderprojekte und Tierschutz an der Spitze, während für sozial Benachteiligte und Menschen in sozialen Krisen kaum gespendet wird. Es gibt eine Armut, die als hässlich, selbst verschuldet und imageschädigend empfunden wird. Das Spendenparlament möchte in diesem Punkt ein Umdenken bewirken.

Was wird unterstützt?

Alle gemeinnützigen Vorhaben, die sich gegen Armut, Langzeitarbeitslosigkeit, private Überschuldung, Obdachlosigkeit wenden und soziale Integration von Benachteiligten fördern, können finanzielle Unterstützung beim Spendenparlament beantragen. Dabei spielt es keine Rolle, ob öffentliche Hand oder die Kirche Trägerin sind oder ob es sich um autonome Projekte handelt. Gerade kleinere Initiativen, die kaum Spenden oder öffentliche Mittel bekommen, will das Spendenparlament fördern.

So wurden z.B. bei der letzten Versammlung im Wiener Rathaus der Hauptschulabschluss für benachteiligte Jugendliche, die Betreuung Aids-Kranker, Rechtsschutz für Frauen mit geringem Einkommen, Deutschkurse und ein Medienprojekt für junge Flüchtlinge finanziert.



Und wie funktioniert das?

Einmal im Jahr treffen sich alle stimmberechtigten Mitglieder, um über die Verwendung der Spenden abzustimmen. Jede/r, der/die mindestens 75 Euro im Jahr spendet, hat einen Platz im Parlament und damit Stimmrecht. Wenn ihr als Gruppe gemeinsam spenden wollt, könnt ihr euch im Vorfeld der Sitzung mit den vorgeschlagenen Initiativen beschäftigen (Infomaterial kann angefordert oder aber auch ein/e Expert/in eingeladen werden) und dann Vertreter/innen von euch (maximal 5) beauftragen, euer Voting in der Sitzung einzubringen.

Zu Beginn jeder Sitzung werden die Projekte vorgestellt, die sich um eine finanzielle Unterstützung ihrer Arbeit bemühen. Meist wird diese Präsentation von einem/einer Vertreter/in der jeweils verantwortlichen Organisation oder von Betroffenen gemacht. Alle Projekte, die vorgestellt werden, wurden im Vorhinein von einer Begutachtungskommission besucht, überprüft und für unterstützungswürdig befunden. Die Begutachtungskommission gibt auch eine Empfehlung ab, in welcher Höhe das jeweilige Projekt gefördert werden soll. Diese Empfehlung wird dann im Plenum diskutiert. Jede/r Teilnehmer/in mit Stimmberechtigung kann Anträge einbringen, wie die Verteilung der Mittel ihrer/seiner Meinung nach vorgenommen werden soll. Die Anträge werden diskutiert und abgestimmt. Alle Entscheidungen fallen mit einfacher Stimmenmehrheit.

Das Besondere an dieser Art des Spenden"verteilens" ist, dass neben finanzieller Hilfe viele Projekte eine „Bühne“ bekommen, um auf ihre Arbeit und Probleme aufmerksam zu machen. So kommt es neben der materiellen auch zu einer ideellen Unterstützung durch die bewusste Auseinandersetzung damit. Und v.a. werden dadurch Problemstellungen und Antwortversuche öffentlich gemacht. Durch das direkte Mitentscheiden kann man außerdem partizipieren, dadurch wird das ganze zur eigenen Sache und nicht länger „in die Hände anderer“ delegiert.

Mehr Informationen zum Wiener Spendenparlament findest du unter <http://www.spendenparlament.at> und <http://www.armutskonferenz.at>.

Clara Handler



Armut ist...

Arm ist nicht nur, wer in Pappschachteln am Bahnhof übernachten muss, sondern wer am Alltagsleben nicht teilnehmen kann. Die Statistik spricht von Armut und sozialer Ausgrenzung, wenn neben einem geringen Einkommen schwierigste Lebensbedingungen auftreten: Die Betroffenen können abgetragene Kleidung nicht ersetzen, die Wohnung nicht angemessen warm halten, keine unerwarteten Ausgaben tätigen, sie weisen einen schlechten Gesundheitszustand auf, sind chronisch krank, leben in feuchten, schimmlichen Wohnungen.

Zugewandert, erwerbslos, allein erziehend, working poor

460.000 Menschen (6% der Wohnbevölkerung) in Österreich sind von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen, Frauen stärker als Männer. Ein Viertel der Armutsbevölkerung sind Kinder. Ihre Eltern sind zugewandert, erwerbslos, allein erziehend oder haben Jobs, von denen sie nicht leben können. Ein Drittel der Betroffenen sitzt dauerhaft unter den Bedingungen von Armut und Ausgrenzung fest. Die Hälfte aller akut armen Personen ist für ein Jahr dieser Situation ausgesetzt.

Nie gedacht

Das Risiko, ohne Halt abzustürzen, ist gestiegen – auch für Personen, die sich das in ihrem Leben nie gedacht hätten. Knapp eine Million Menschen sind „armutsgefährdet“. Ihr Einkommen liegt unter der Armutsgrenze.

Armut macht krank

Menschen, die in Armut leben, sind doppelt so oft krank wie Nicht-Arme. Arme Kinder von heute sind die chronisch Kranken von morgen.

Armut ist Stress

Die so genannte Managerkrankheit mit Bluthochdruck und Infarktisiko tritt bei Armutsbetroffenen 3 mal häufiger auf als bei Manager/innen.

Armut macht einsam

Wer arm ist, hat weniger freundschaftliche und nachbarschaftliche Kontakte.

Armut nimmt Zukunft

Menschen, die am Limit leben, haben geringere Aufstiegschancen. Ihre Zukunft wird von der sozialen Herkunft bestimmt.

Mangel an Möglichkeiten

Konkret bedeutet Armut, kaum die Möglichkeit zu haben, in zentralen gesellschaftlichen Bereichen zumindest in einem Mindestmaß teilhaben zu können: Wohnen, Gesundheit, Arbeitsmarkt, Sozialkontakte, Bildung. Wer verarmt, verliert substantielle Freiheiten.

Quelle: www.armutskonferenz.at



Vom 1. bis 10. November 2006 war Tina Genese, Mitarbeiterin des FCCI (Foundation of the Care of Creation), von den Philippinen bei uns zu Gast. Das FCCI wurde ja bei der heurigen Sternsingeraktion auf den Flugzetteln, den Textplakaten und im **kumquat** näher vorgestellt. In dem Projekt werden Bauernfamilien beim Umstieg auf ökologische Landwirtschaft unterstützt, um der Verschuldungsfalle zu entgehen.

Uns ist es wichtig, gut über die Projekte, die durch die Sternsingeraktion unterstützt werden, zu informieren – dafür ist ein Besuch von Menschen, die direkt in einem solchen Projekt mitarbeiten, natürlich ideal. Gleichzeitig bietet so ein Besuch die tolle Möglichkeit, Menschen aus einem ganz anderen Land, einem ganz anderen Lebenskontext, persönlich kennen zu lernen.

Und auch für unsere Gäste ist so eine Reise nach Europa, die Begegnung mit Menschen, die sich in den Pfarren engagieren und damit ihre Arbeit unterstützen, etwas Besonderes. Wir haben Tina gebeten, ihre Eindrücke und Erfahrungen ihrer Reise nach Österreich für das **kumquat** aufzuschreiben...



Die Kinder waren eine der vielen schönen Seiten der Reise. Die Auswirkungen ihres Handelns sind ihnen vielleicht noch nicht voll bewusst. Nämlich, dass sie durch das Sternsingen eine zentrale Rolle in der Verbesserung der Lebensbedingungen vieler armer Menschen in den Entwicklungsländern spielen.

Andere Begegnungen

Wir haben auch ein Ehepaar besucht, das einen Biobauernhof hat. Sie haben mir viel über das Bauern-Sein in Österreich erzählt, auch sie erkennen die Bedeutung von traditionellen Sorten, z.B. bei Gemüse.

Außer den Begegnungen in Pfarren und mit den Bäuer/innen hatte ich in Bahn, Bus und Straßenbahnen die Möglichkeit andere Österreicher/innen zu treffen, z.B. meine Begegnung mit einem Arzt im Zug von Graz nach Wien. Ich hatte vier Taschen zu tragen. Der Arzt bot an, mir zu helfen und mein Gepäck zu tragen, er war unglaublich nett. Ich sage unglaublich nett, weil es auf den Philippinen undenkbar wäre, einfach einen Arzt im Zug zu treffen, und v.a. keinen, der einem das Gepäck trägt! Die meisten Ärzte auf den Philippinen fahren in schönen Autos...

Noch ein schönes Erlebnis war, als wir am Sonntag in eine Pfarre wollten. Wir sind aus dem Bus ausgestiegen und haben auf einem Stadtplan den Weg zur Pfarre gesucht. Der Busfahrer, der uns beobachtete, hielt extra nochmal an, um zu fragen, ob wir zurechtkommen. Er erklärte uns den Weg.

Das sind nur zwei Beispiele, die ich hier erwähne, es gab noch viele Begegnungen mit Österreicher/innen, die mich beeindruckt haben. Und ich war auch sehr dankbar dafür, dass ich die Geschichten, die man erzählt bekommt und liest, wie Filipin@s im Ausland diskriminierend behandelt werden, nicht erleben musste.

Ich werde auch nie mein Schnee-Erlebnis vergessen, als wir eines Morgens am Weg zu einer Pfarre waren. Es schneite! Es war das erste Mal, dass ich Schnee erleben konnte. Ich war so überwältigt, obwohl es so kalt war. Das war am 2. November und mir wurde gesagt, dass es bisher der kälteste Tag war in diesem Winter.

Das Programm war manchmal sehr dicht und auch anstrengend, aber das Interesse der Leute und das Zusammenarbeiten im Team hat immer wieder motiviert. Und nach einem langen Tag noch zu plaudern und zusammen zu sitzen, war entspannend und hat neue Kraft gegeben.

Es ist schön, wenn sich hier in Österreich, einem der reichsten Länder der Welt, Menschen zusammentun und sich dafür entscheiden, mit den Armen der Welt in Solidarität zu leben.

Wieder zurück...

Wieder zurück auf den Philippinen merke ich, dass mir meine Reise nach Österreich viel positive Lernerfahrung gebracht hat. Wenn ich müde bin oder frustriert, weil die Dinge nicht so laufen, wie geplant, dann denke ich einfach an meine Reise nach Österreich, an die Menschen, die ich getroffen habe, und ihre Entschlossenheit, den armen Menschen, wie hier bei uns auf den Philippinen, zu helfen.

Allen Menschen, denen ich in Wien und Umgebung begegnet bin und die das, was wir im Projekt tun, geschätzt haben, möchte ich immer wieder sagen, dass sie ein Teil davon sind. Denn wir sind Partner/innen in unseren Anstrengungen für die Würde der Menschen.

An euch alle:
DANKE!!! DANKE!!!! DANKE!!!! Till we meet again...

Übersetzung aus dem Englischen: Clara Handler

MY TRIP TO VIENNA

Von Tina D. Genese

Es war meine erste Reise nach Europa. Mein Wissen und meine Vorstellungen von Europa waren sehr beschränkt. Das erste, was mir einfiel, wenn ich an Europa dachte, war Spanien, die erste Kolonialmacht der Philippinen. Aber das ist schon lange her...

Vor der Reise hatte ich nicht allzu viele Erwartungen. Ich hatte nur die Hoffnung, unsere Partner, die uns eingeladen haben und die unsere Arbeit unterstützen, also die DKA, nicht zu enttäuschen.

Insgesamt wurden drei Diözesen (Graz, Wien, Feldkirch) besucht, Wien war die zweite Station. Was es für mich erleichtert hat, war, dass einige aus dem Team der Jungschar Wien schon auf den Philippinen waren, die Projekte der DKA kennen und über die vielen Themen, die die Armen auf den Philippinen betreffen, Bescheid wissen.

Mit den Kindern

Eine neue Erfahrung war für mich das Arbeiten mit den Kindern in den Pfarren, die wir besucht haben. Das habe ich auf den Philippinen nie gemacht. Die Kinder in Österreich waren sehr aufgeweckt, lebensfroh und ihre Fragen während der Workshops waren erstaunlich. Zum Beispiel ein Mädchen, das mir so viele Fragen über die Kokospalme stellte... Oder als wir ihnen Fotos zeigten, auf denen die Reisernte zu sehen war, und einige Kinder das mit der Ernte hier in Österreich verglichen. Manchmal dachte ich auch, dass es sie gar nicht interessiert, weil sie herumgelaufen sind, aber dann plötzlich stellten sie wieder eine herausfordernde Frage. Es war für mich sehr faszinierend mit ihnen...



sternsinger/innen in den Medien

Auch heuer war das Medieninteresse an den Sternsinger/innen und ihrer „Hilfe unter gutem Stern“ wieder sehr groß. Das tolle Engagement der zahlreichen Sternsinger/innen begeisterte Radio, Fernsehen und Tageszeitungen. Darunter waren einige aufregende und sehr frühe Auftritte für die Sternsinger/innen dabei – wie zum Beispiel bei der „Licht ins Dunkel“-Gala im ORF, beim Ö3-Wecker sowie bei „Guten Morgen Wien“ bei Radio Wien. Heuer hatten wir auch eine spezielle Herausforderung vom Kurier erhalten: Die Suche nach dem/der jüngsten Sternsinger/in in Wien.

So geht die Sternsingeraktion für dieses Jahr mit einem tollen Medienecho zu Ende und ich möchte mich bei euch allen für euer Engagement, eure Flexibilität und euren unglaublichen Einsatz für die Menschen in der „Dritten Welt“ bedanken, denn ohne euch wäre das Interesse der Medien und die Diskussion über die Situation benachteiligter Menschen nie so groß. Vielen Dank dafür!

Julia Günther

sternsingeraktion 2007

Rund um die Sternsingeraktion war wieder viel los...

Im Vorfeld der Aktion war Tina Genese, **Projektpartnerin** von den Philippinen, bei uns, über ihre Eindrücke von ihrem Besuch kannst du hier im **kumquat** lesen...

Im November gab es den **Workshopnachmittag** Mabuhay zur Vorbereitung auf die Aktion, bei dem 60 Kinder die Möglichkeit hatten, mehr über die Philippinen und die Projektarbeit der DKA zu erfahren.

Die **Plakate**, Flugzettel, Kindergeschenke, Folder etc. sind im Jungschärbüro abgeholt und verschickt worden. Diareihen, Fotosets, Videos und DVDs wurden ausgeborgt.

Während der Aktion war das Interesse der **Medien** wieder groß. Bei Auftritten im Fernsehen, Radio und für Zeitungen wurde über die Dreikönigsaktion berichtet. Prominente wurden besucht. Kardinal Schönborn hat auch wieder eine Sternsingergruppe begleitet, diesmal in Pottendorf.

Nach der Aktion gab es die Möglichkeit zu Austausch und Feiern beim **DKA-Cocktail**, mit Buffet, Shakes und Musik der „Weisen aus dem Morgenland“.

252 Kinder mit ihren Begleitpersonen kamen zum **DKA-Dankekin**, bei dem wir uns den Film „Kinder des Himmels“ im Topkino angeschaut haben...

Bei alledem noch nicht erwähnt ist **euer Engagement** in den Pfarren: die Vorbereitungstreffen, Liedproben, das Schminken und Umziehen, die vielen Stiegenhäuser, Türen, an die geklopft, Segenswünsche, die gebracht, Lieder, die gesungen, und Sprüche, die aufgesagt wurden,... und noch so vieles mehr.

Die Sternsingeraktion 2007 ist erfolgreich zu Ende gegangen. Euch allen, die ihr zum Gelingen beigetragen habt, ob als DKA-Verantwortliche, Begleitperson, Helfer/in oder als Sternsinger/in: ein großes, großes Danke für euren Einsatz und euer Engagement!

Das heurige Ergebnis stand bei Redaktionsschluss des **kumquats** noch nicht fest, wird aber auf unserer Homepage (<http://wien.jungschär.at>) nachzulesen sein und im nächsten **kumquat** verkündet.



lotus film samira film pc-abi film institut ORF WWW.UEBERWASSER.AT

BANGLADESH
KASACHSTAN
KENIA

ÜBER WASSER

MENSCHEN UND
GELBE KANISTER

EIN FILM VON UDO MAURER

AB 23. FEBRUAR IM GARTENBAUKINO

um outro mundo – eine andere Welt ist möglich



Ein Behelf aus zweierlei Weltsicht

Der neue Behelf „um outro mundo – eine andere Welt ist möglich“ ist da! Ein Behelf, der von zwei Kontinenten aus denkt – einmal aus Brasilien, einmal aus Österreich. Ein ungewöhnlicher Behelf: Neben Autor/innen aus Österreich haben sechs Autor/innen aus Brasilien ihre Visionen für eine andere Welt in Artikel und Gruppenstunden gepackt. Der Behelf enthält zahlreiche konkrete Ideen & Vorschläge für die Arbeit mit der Kindergruppe, er stellt aber auch ein anregendes Lesebuch über Brasilien dar.

Der Behelf will nicht nur von Brasilien erzählen, sondern auch dabei unterstützen, Österreich anders zu sehen. An vielen Stellen werden Bezüge zwischen Österreich und Brasilien sichtbar gemacht, so auch in diesem Modell – ein erster Vorgeschmack für dich!

Den Behelf erhältst du im Jungschärbüro, für Gruppenleiter/innen um 9,50 Euro.

Hintergrund

Es gibt immer weniger Gratis-Angebote und Einrichtungen in den Gemeinden. Durch steigende Arbeitslosigkeit und hohe Fixkosten in der Lebenshaltung steigt aber gleichzeitig die Anzahl der Menschen, denen kein Geld übrig bleibt, um sich die Angebote der Konsumindustrie leisten zu können. Der Markt akzeptiert, dass es Ausgeschlossene gibt.

Medien berichten wenig oder v.a. negativ über solche ausgeschlossenen Gesellschaftsgruppen. Dies beeinflusst klarerweise auch unseren Blick auf die Realität. „Aus den Augen, aus dem Sinn!“, ist wohl ein Sprichwort mit einem tiefen Kern. In Österreich und in Brasilien gibt es zwei Aktionen, die das ändern wollen: Die Anliegen von Benachteiligten sollen in der Öffentlichkeit mehr Aufmerksamkeit bekommen. Durch die F13-Aktionen der Wiener Straßenzeitung „Augustin“ an jedem Freitag den 13. Und den „Grito d@s exclud@s,“ (kurz: Grito) – den „Schrei der Ausgeschlossenen“ rund um den 7. September, den Unabhängigkeitstag Brasiliens.

Ziel

Die Kinder setzen sich mit der Frage auseinander, wie benachteiligte Bevölkerungsgruppen in der Öffentlichkeit dargestellt werden. Anhand eines fiktiven Szenarios können sie ausprobieren, wie eine öffentlichkeitswirksame Aktion für ein Minderheiten-Anliegen ausschauen könnte.

Aufbau und Material

- Einstieg mit einem „F13“-Logo und einer Abbildung eines „Grito“-Plakates
- Bildanalyse von einigen Zeitschriften in Kleingruppen (mit einem Übersichtsblatt)
- Auswählen eines Anliegens (Plakat mit Sprechblase „Dein Pech...“) und Ausdenken einer plakativen Aktion (Plakat mit F13-Katze „Kein Pech!...“)

F13 in wien, Grito in Brasilien Gruppenstunde für 10- bis 14-jährig von christoph watz



Über welche Menschen wird berichtet?

Am Beginn zeigst du die beiden Plakate und erklärst kurz das gemeinsame Anliegen von „F13“ und vom „Grito“ (siehe auch Infokästen).

Nun schaut ihr euch drei bis vier unterschiedliche Zeitschriften an. Es sollen sehr unterschiedliche Tageszeitungen/Magazine sein und darunter auch alternative Medien wie z.B. der „Augustin“, Die „Bunte Straßenzeitung“, „Südwind Magazin“,...

Die Kinder sollen sich dann in Gruppen aufteilen und die Fotos je einer Zeitung analysieren und folgenden Fragen nachgehen:

- Über welche Menschen wird berichtet, über welche Menschen gibt es „Stories“?
- Über welche Menschen wird nicht berichtet?
- Wenn es Fotos gibt, sind es „Stars“ oder sind die abgebildeten Personen deswegen in der Zeitung, weil ihnen von anderen Menschen geholfen wird? Oder wird von ihnen im Zusammenhang mit Kriminalität berichtet?

Um diesen Fragen nachzugehen, bekommt jede Gruppe ein Übersichtsblatt, auf das sie kurze Stichworte oder zumindest Zähl-Stricherl vermerken kann:

Gibt es Fotos von	Sind sie im Mittelpunkt, sind sie die „Stars“?	Andere stehen im Mittelpunkt als Helfer/innen	Zusammenhang mit Kriminalität?
... Menschen mit Behinderung?			
... alten Menschen?			
... schwangeren Frauen?			
... Migrant/innen (aus dem Ausland zugewanderte Menschen)			
... Minderheiten in Österreich (Slowen/innen, Kroat/innen, Roma, Sinti,...)			
... Menschen mit wenig Geld?			
... Männern mit Babys oder Kleinkindern?			
... Menschen mit Handwerksberufen?			
... Arbeitslosen?			

Von welchen Menschen/Gruppen gibt es Fotos/„Stories“?

Menschen/Gruppen	positiv	negativ

lien

re

Dein Pech! Kein Pech!

Damit nicht immer von „Stars“ und „Reichen, Schönen und Erfolgreichen“ berichtet wird, gibt es z.B. den „Grito“ in Lateinamerika und den „F13“ in Österreich.

Stellt euch einmal etwas ganz Unrealistisches vor:

Es ist Mittwoch der 11. und der ORF ruft bei euch an: Der Nachrichten-Redaktion ist zu Ohren gekommen, dass ihr eine supertolle Aktion zum F13-Tag plant und es ist schon fix ein Bericht statt der Werbung zwischen „Zeit im Bild“ und Hauptabendprogramm eingeplant! Die Redakteurin kommt also am Freitagvormittag drehen und bedankt sich bei euch, weil sie weiß, dass es sicher eine tolle Sache wird, weil ihr ja in der Jungschar immer so tolle Sachen macht.

Ihr wollt euch diese Chance nicht entgehen lassen: Zuerst müsst ihr euch darauf einigen, welchen Missstand ihr anprangern wollt und dann könnt ihr in der Gruppenstunde eurer Phantasie freien Lauf lassen, welche Aktion ihr starten wollt – schließlich darf es ruhig plakativ und unrealistisch sein. Ihr könnt die Jungscharstunde dafür nutzen, euren Gedanken freien Lauf zu lassen.

Um Missstände zu finden, die ihr anprangern wollt, hast du ein Plakat mit folgender Sprechblase vorbereitet:

„Dein Pech! Du bist halt noch ein Kind!“

Wo könnten Kinder in der Pfarre/Schule/Wohnumgebung einen solchen Satz hören? Oder wo haben Kinder schon mal so einen Satz gehört? Diese Ideen werden auf dem Plakat gesammelt. Ein bis zwei Ideen werden dann ausgewählt.

„Der Schrei der Ausgeschlossenen“ – Grito d@s exclud@s

Diese Initiative wurde zum ersten Mal 1995 verwirklicht. Dieses Wort wurde ausgesucht, um auf das Phänomen hinzuweisen, dass es immer mehr Menschen gibt, die nicht am Markt teilnehmen. Man überlegte deshalb, einen „Schrei der Ausgeschlossenen“ zu veranstalten, bei dem die „Ausgeschlossenen“ die Hauptakteur/innen der Aktivitäten stellen sollten. Für die Veranstaltung wurde der 7. September ausgewählt, der „Tag des Vaterlandes“, Tag der „Unabhängigkeit Brasiliens“. Eingeladen wurden Straßenkinder, physisch Behinderte, Landlose, Schwarze und Indianer/innen, um an diesem Tag ihre Symbole und Botschaften mitzubringen. Kein/e Politiker/in oder konstituierte Autorität darf beim „Schrei“ sprechen, das Wort gehört nur den Ausgeschlossenen. Dieses Ereignis hatte eine starke Wirkung und wird seit 1995 alljährlich am 7. September, dem „Tag des Vaterlandes“, durchgeführt. Die Forderungen des Grito – Globalisierung von sozialer Gerechtigkeit, Wahrung der Menschenrechte und der

Diese sind der Ausgangspunkt für eine fiktive, kreative Aktion, bei der ihr auf eine solche Geschichte plakativ aufmerksam macht. Diese Ideen schreibt ihr auf ein zweites Plakat:

Auf dem zweiten Plakat sitzt die F13-Katze in der Mitte mit einer Sprechblase:

„Kein Pech! Wir protestieren jetzt dagegen! Und zwar so:...”

Zum Schluss wird das Plakat aufgehängt. Vielleicht habt ihr ja Lust, euch die eine oder andere Straßenaktion in Wien am nächsten F13-Tag anzuschauen und zu überprüfen, ob sie auch so kreativ abläuft wie eure Idee. Der nächste Freitag, der 13., ist am 13. April 2007!!

Es ist unmöglich sich FÜR andere einzusetzen, ohne diese Menschen vorher kennen zu lernen, zu befragen und MIT ihnen eine Aktion zu besprechen. Wenn ihr euch eine Aktion für ANDERE Menschen ausdenken wollt, dann müsstest du als nächsten Schritt in der Gruppenstunde eine Befragung und ein Gespräch z.B. mit einem oder einer obdachlosen Augustinverkäufer/in, einem oder einer Behinderten, oder einem oder einer Asylwerber/in,... einplanen und darüber reden, wo diese Personen von Medien, Behörden, Gesetzen, im Alltag benachteiligt wurden oder werden. („Dein Pech! Das ist halt leider so!“). Dies kann dann Grundlage für eure fiktive Aktion sein. („Kein Pech!...“)

Umwelt – stehen in krassem Gegensatz zur gängigen Politik und Wirtschaftsordnung, wo Reiche reicher und Arme ärmer werden. Die Staaten und ihre Regierungen werden aufgefordert, ihre Wirtschaft und die öffentlichen Dienste im Sinne des Allgemeinwohls zu verwalten und aufzuhören, Marionetten der mächtigen Investoren und der multinationalen Konzerne zu sein. Alle sozialen Organisationen, Gewerkschaften, antirassistischen Gruppierungen, Frauenorganisationen und Kirchen sind eingeladen, sich an den Aktivitäten des Grito zu beteiligen. Mehr Infos findest du auf: <http://www.gritodosexcluidos.com.br>.

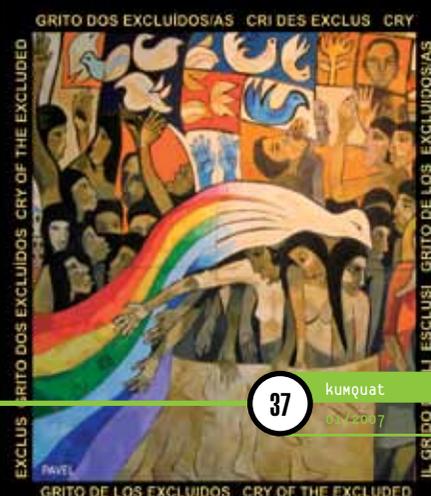
Eine Kunstaktion zum „Grito“ für deine Kindergruppe und noch mehr Hintergrund kannst du im neuen Behelf „Um outro mundo – eine andere Welt ist möglich“ nachlesen.

F13 – was bedeutet das?

Unter dem Namen F13 versucht ein Bündnis von Schüchternen und Prediger/innen, von glücklichen Arbeitslosen und verzweifelten Jobsuchenden, von Bibel und Augustin, von Flüchtling und Flaneur/innen das Datum Freitag der Dreizehnte von der Bedeutung „Unglückstag“ zu befreien. Jeder „Unglückstag“ wird zu einem Feiertag für alle verwandelt, die sonst wenig zu feiern haben. So kommt es am Freitag den 13. an verschiedenen Orten und Ecken Wiens zu überraschenden Straßenaktionen, denen eines gemeinsam ist: Sie sind ein Appell gegen die soziale Ausgrenzung „unerwünschter“ und „unnützer“ Milieus, Gruppen und Menschen. Wie provokant diese Aktionen sind, bestimmen die teilnehmenden Personen und Gruppen selbst. Das Logo der Aktion ist die schwarze Katze des Aberglaubens auf dem Quadrat. Mehr Infos und aktuelle Termine zur F13-Aktion findest du auf: <http://www.f13.at>.



GRITO DE LOS EXCLUIDOS POR TRABAJO, JUSTICIA Y VIDA





15. Apr Mädchen-Frauen-Tag

Ein Tag für Gruppenleiterinnen!
Einerseits wird das eigene Mädchen-/Frau-Sein Thema sein, aber natürlich wird es auch um die Mädchen in deiner Gruppe gehen. Weiters werden Ideen und Methoden speziell für und mit Mädchen in der Jungschar nicht zu kurz kommen.

Mädchen-Frauen-Tag
Wann: 15. April 2007 von 11 – 18 Uhr
Wo: Alserstraße 19, 1080 Wien (JS-Büro)
Kosten: 8,- Euro (inkl. Essen)
Anmeldeschluss: 25. März 2007

KUM'T ZEIT

Anmeldung & Infos unter wien.jungschar.at oder im JS-Büro unter 01/ 8905155–3396!

Extra-Terminblatt* im kumquat!

*mit allen Terminen

5.-6. Mai Wochen

Dass wir miteinander reden können, macht uns zu Menschen.
Karl Jaspers

Wie „funktioniert“ menschliche Kommunikation?
Warum ist Kommunikation manchmal so schwierig?
Kann man „richtig“ kommunizieren? Wenn ja, wie?
Wie rede ich mit meinen Kindern, damit sie mich verstehen?
Was tun bei Konflikten?

An diesem Wochenende kannst du...
... viel Neues, Spannendes, Verblüffendes, Unterhaltsames... über Kommunikation erfahren
... deine eigene Art zu kommunizieren üben, ausprobieren und überdenken
... dir gemeinsam mit anderen Gedanken machen über menschliche Kommunikation

Jungschar-Büro

Öffnungszeiten: Mo geschlossen,
Di, Mi 9-17 Uhr
Do 13-19 Uhr,
Fr 9-13 Uhr

Achtung:

Von 12.-23. Feber, von 5.-10. April, am 1., 17., 18., 28. und 29. Mai sowie am 7. und 8. Juni ist das Büro geschlossen.
In der Karwoche ist das Büro am 3. April von 13–17 Uhr geöffnet, am 4. April von 9–13 Uhr.

Achtung: Das Jungscharbüro ist umgezogen! – 1080 Wien, Alserstraße

spinnerei

Wenn der Frühling ins Land zieht, könnt ihr versuchen, eure Umgebung mit großen Wollbildern für eine gewisse Zeit zu verändern und zu gestalten. Dafür benötigt ihr Pflöcke, die in den Boden eingegraben werden. Die Pflöcke können in unterschiedlichen Abständen aufgestellt werden, für eine kleinere „Installation“ sollten sie nicht mehr als zwei Meter voneinander entfernt sein. Im Abstand von 2-3 cm werden nun Nägel in die Holzpfiler geschlagen. Jetzt kann das Spannen der Wolle beginnen. Die Wollbilder können mit einer Farbe oder ganz bunt gestaltet werden. (Wenn ihr keine Pflöcke zur Verfügung habt, könnt ihr die Schnüre auch um Bäume, die nahe beieinander stehen, wickeln.) Besonders fein ist es, wenn ihr die Bilder einige Zeit lang stehen lassen dürft – dann können sie auch von anderen Leuten betrachtet werden.

wörter stellen

Jedes Kind bekommt einen Buchstaben auf A4-Papier – diesen können sie sich umhängen oder auf ihren Bauch kleben. Nun geht es daran, mit den vorhandenen Buchstaben gemeinsam möglichst viele Wörter zu bilden. Diese könnt ihr auf einem Plakat notieren, um zu sehen, welche Wörter ihr schon alle habt. (Wichtig ist dabei, dass bei den Buchstaben genügend Selbstlaute dabei sind, sowie Buchstaben, die häufig benötigt werden, z.B. n oder s.) Wenn ihr eine größere Gruppe seid, dann ist es sinnvoll, zwei Gruppen zu bilden. Für ältere Kinder kann die Schwierigkeit erhöht werden, indem die Kinder a) einen Buchstaben auf dem

Bauch und einen weiteren auf dem Rücken tragen, die sie jeweils abwechselnd verwenden können, b) Buchstaben verwendet werden, die seltener vorkommen und c) die Wörter ohne zu sprechen gebildet werden müssen.

Das Museum für angewandte Kunst/ Gegenwartskunst bietet Führungen, Workshops und Materialien für Kinder aller Altersstufen an.

MAK

Themen für Führungen für Kinder im Volksschulalter sind z.B. „Geschichten aus China und Japan“ oder „Museumsgeschichten – Wie funktioniert ein Museum?“, für ältere Kinder gibt es u.a. Führungen zu unterschiedlichen Materialien, Epochen und weiteren Themenschwerpunkten.

Mehr Infos findest du auf der Homepage unter http://www.mak.at/jetzt/f_jetzt.htm.

MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst/ Gegenwartskunst

1010 Wien, Stubenring 5

Informationen unter: 01/ 711 36-298, education@mak.at

Öffnungszeiten: Di 10-24, Mi-So 10-18 Uhr

Eintritt für Kinder („Nachmittags-Schulprogramm“) frei; 40,- Euro pro Führung bzw. Workshop pro Gruppe (Gruppen bis 20-25 Kinder möglich)

Führung mit oder ohne Workshop: 1 Stunde

60 Jahre – Die Jungschar feiert Geburtstag!

Wie war Jungschar vor 60 Jahren?
Was hat sich seitdem verändert und warum?
Was sagen Ehemalige zu Jungschar heute?
Wie sehen wir Jungschar in der Zukunft?

Die Jungschar feiert ihren Geburtstag am Samstag, 16. Juni 2007, im Jungscharbüro mit einem großen Fest.

Genauere Infos auf Seite 5.



Wochenende „Miteinander reden“

Wochenende „Miteinander reden“

5./6. Mai 2007

Burg Wildegg

Teilnahmebeitrag: 30,- Euro

Bitte melde dich rechtzeitig, spätestens aber bis 20. April 2007 im Jungscharbüro an!



19 – Das Jungscharbüro ist umgezogen!

Offenlegung

Offenlegung gem. §25/4 Mediengesetz

kumquat ist die Zeitschrift der Katholischen Jungschar der Erzdiözese Wien für Jungschar- und Ministrant/innen-Gruppenleiter/innen. **kumquat** dient der Information und der Unterstützung der Arbeit der Gruppenleiter/innen.

kumquat, Zeitschrift für Kindergruppenleiter/innen, Nr. 07/1 – März, April, Mai 2007; die nächste Ausgabe erscheint Mitte Mai;

Medieninhaberin: Katholische Jungschar Erzdiözese Wien - Herausgeberin: Diözesanleitung der Katholischen Jungschar, A-1080 Wien, Alserstraße 19, Tel. 01-8905155/3396, Fax: 01-51552/2397, E-Mail: dlwien@jungschar.at, <http://wien.jungschar.at>

Team: Clara Handler, Clemens Huber, Johannes Kemetter, Dominik Mach, Andrea Jakoubi

Chefredakteurin, Endredakteurin: Andrea Jakoubi

Redakteurin Weltteil: Clara Handler

weitere Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe: Bernhard Binder, Gerald Faschingeder, Babsi Maly, Tina Genese, Marcel Kneuer, Sabine Kräutelhofer, Jutta Niedermayer, Alexander Ossmann, Mag. Josef Petrik, Mag. Eva Petrik-Rasny, Christina Schneider, Lisi Straßmayr, STUBE, Hanni Traxler, Ena Vichytil, Kathi Wexberg, Betti Zelenak

Photos: Paul Feuersänger (Seite 18 (Bernhard Binder), 20, 27 oben), Marcel Kneuer (Seite 2, 4, 21), Heinz Riedler (Seite 27 unten), Jungschar Baumgarten (Seite 22, 24, 25, 28), Jungschar Pötzleinsdorf (Seite 16, 26, 30, 38), Jungschar St. Gertrud (Seite 1 rechts), Jungschar Pottendorf (Seite 31), alle anderen Archiv Jungschar

Layout, Bildbearbeitung: Christina Schneider

Belichtung & Druck: Fa. Hannes Schmitz, 1200 Wien, Leystraße 43

Liebe kumquat-Leserin!
Lieber kumquat-Leser!

„Es reicht!“, „folgen“, „rot“ und „bewegen“ – das waren die letzten kumquats, die zu dir ins Haus geflattert sind. Neben jeder Menge ehrenamtlicher Arbeit stecken hinter dieser Zeitschrift auch Kosten für Druck und Versand – genauer gesagt: für ein Jahr kumquat pro Person ca. 12,- Euro. Deshalb findest du einmal im Jahr im kumquat einen Zahlschein – wir freuen uns, wenn du oder die Jungschar deiner Pfarre das kumquat mit einer Spende unterstützt!

135913
Kath. Jungschar Wien
Stephansplatz 6, 1010 Wien

135913
Kath. Jungschar Wien
Stephansplatz 6, 1010 Wien

84+
004

00000135913+ 00019190>

40+
004

Auftraggeber/Entwickler - Name und Anschrift
Auftraggeber/Entwickler - bei Verwendung der Überweisungsauftrag
BLZ, Auftraggeber/Entwickler
Kto.-Nr. 8011-2022

o kumquat A
o kumquat Spende
o Planer-Spende

KUM'QT RAT

Jungschar- und Minilotterie

2007

Jubiläumslotterie:
60 Jahre Jungschar

Jedes Los gewinnt!

Die Jungschar- und Minilotterie startet 2007!

Die Jungschar feiert heuer ihren 60. Geburtstag – und in diesem Jahr startet auch die erste Jungschar- und Minilotterie!

geld für die Jungschar- oder Ministrant/innen-Kassa!

Die Lotterie kann eine Chance sein, eure Jungschar- oder Ministranten/innen-Kassa ein bisschen aufzubessern, um besondere Projekte oder Materialien zu finanzieren.

Ein Los kostet 4,00 Euro. 1,00 Euro von jedem verkauften Los bleibt direkt bei euch in der Pfarre!

Jedes Los gewinnt!

Hauptpreise sind 2 Familienurlaube – darüber hinaus gibt es noch viele andere attraktive Preise. Jedes Los, das nicht als Haupt-, Waren- oder Serientreffer gezogen wurde, gewinnt eine fair gehandelte Companera-Schokolade.

organisatorisches

Ab 20. Feber 2007 bekommst du die Lose im Jungscharbüro, Bestellungen sind ab sofort möglich. Jungscharkinder und Ministrant/innen können im Zeitraum von Sonntag, 25. Februar 2007, bis Sonntag, 4. Juni 2007, die Lose verkaufen.

Wir freuen uns auf einen großen Erfolg der Lotterie, damit Jungschar- und Minstrant/innenarbeit in ganz Österreich finanziell unterstützt wird – und damit weiterhin „die Kinder in die Mitte gestellt“ werden können.

Mehr Infos zur Lotterie in diesem kumquat auf Seite 17.